

03.-18

Kin

HANSESTADT HAMBURG  
SCHULBEHÖRDE

# Arbeitsplan

FÜR DIE  
OBERSTUFE DER VOLKSSCHULE  
UND DIE  
MITTELSCHULE (OBERBAU)

~~Volksschule für Jungen u. Mädchen  
Hamburg-Lurup-West  
Luruper Hauptstraße 131/133  
Fernspr. 49 20 63~~

Z-V HA-A-2(1949)

BS78



1 121 866 5

Georg-Eckert-Institut

1949

**Georg-Eckert-Institut**

für internationale Schulbuchforschung

**Braunschweig**

— Bibliothek —

Inventarisiert

unter: 80/5802

S.B

## Vorbemerkung

Die folgende Ausgabe des Arbeitsplanes für die Oberstufe der Volksschule ist im wesentlichen ein zusammenfassender Neudruck der in den Jahren 1945/46 erschienenen Pläne für die einzelnen Schulfächer. Lediglich der Plan für den Geschichtsunterricht hat eine neue Fassung erhalten. Da der Erlaß eines neuen Schulgesetzes bevorsteht, ist mit weitgehenden Änderungen im Aufbau und in der Durchgestaltung gewisser Unterrichtsgebiete zu rechnen. Der Plan, wie er sich hier darbietet, ist daher weiterhin als eine vorläufige Lösung anzusehen. Trotzdem konnte jetzt auf den Neudruck in dieser Form nicht verzichtet werden, da die Vorräte völlig vergriffen sind und Gewähr dafür gegeben sein muß, daß alle Lehrkräfte diese für die Gestaltung ihres Unterrichts so wichtige Unterlage in Händen haben.

---

## Inhalt

Allgemeines . . . . .	3
Studentafel . . . . .	5
Deutsch . . . . .	5
Religion . . . . .	13
Geschichte . . . . .	19
Erdkunde . . . . .	38
Englisch . . . . .	43
Rechnen und Raumlehre . . . . .	45
Naturkunde . . . . .	49
Naturlehre . . . . .	54
Musik . . . . .	59
Zeichnen . . . . .	61
Werken . . . . .	62
Nadelarbeit . . . . .	63
Hauswirtschaft . . . . .	65
Leibesübungen . . . . .	67



Z-V HA  
A-2(1949)

## ALLGEMEINES

Mehr denn je muß sich die Schule ihrer Erziehungsaufgabe bewußt werden. Die Kinder sollen in ihr eine Stätte finden, wo sie im Zusammenleben und unter liebevoller Hilfe der Lehrkräfte ihren Charakter formen und zu körperlich und geistig gesunden, urteilsfähigen und tatbereiten Menschen heranwachsen, die sich als gemeinschaftsverbundene und verantwortungsbewußte Glieder in die menschliche Gesellschaft einfügen. Beim Verlassen der Schule soll der junge Mensch so viel Wissen und Können erworben haben, daß er eine bestimmte Berufslaufbahn einschlagen kann. Darüber hinaus soll er fähig werden, am geistigen Leben seines Volkes und am öffentlichen Leben seiner Zeit teilzunehmen, und bereit sein, die Aufgaben anzupacken, die im Beruf, in der Nachbarschaft, in der Gemeinde und im Staatsleben an ihn herantreten.

In der Schule sollen die Schüler in Klassen und Arbeitsgruppen zu Gemeinschaften zusammenwachsen, die über den Kreis der Familie hinaus allmählich ein Bewußtsein für Volk und Menschheit schaffen. Die Schule bietet in Zusammenarbeit von Eltern, Lehrern, Freunden und schulentlassenen Jugendlichen reiche Möglichkeit, die Jugend durch Beispiel und praktisches Vorbild zu erziehen. Ehrfurcht vor allem Edlen und Großen ist zu wecken, Gerechtigkeits- und Wahrheitsliebe, Pflichtgefühl und ehrenhafte Gesinnung sind zu pflegen, Selbstbeherrschung und Rücksichtnahme zu üben. Der Schüler soll fähig werden, den sittlichen und materiellen Gehalt der Kultur und die Ideale der Menschheit zu erfassen. Achtung vor jeder tüchtigen Leistung und vor dem Alter, Duldung des sachlichen Gegners und Anerkennung der Gebote der Menschlichkeit sollen für Friedensliebe und Völkerversöhnung den Boden bereiten. Der Schüler soll streben, das Gute zu erkennen, und Willen und Kraft gewinnen, das Gute zu tun und zu fördern und dem Schlechten zu wehren.

Die Unterrichtsgestaltung dient dieser Gesamtaufgabe; alle Fächer tragen gemäß ihrer besonderen Art dazu bei. Dienen die einen mehr der Aneignung und Übung von Fertigkeiten, andere der Erhöhung der körperlichen Leistungsfähigkeit, der Stärkung des Mutes und der Kameradschaft, wieder andere der Pflege des Geschmacks und des Gemütslebens, der Übung des Denkens, der Ausbildung besonderer Anlagen auf künstlerischem Gebiet, der Einführung in wertvolle deutsche und fremde Kulturschöpfungen, der Vorbereitung eines Verständnisses für das wirtschaftliche und soziale Leben in Vergangenheit und Gegenwart oder der Schaffung eines umfassenden Weltbildes, so sind sie doch alle mitein-

ander darauf gerichtet, alle Kräfte, die sich später regen sollen, zu lösen, zu pflegen und zu entwickeln. Die Schule beschränkt sich nicht auf die Übermittlung von Kenntnissen und Ausbildung des Verstandes; ihre Arbeit gilt dem ganzen Menschen. Sie schafft zwar die allgemeinen Voraussetzungen für die Berufsausbildung, diese selbst erfolgt aber nach Beendigung der Volksschule.

Soweit die Pläne für die einzelnen Unterrichtsfächer keine besonderen Angaben für das 9. Schuljahr enthalten, ist auf den Stoff der 8. Klasse zurückzugreifen. Zur Ergänzung und Erweiterung können mit Auswahl auch Themen aus dem Pensum der 8. und 9. Klasse des Oberbaus herangezogen werden. Im allgemeinen soll die Arbeit der 9. Klasse an Hand besonderer, von der einzelnen Schule selbst zu erarbeitender Pläne mit einer bewußten Ausrichtung auf das Berufsleben und in einer den Interessen und Bedürfnissen dieser Altersstufe entsprechenden Weise frei gestaltet werden.

Hamburg, im Mai 1949

Die Schulbehörde

STUDENTAFEL FÜR VOLKSSCHULOBERSTUFE UND MITTELSCHULE  
(OBERBAU)

	5		6		7		8		M 7		M 8		M 9		M 10	
	J	M	J	M	J	M	J	M	J	M	J	M	J	M	J	M
Deutsch	6	6	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5	5
	(7)	(7)	(6)	(6)	(6)	(6)	(6)	(6)								
Religion	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Geschichte	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Erdkunde	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2	2
Englisch	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Rechnen und Raumlehre	5	5	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	3	4
	(6)	(6)	(5)	(5)	(5)	(5)	(5)	(5)								
Naturkunde	2	2	2	2	2	2	2	1	2	2	2	2	2	2	2	2
Naturlehre	2	—	2	2	2	2	3	1	2	2	4	3	4	2	4	2
Musik	2	2	2	2	2	2	1	2	2	2	1	2	1	2	1	2
Zeichnen	2	2	2	4	2	4	2	4	2	4	2	4	2	4	2	4
Werken	—	—	2		2		2		2		2		2		2	
Nadelarbeit	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hauswirtschaft	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—	4
Leibesübungen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3	3
Gesamtzahl mit Englisch	32	32	32	32	32	32	32	34	32	32	33	33	33	35	33	35
Gesamtzahl ohne Englisch	30	30	30	30	30	30	30	32	—	—	—	—	—	—	—	—

Die eingeklammerten Zahlen gelten für Schüler, die nicht am Englischunterricht teilnehmen.

## Deutsch

### VORBEMERKUNGEN

Der Schüler soll lernen, die deutsche Sprache als Darstellungs- und Ausdrucksmittel zu gebrauchen und zu werten.

In der Dichtung erlebt er die Ausdruckswelt des deutschen Geistes; in den mündlichen und schriftlichen Übungen soll er zum richtigen, klaren und guten Ausdruck erzogen werden; die Aufgabe der Sprachlehre und Sprachkunde ist es, das sprachliche Können der Kinder durch Üben und Belehren zu entwickeln und das Kind in das Leben der deutschen Sprache einzuführen.

In ausgewählten Prosaerzählungen sollen die Kinder deutsche Dichtung und einige wichtige kindertümliche Dichtungen der Weltliteratur erleben; das Lesen von Sachstoffen soll sie im selbständigen Erfassen des Textes schulen und sie anleiten, sich des Buches als eines Bildungsmittels zu bedienen. Auf allen

Stufen ist eine Anzahl von wertvollen Gedichten auswendig zu lernen. Beim Sprechen von Gedichten soll das Kind befähigt werden, die Schallform mit einfachen, echten Mitteln wiederzugeben. Die Voraussetzung dafür ist eine Erziehung zu sorgfältigem Sprechen. Der Einführung in die dramatische Dichtung dienen Stegreifspiele, selbstgearbeitete Erlebnis- und Märchendarstellungen und Laienspiele.

Dem gesprochenen Wort kommt eine besondere Bedeutung zu; daher muß die mündliche Darstellung in allen ihren Formen ausreichend geübt werden.

Der Aufsatzunterricht hat die Aufgabe, den Sinn des Schülers für verschiedene Darstellungsformen, auch für die Arten des öffentlichen Schriftverkehrs, zu entwickeln. Er will ferner seinen Gestaltungswillen wachrufen, in besonderen Übungen seinen Wortschatz erweitern und den Ausdruck treffsicher machen.

In der Rechtschreibung sollen die Schüler zur Sicherheit in der regelhaften Darstellung des deutschen Wortschatzes und in der Zeichensetzung geführt werden; doch sind Spitzfindigkeiten zu vermeiden.

Der Unterricht in der Sprachlehre dient der Erziehung zum Ausdruck insofern, als auch hier der Grundsatz der sprachlichen Gestaltung durchgeführt wird. Das bedeutet vor allem, daß die Übungsstoffe aus der Erlebniswelt des Kindes und dem Unterricht sinnvoll zusammenhängen und daß Fügen und Prägen sprachlicher Formen den Vorzug vor der Gliederung erhält. Neben dieser tätigen Sprachbildung muß auch die regelnde Sprachlehre, in der die mundartlich abweichenden Formen dem hochdeutschen Sprachgebrauch angegliedert werden, zu ihrem Recht kommen. Durch wortkundliche Belehrungen im Anschluß an den Unterricht oder in besonderen Themen sollen die Kinder in das Leben der Muttersprache eingeführt werden.

## 5. KLASSE

### Schrifttum

Vorschläge für Lesestoffe: Die Stoffe des Lesebuches. Ferner: Märchen: Grimm, Wisser, Andersen, Hauff, Volkmann. Auswahl aus den Märchen der Weltliteratur (Sammlung Diederichs). Nibelungen- und Gudrunssagen. Götter- und Heldensagen. Heimatliche Sagen. Deutsche Volkssagen. Kindergeschichten. Tiergeschichten. Kasperspiele. Lyrische Gedichte. Rätsel und Sprüche. Außerdem: Betrachtung von Bildern kindertümlicher Meister (Richter, Schwind, Speckter, Thoma) im Zusammenhang mit dem Lesegut.

### Mündliche und schriftliche Übungen

Übungen im Hören und Erzählen von Märchen, Sagen und Geschichten, im Sprechen von lyrischen Gedichten und Balladen, im Spielen von Märchen und Schmelnstücken.

Mitwirkung an der Gestaltung von Klassen-, Schulfestern und Elternabenden.

Erziehung zum gesunden und mundartfreien Sprechen.

Aufsätze: Die Erlebnis-erzählung (Geschichte) und die erlebte Beobachtung.

Beginn einer Ausdrucksschulung durch Besprechen von Kinderaufsätzen in der

Klassengemeinschaft. Aus der Gegenüberstellung von Beispielen und Gegenbeispielen, von lustigen und langweiligen, reichhaltigen und dürrtigen, lebendigen und leblosen Erzählungen wird entwickelt, worauf es bei der Erzählung ankommt: auf das wertvolle Thema und die dem Thema entsprechende Darstellung. Ausbau des kindlichen Wortschatzes, besonders im Bereich des Zeitwortes, im Anschluß an die sachlichen Motive des Aufsatzes.

*Rechtschreibung:* Dehnung und Schärfung. Gleich und ähnlich klingende Selbst- und Mitlaute. Der S-Laut. Wortverwandtschaft. Einprägen einzelner Rechtschreibschwierigkeiten.

### *Sprachlehre und Sprachkunde*

In tätiger Sprachbildung, die von sinnvoll zusammenhängenden Übungsstoffen ausgeht und auf das Fügen, Prägen und Gestalten mehr Wert legt als auf die Zerlegung des Ausgeformten, sind folgende Stoffe zu behandeln: die Erweiterung des einfachen Satzes durch Beifügung und Ergänzung, das Zeitwort (starke und schwache Zeitwörter, Beugung, Hilfszeitwörter, Mittelwörter, Tat- und Leideform), das Hauptwort (Geschlecht und Zahlform), das Eigenschaftswort (Einsetz- und Zuordnungsübungen, Steigerung und Beugung), das Zahlwort und das Empfindungswort. In der regelnden Sprachlehre sind gründlich Fallsetzungsübungen mit Zeit- und Verhältniswörtern zu betreiben und starke Zeitwörter und schwierige Befehlsformen der Einzahl zu üben. Wie im Aufsatzunterricht muß auch in der Sprachlehre der Wortschatz des Kindes ausgebaut werden (Wortfelder und Wortfamilien). Wortkundliche Belehrungen sind im Zusammenhang mit dem Lese-, Geschichts-, erd- und naturkundlichen Unterricht zu erteilen (u. a. wichtige Beispiele aus dem Erbgut der Sprache in germanischer Zeit, Lehnwörter aus römischer und erster christlicher Zeit, Ortsnamen, Tier- und Pflanzennamen).

## **6. KLASSE**

### *Schrifttum*

*Vorschläge für Lesestoffe:* Die Stoffe des Lesebuches: Ferner: Märchen: Grimm, Wisser, Andersen und eine Auswahl aus den Märchen der Weltliteratur (Sammlung Diederichs). Schwänke: Schildbürger, Eulenspiegel, Münchhausen. Deutsche geschichtliche Sagen. Geschichten von Hebel. Kindergeschichten. Tiergeschichten. Abenteuergeschichten. Kasperspiele, Märchen- und Schelmenspiele. Lyrische Gedichte, Rätsel und Sprüche.

Bildbetrachtungen wie in Klasse 5.

### *Mündliche und schriftliche Übungen*

Mündliche Übungen und Sprecherziehung wie im Vorjahre.

Aufsätze: Erzählungen, erlebte Beobachtungen, kleine Berichte. Mitteilungen (Anzeigen, Postkarten usw.).

Schulung lebendiger Erzählung. Erziehung zu anschaulichem, sorgfältigem und genauem Ausdruck in den erlebten Beobachtungen und zur knappen Darstellung

in den Berichten und Mitteilungen. Neben der Schulung der Beobachtung muß auch die Einbildungskraft zu ihrem Recht kommen. Empfehlenswert ist hier besonders der Ausbau von Motiven aus deutschen Märchen und Märchen der Weltliteratur.

Ausbau des Wortschatzes: Einsatz- und Treffübungen und Beobachtungsskizzen. Rechtschreibung: Gleich und ähnlich klingende Laute. Schwierige Lautgruppen. Wortverwandtschaft. Die Großschreibung im Zusammenhang. Zeichensetzung. Fremdwörter.

### *Sprachlehre und Sprachkunde*

In tätiger Sprachbildung sind zu behandeln: das Erweitern des Satzes durch die Umstandsbestimmung; die Satzverbindung und das Satzgefüge (Übungen im Verbinden und Fügen von Sätzen), die Bildung neuer Haupt-, Zeit- und Eigenschaftswörter, das Umstandswort. Regelnde Sprachlehre: Fallsetzungsübungen mit Zeit- und Verhältniswörtern. Wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem übrigen Deutsch- und Sachunterricht. - Das Wort in eigentlicher und übertragener Bedeutung. - Aus dem Bilderbuch der Sprache: Redensarten. Volksweisheit in Sprichwörtern. Kleine sprachliche Kapitel aus dem Leben des Bauern, des Handwerkers und des Seemanns. Vor- und Familiennamen.

## **7. KLASSE**

### *Schrifttum*

*Vorschläge für Lesestoffe:* Die Stoffe des Lesebuches. Ferner: Märchen: Grimm, Andersen, Storm. - Geschichten von Hebel, Erzählungen: Storm, Pole Poppenspärer; Rosegger, Waldbauernbub; Schmitthenner, Frühglocke. - Niederdeutsche Erzählungen: Fehrs, Fock-Kinau. - Tiergeschichten: Ebner-Eschenbach, Löns, Bengt Berg. - Sachbücher, Reiseschilderungen und Abenteuergeschichten, u. a. auch aus der englischen Literatur (z. B. Stevenson, Die Schatzinsel, und Marryat, Sigismund Rüstig). - Wertvolle Laienspiele als Vorbereitung für das Lesen von Dramen. - Lyrische Gedichte. Balladen. - Bildbetrachtungen: Dürer, Rethel.

### *Mündliche und schriftliche Übungen*

Hören und Vorlesen von Erzählungen, von Novellen. Übungen im freien Erzählen von Prosadichtungen und in der Darstellung von Themen aus der Erlebniswelt und dem Unterricht. Stegreifdichtungen und Laienspiele. Vortrag von Gedichten. Mithilfe bei der Gestaltung von Festen und Feiern im Laufe des Jahres.

Erziehung zum gesunden und mundartfreien Sprechen.

Aufsätze: Erzählungen (auch erdichtete), Beschreibungen, Schilderungen, Sachberichte.

Einstellung auf die verschiedenen Arten der Darstellung. Der Gehalt des Aufsatzes: reiche Einzelzüge, Spannung, Feinbeobachtungen. Arbeit am anschau-



lichen Einzelausdruck. Wortschatzübungen: Wortfelder, Treff- und Einsetzübungen, Beobachtungsskizzen. Rechtschreibung: Schärfung und Dehnung, Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung, Fremdwörter.

### *Sprachlehre und Sprachkunde*

Das Satzgefüge: Zusammenfügen von Sätzen. Bildung von Nebensätzen und Satzteilen. Verkürzte Nebensätze. Das Zeitwort (bewirkende, zurückbezügliche und unpersönliche Zeitwörter). Die Arten des Fürworts. Wiederholung der Wortarten. Regelnde Sprachlehre nach Bedarf. Wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem Unterricht und in besonderen Sachgruppen (von den Berufen, aus Handel und Wandel, aus der Seefahrt). Vor- und Familiennamen. Ortsnamen. Neuaufgekommene Wörter und Abkürzungen.

## **8. KLASSE**

### *Schrifttum*

*Vorschläge für Lesestoffe:* Die Stoffe des Lesebuches. Ferner: Klassische Dramen: Schiller, Wilhelm Tell; Goethe, Götz von Berlichingen; Lessing, Minna von Barnhelm. - Novellen von Storm, Stifter und Raabe. - Gorch Fock, Seefahrt ist not. - Niederdeutsche Erzählungen: Fehrs, Reuter. Lebenserinnerungen. Sachbücher, Reiseschilderungen, Entdeckungsgeschichten. Darstellungen aus der Welt der Arbeit. - Laienspiele. - Lyrische Gedichte, Balladen, Bildbetrachtungen: Dürer, Holbein, Bruegel.

### *Mündliche und schriftliche Übungen*

Hören und Vorlesen von Novellen und Dramen. Vortrag von Themen aus dem Unterricht; Gebrauch des Stichwortes. Vortrag von Gedichten. Laienspiele. Gestalten von Schulfeiern. Wiederholung der wichtigsten Kapitel der Sprech-erziehung.

Aufsätze: Ausgestaltung eines Erzählungskernes. Schwerere Formen der Beschreibung (Einzelgegenstände, Bilder), der Schilderung (Stimmungsbilder) und des belebten Sachberichts. Der persönliche und öffentliche Schriftverkehr in zusammenfassender Darstellung. Schwierigere Wortschatzübungen. Einprägung einiger wichtiger Stilregeln.

Rechtschreibung: Wiederholung wichtiger Kapitel. Zeichensetzung. Groß- und Kleinschreibung. Fremdwörter.

### *Sprachlehre und Sprachkunde*

Wiederholung und Befestigung der Wort- und Satzlehre. Gründliche Übungen im Verbinden und Fügen von Sätzen (Satzverbindung und Satzgefüge). Regelnde Sprachlehre nach Bedarf. Ausbau von Wortfamilien und Wortfeldern.

Wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem übrigen Unterricht und in Einzelthemen (das Wetter in der Sprache, das Auge in der Sprache usw.). Beispiele zum Bedeutungswandel. Niederdeutsch und Hochdeutsch. Einige Beispiele aus den deutschen Mundarten. Aus der Geschichte der deutschen Sprache.

## OBERBAU (M 7 — M 10)

### *Schrifttum*

In den Oberbauklassen ist in stärkerem Maße die Schülerbücherei für das häusliche Einzellesen und das Vorlesen in der Klasse auszuwerten.

Zum Lesen umfangreicherer Werke ist durch Darbietung geeigneter Abschnitte anzuregen.

Außer den für die 7. und 8. Klasse vorgeschlagenen Lesestoffen wird an Schrifttum für den Oberbau empfohlen:

#### *Dramen:*

Lessing:	Nathan der Weise
Schiller:	Wallenstein
Hebbel:	Die Nibelungen
Hauptmann:	Die Weber

#### *Erzählungen:*

Eichendorff:	Aus dem Leben eines Taugenichts
Stifter:	Der Waldsteig, Der Hochwald
Raabe:	Else von der Tanne
Keller:	Das Fähnlein der sieben Aufrechten, Pankraz der Schmoller
C. F. Meyer:	Gustav Adolfs Page
Storm:	Der Schimmelreiter
Ponten:	Der Meister
Aus Reuter:	Ut mine Stromtid
Brinckmann:	Kasper Ohm un ick
Proben aus Dickens und Mark Twain.	

#### *Aus Lebenserinnerungen:*

Hertz:	Unser Elternhaus
Bischoff:	Amalie Dietrich
Kügelgen:	Jugenderinnerungen eines alten Mannes
Voigt-Diederichs:	Auf Marienhoff
Ludwig Richter:	Lebenserinnerungen eines deutschen Malers.

*Aus Reisebeschreibungen von Nansen und Faber.*

*Tiererzählungen von Löns, Jack London.*

Eine Auswahl lyrischer *Gedichte und Balladen.*

#### *Laienspiele:*

Hans-Sachs-Spiele
Das Tellspiel der Schweizer Bauern von Franz Joh. Weinrich
Das Gotteskind von Emil Alfred Herrmann
Gudrun (plattdeutsch) von Wilhelmine Siefkes.

## M 7

### *Mündliche und schriftliche Übungen*

Hören und Vorlesen von Märchen, Schwänken und Erzählungen, Übungen im sinngestaltenden Lesen. Schulung im freien Sprechen über Themen aus der Erlebniswelt und dem Unterricht. Vortrag von lyrischen Gedichten und Balladen. Stegreif- und Laienspiele. Mitwirken an der Gestaltung von Festen und Feiern in der Klassengemeinschaft. Erziehung zu gesundem und mundartfreiem Sprechen.

*Aufsätze:* Zwiegespräche, Erzählungen, einfache Beschreibungen, Schilderungen und Sachberichte. Stilbildung durch Vergleich von Beispielen und Gegenbeispielen. Erfassung des Wesentlichen der Darstellungsarten. Innerer Ausbau der Aufsätze durch reiche Einzelzüge und Feinbeobachtungen. Wortschatzübungen im Anschluß an die sachlichen Motive der Aufsätze: Aufstellung von Wortlisten (bei Beschreibungen und Sachberichten), Anlage und Gliederung von Wortfeldern, Treff- und Einsetzübungen, vor allem mit Zeitwörtern, Beobachtungsübungen aus der Natur und dem Arbeitsleben.

*Rechtschreibung:* Schärfung und Dehnung, Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung und Fremdwörter.

### *Sprachlehre und Sprachkunde*

Wiederholung der Wortarten und Satzteile. Tätige Spracherziehung: Übungen im Verbinden und Fügen von Sätzen, Bilden von Nebensätzen aus Satzteilen, Verkürzen von Nebensätzen. Regelnde Sprachlehre: Fallsetzungsübungen mit Zeit- und Verhältniswörtern.

Wortbildung: Bildung von Bezeichnungen für Personen und ihre Berufe, für Geräte, Werkzeuge und Maschinen durch Stammwörter, Zusammensetzungen und Ableitungen. Mittel der Wortbildung: Vorsilben, Endsilben, Endungen und innere Ableitung. Vor- und Familiennamen. Ortsnamen. Außerdem wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem gesamten Unterricht.

## M 8

### *Mündliche und schriftliche Übungen*

Hören und Vorlesen von Erzählungen. Erziehung zum sinngestaltenden Lesen und ausdrucksvollen Sprechen. Übungen im genauen Berichten und im Vortrag von Themen aus der Erlebniswelt und dem Unterricht; dabei Gebrauch des Stichwortes. Vortrag von lyrischen Gedichten und Balladen. Lesen wertvoller Laienspiele als Vorstufe für das Dramenlesen. Selbsterarbeitete Spiele und Laienspiele. Gestalten von Schulfeiern. Erziehung zu gesundem und mundartfreiem Sprechen. Lautbildungsübungen, dabei Beobachtung der Fehlerquellen. Erzielung eines deutlichen Sprechens, Bekämpfung des überlauten Sprechens, des Pressens und Aushauchens.

*Aufsätze:* Ausgestaltung eines Erzählungskernes. Schwerere Formen der Beschreibung (Einzelgegenstände, Bilder) und der Schilderung (Erlebnis- und Stimmungsbilder). Der belebte Sachbericht. Der persönliche Schriftverkehr (Brief, Postkarte, Telegramm). Stilbildung durch Vergleich von Beispielen und

Gegenbeispielen. Arbeit am Aufsatzganzen (geordnete und einheitliche Gedankenzüge, Hervorhebung des Wesentlichen und Wertvollen) und am Einzelausdruck (Anschaulichkeit und Deutlichkeit, Treffsicherheit und Klangsönheit). Wortschatzübungen wie in der vorigen Klasse.

*Rechtschreibung:* Ständige Übungen zur Erzielung einer sicheren Rechtschreibung und Zeichensetzung durch Nachschrift von sinnvollen und vorbildlich gestalteten Sprachganzen.

### *Sprachlehre und Sprachkunde*

Wiederholung der Wortarten, vor allem des Zeitworts und des Umstandsworts, und der Satzteile. Übungen im Verbinden und Fügen von Sätzen. Regelnde Sprachlehre: Fallsetzungsübungen mit Zeit- und Verhältniswörtern.

Wortbildung wie in der vorigen Klasse. Wortfamilien. Das Bild in der Sprache. Redensarten und Sprichwörter. Wortkundliche Betrachtungen im Zusammenhang mit dem gesamten Unterricht und in Einzelthemen.

## **M 9**

### *Mündliche und schriftliche Übungen*

Hören und Vorlesen von Erzählungen. Übungen im sinngestaltenden Lesen mit erhöhten Anforderungen an die sprachliche Wiedergabe. Freie Redeübungen wie in der vorigen Klasse. Vortrag von lyrischen Gedichten und Balladen. Lesen geeigneter Dramenszenen mit andeutendem Spiel vor der Klasse. Laienspiele. Gestalten von Schulfestern. Erziehung zu gesundem und mundartfreiem Sprechen. Lautbildungsübungen und Fehlerbekämpfung wie in der vorigen Klasse.

*Aufsätze:* Beschreibungen, Erlebnis- und Stimmungsbilder, belebte Sachberichte, leichte Erörterungen. Der öffentliche Schriftverkehr (Zeitungsanzeige, Bewerbung, Lebenslauf, amtliche Eingaben).

Wortschatzübungen wie in der vorigen Klasse; daneben logische Ordnungsübungen (Suchen des Ober- und Unterbegriffes, Aufstellung von Ordnungsschemata). Stoffsammlung durch Stichworte. Stilistische Übungen an Beispielen und Gegenbeispielen (Schüleraufsätzen, Zeitungen und geeignetem Schrifttum). Gebote des guten Stils: deutliche, anschauliche, wahrhaftige, gutklingende Darstellung.

*Rechtschreibung:* Nachschrift von sinnvollen und vorbildlichen Sprachganzen.

### *Sprachlehre und Sprachkunde*

Wiederholung der Satzlehre. Wortfamilien und Wortfelder. Erb-, Lehn- und Fremdwort. Redensarten und Sprichwörter. Vom Humor in der Sprache. Übersetzungsübungen aus dem Niederdeutschen und Englischen; dabei Betrachtung der verschiedenen inneren Sprachformen.

## **M 10**

### *Mündliche und schriftliche Übungen*

Hören und Lesen von Erzählungen. Übungen im sinngestaltenden Lesen nicht vorbereiteter Stücke. Übungen im freien Vortrage. Vortrag von lyrischen

Gedichten und Balladen. Lesen geeigneter Dramenszenen mit andeutendem Spiel vor der Klasse. Fastnachtspiele (Hans Sachs), Laienspiele.

Übungen in gesundem und mundartfreiem Sprechen. Lautbildungsübungen und Fehlerbekämpfung. Einsicht in die Sprechvorgänge.

*Aufsätze:* Charakteristiken, Erörterungen und leichte Besinnungsaufsätze. Die Facharbeit. Der öffentliche Schriftverkehr.

Wortschatzübungen, vor allem logische Ordnungsübungen, wie in der vorigen Klasse. Einblick in das Wesen eines guten Stils durch Gegenüberstellung von Beispielen und Gegenbeispielen. Wiederholung der wichtigsten Stilregeln; Bekämpfung der Phrase.

*Rechtschreibung:* Wie in der vorigen Klasse.

### *Sprachlehre und Sprachkunde*

Übersicht über die Wort- und Satzlehre. Einiges aus der Entwicklung der deutschen Sprache. Die Runen, Wulfilas Bibelübersetzung, der Stabreim, Proben aus dem Mittelhochdeutschen, Luthers Verdienst um die deutsche Sprache. Die deutschen Klassiker als Sprachschöpfer. Hochdeutsch und Niederdeutsch. Die Lautverschiebung. Proben aus den deutschen Mundarten. Übersetzung niederdeutscher und englischer Texte, dabei Betrachtung der verschiedenen inneren Sprachformen.

---

## Religion

*Die Aufgabe des Religionsunterrichts ist es, das sittlich-religiöse Leben im Kinde zu wecken und zu pflegen.*

*Der Religionslehrer ist in Gestaltung und Methode frei. Nicht das unterrichtete Gedankengut, sondern das mitgeteilte Leben ist das Entscheidende.*

*Der Religionsunterricht darf sich nicht erschöpfen in Religionskunde oder Morallehre. Er will die Kinder hinführen zur Ehrfurcht vor dem Ewigen, zur Achtung und Liebe der Eltern und der Mitmenschen, zu innerer Ordnung, zur Beugung der selbstsüchtigen Züge unter sittlichen Gehorsam, zur Einordnung in das Gemeinschaftsleben.*

*Der Religionsunterricht fügt sich in den Ablauf des Kirchenjahres ein. Seine Grundlagen sind die Schriften des Neuen und Alten Testaments, Katechismus, Gesangbuch und gestaltete Verkündung des religiösen Lebens in Wort, Bild und Musik. Außerdem ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Kinder mit großen religiösen Persönlichkeiten, besonders der deutschen evangelischen Kirche, bekannt und vertraut werden.*

*Das 4. und 5. Hauptstück des kleinen Katechismus sind dem Konfirmandenunterricht zu überlassen.*

*Die Perlen deutsch-religiöser Dichtkunst in ungebundener und gebundener Sprache sollen neben den genannten Quellen zur Belebung und Vertiefung der religiösen Unterweisung herangezogen werden.*

*Die Stoffangaben in dem Lehrplan gelten als Richtlinien, die jedoch den Lehrer nicht im einzelnen binden.*

## 5. KLASSE

Rückblick auf die Ur- und Vätergeschichten. Lebensbilder großer Gottesmänner: Josua, Salomo, Elias, Elisa, Jeremia. Einige Psalmen, z. B. Psalm 23, 90, 103.

Vom Beginn des neuen Kirchenjahres an biblische Geschichten des Neuen Testaments: Epiphantias, Anfänge von Jesu Wirken. Jesus und seine Gegner: Heilung am Sabbath, Ährenraufen am Feiertag, Jesus und Zachäus, Pharisäer und Zöllner, der Gichtbrüchige, die Tempelreinigung. In der Passionszeit die Leidensgeschichte. Ostern.

Im Anschluß an geeignete Geschichten: I. Artikel und I. Hauptstück mit den Erklärungen Luthers.

Von der christlichen Liebestätigkeit, z. B. Alsterdorfer Anstalten, Alten Eichen, Rauhes Haus, Gemeindepflege.

Kirchenlieder, z. B.: Macht hoch die Tür, Es kommt ein Schiff geladen, Vom Himmel hoch, Nun singet und seid froh, Gelobt sei Gott im höchsten Thron, Geh aus, mein Herz, O heiliger Geist, o heiliger Gott, Ich singe Dir mit Herz und Mund, Nun laßt uns gehn und treten, Nun danket alle Gott.

## 6. KLASSE

Ostergeschichten. Himmelfahrt- und Pfingstgeschichte. Johannistag: Die Gestalt Johannes des Täufers. Einzelbilder aus der Apostelgeschichte Kap. 1—9 (bis Saulus' Bekehrung), Stücke aus der Bergpredigt, Gleichnisse, Jesus in Nazareth, die Verklärung, Heilung des kanaäischen Weibes, der Kranke am Teiche Bethesda, der Königische, der reiche Jüngling. Der Zinsgroschen. 2. und 3. Artikel und Vaterunser ohne oder mit Erklärungen, wie der 1. Artikel anzuschließen.

Einzelbilder aus dem Leben der alten Kirche, Christenverfolgungen und Sieg des Christentums. Bekehrung der Franken und Germanen. Das mittelalterliche Kloster. Bilder aus Luthers Leben. Kirchenlieder: Wie soll ich dich empfangen, Lobt Gott, ihr Christen, O Haupt voll Blut und Wunden, Ach, bleib mit Deiner Gnade, Allein Gott in der Höh' sei Ehr', Fröhlich soll mein Herze singen, Ein' feste Burg, Wach auf, mein Herz, und singe, Nun ruhen alle Wälder.

## 7. KLASSE

Psalmen und ausgewählte Stücke aus den Propheten. Paulus' Lebenswerk. Die äußere Mission. Brecklum (Nommensen), Hermannsburg (Louis Harms), andere Missionsgestalten. Schweitzer, Luthers Werk in der evangelischen Kirche. Paul Gerhardt, Joh. Seb. Bach, A. H. Francke, Zinzendorf (die Losungen), Matth. Claudius.

Der evangelische Gottesdienst in der Gegenwart, die Liturgie. Kirchenlieder: Kommt und laßt uns Christum ehren, Auf, auf, mein Herr, mit Freuden, O heil'ger Geist, kehr bei uns ein, Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, Befiehl du deine Wege, Wir wollen alle fröhlich sein, Warum sollt' ich mich denn grämen, Mein' schönste Zier, Ich singe dir mit Herz und Mund.

## 8. KLASSE

### 1. *Jesus Christus in der Bibel.*

#### a) Die Predigt Jesu.

Die Herrschaft Gottes (Mtth. 3, 1—17; Mc. 1, 14—15; Mtth. 12, 28; Luk. 17, 20; Röm. 14, 17; Mtth. 13, 1—9, 31—33; Mc. 4, 26—29; Mtth. 16, 24—26; Mtth. 5, 3—16).

Der Vater im Himmel (Apg. 17, 25—28; Ps. 104, 29—30; Mtth. 10, 29; Ps. 139, 1—12).

Der Bruder (Luk. 18, 11—12; Mtth. 5, 20; 17, 21—26; Luk. 10, 25—37; Mtth. 7, 12; Mtth. 25, 31—46).

Gott und die Sünde (Mtth. 6, 12; Luk. 15, 11—32; Mtth. 18, 21—35; Luk. 18, 9—14).

#### b) Das Werk Jesu.

Der Helfer (Mtth. 4, 5—7; Mtth. 12, 38—41; Mc. 1, 38; Mc. 2, 1—10; Luk. 17, 10—19; Luk. 19, 10; 1. Tim. 1, 15).

Der Heiland der Sünder (Luk. 7, 36—50; Luk. 19, 1—10).

Der Weg des Opfers (Mtth. 4, 1—11; Luk. 9, 53; Mc. 10, 45; Luk. 19, 41—44; Mtth. 26, 36—46; Mtth. 27, 46; Philipper 1, 2, 8).

Das Bekenntnis des Petrus (Mtth. 16, 13—20, 21—23).

Der lebendige Herr (Mtth. 26, 69—75; Apostelgeschichte 2, 14, 22—24, 36—37; Mtth. 28, 20).

#### c) Das Wesen Jesu.

Die Offenbarung Gottes in Christus (Johannes 1, 14; K. 17; K. 18).

Jesus und der Vater (Johannes 14, 9; 10, 30; 7, 16—17).

Das neue Gebot (Joh. 13, 34—35; vgl. auch 1. Johannes 4, 7—12, 16, 20, 21).

### 2. *Die Botschaft der Apostel.*

#### a) Glaube.

Das Wort vom Kreuz (1. Korinther 1, 18—31).

Das Hohelied der Glaubenszuversicht (Römer 8, 31—39).

Die Waffen des Christen (Epheser 6, 10—20).

Der Christ und das Leid (Hebräer 12, 1—6, 11; Römer 8, 28).

#### b) Liebe.

Gottesliebe - Bruderliebe (1. Johannes 4, 7; 5, 5).

Die Kraft der Liebe Christi (1. Korinther 13, 1—8a, 13).

Christliche Lebensgestaltung (Römer 12, 1—6, 9—21; 13, 8—14; 14, 7—9; Epheser 4, 25; 5, 2; Kol. 3, 12—17; 1. Tim. 6, 6—16; Hebräer 12, 12—14; 13, 1—7).

#### c) Hoffnung (Offenbarung Johannes 7, 9—17; 21, 1—7).

Statt solcher Stellenauswahl kann für 1 das Marcus-Evangelium und für 2 ein neutestamentlicher Brief gelesen werden, z. B. der Philipperbrief, der Tessaionicherbrief, der Jakobusbrief. Die Entstehung und Sammlung der biblischen Bücher. Die Kirche der Gegenwart, Hauptunterschiede der drei christlichen Konfessionen, Freikirchen und Sekten. Innere Mission; Bodelschwingh, Sengelmann, Diaspora, Gustav-Adolf-Verein, Elise Averdick, Amalie Sieveking, Fliedner, Eva Thiele-Winckler, Mathilda Wrede. Die Hamburger Kirchen und ihr künstlerischer Schmuck. Aus der Geschichte des evangelischen Kirchenliedes.

Kirchenlieder: O Heiland, reiß die Himmel auf, Wach auf, wach auf, du deutsches Land, Du, meine Seele, singe, Aus tiefer Not schrei' ich zu dir, Jesus, meine Zuversicht, Wiederholung früher gelernter Kirchenlieder.

## OBERBAU (JUNGEN)

### M 7

#### 1. Vertiefende Arbeit am Evangelium.

- a) Christus und die Verheißung: Ausgewählte Stellen aus den Propheten, Tod Johannes des Täufers, Leidensverkündigung, Bekenntnis des Petrus, Emmausjünger, Passionsgeschichte (im Zusammenhang im Marcusevangelium lesen).
- b) Christus und die Welt: Ausgewählte Stellen aus der Bergpredigt, Christi Kampf mit dem jüdischen Pharisäismus, Jüdische Frömmigkeit, Strafpredigt gegen Schriftgelehrte und Pharisäer, Altes Testament als Urkunde vom Kampf des Glaubens gegen den Unglauben, Christus vor Pilatus, Heidenmission.
- c) Christus und die Gemeinde: Aussendung der Jünger, Heilandsruf, Gleichnisse vom Himmelreich, Pfingstfest, Paulus' Lebenswerk, Bilder aus der äußeren Mission (Nommensen, Schweitzer u. a.).

#### 2. 1., 2. und 3. Artikel des luth. Kl. Katechismus mit Erklärungen. Dürers biblische Bilder.

#### 3. Lieder:

Befehl du deine Wege, Christe, du Lamm Gottes, O heil'ger Geist, kehre bei uns ein, Wach auf du Geist der ersten Zeugen.

### M 8

#### *Das Christentum bei den Deutschen.*

Ausbreitung der Kirche im römischen Reich (kurzer Überblick). Augustin. Der Eingang des Christentums in die germanische Welt. Ulphilas, Bonifatius, Ansgar; Heliand.

Christliche Kirche und deutsches Volk im Mittelalter. Mönchtum und mittelalterliche Frömmigkeit: Franz von Assisi. Papsttum und römisches Kirchenwesen: Gregor VII., Innozenz III., Inquisition.

Reformation: Vorläufer: Wiclif, Savonarola, Hus, Luthers Leben und Werk. Aus den Tischreden, Aus dem Sendbrief an Leo X., An den Erzbischof von Mainz (Reliquienhandel).

Aus dem N. T., in Verbindung mit Luther, Haustafel aus dem Epheserbrief, Kol. 3, Kor. 13.

Das Kirchenjahr.

*Lieder:* Wach auf, wach auf, du deutsches Land, Jesus, meine Zuversicht, Gott ist gegenwärtig, Großer Gott, wir loben dich.



## M 9

### *Die evangelische Kirche im deutschen Volk.*

Bedeutung der lutherischen Reformation. Lutherische Kirchenverfassung. Luther, Aufruf an die Bürgermeister und Ratsherren aller Städte. Die reformierte Kirche: Zwingli und Calvin. Die Gegenreformation: Ignatius von Loyola, Konzil von Trient. Der Pietismus: Aug. Herm. Francke, Zinzendorf. Die Aufklärung: Lessing, Kant, Wiedererstarben, Innere Mission: Bodelschwingh, Sengelmann, Wichern, Elise Averdick, Amalie Sieveking, Diaspora, Gustav-Adolf-Verein. Die Bibel, Urschrift und Übersetzung, Entstehung und Sammlung der Schriften des N. T. Erklärungen zum Vaterunser.

Das evangelische Kirchenlied, insbesondere Paul Gerhardt. Evangelische Kirchenmusik, Joh. Seb. Bach u. a.

*Lieder:* Ich weiß, woran ich glaube, Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, Aus tiefer Not schrei' ich zu dir.

## M 10

### *Die christliche Kirche in der Welt.*

Hauptunterschiede der drei christlichen Konfessionen; Freikirchen und Sekten. Der christliche Glaube und die geistigen Strömungen der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit.

Glaubens- und Lebensfragen im Anschluß an ausgewählte Abschnitte des N. T. (z. B. Römerbrief, Schriften des Johannes, Jakobusbrief) und Luthers Schriften (z. B. Von der Freiheit eines Christenmenschen).

Die Hochreligionen der Welt.

Der Kirchenbau in Deutschland.

Der Gottesdienst in der Gemeinde.

## OBERBAU (MÄDCHEN)

### M 7

#### *Vertiefende Arbeit am Evangelium.*

##### a) Christus und die Verheißung.

Ausgewählte Stellen aus den Propheten. Versuchung. Tod des Täufers. Leidensverkündigung. Petrus' Bekenntnis. Verklärung. Emmausjünger. (Die Passionsgeschichte wird im Zusammenhang des Marcusevangeliums gelesen bzw. vorgelesen.)

##### b) Christus und die Welt.

Besonders der Gegensatz zur pharisäischen Frömmigkeit wird jetzt ausführlicher behandelt. Die Erfüllung des Gesetzes durch Christus (Bergpredigt - Neue Gerechtigkeit. Echter Gottesdienst, Vom Sorgen. Vom Bitten). Sabbathstreit. Strafreden gegen Pharisäer und Schriftgelehrte. Christus und die Obrigkeit. Zinsgroschen. Christus vor Pilatus.

##### c) Christus und die Gemeinde.

Jüngeraussendung, Jüngerlehre, Heilandsruf. Gleichnisse vom Himmelreich. Von der Wiederkunft. Vaterunser. Pfingsten. Die ersten Blutzügen. Paulus

und sein Lebenswerk, anschließend Bilder aus der äußeren Mission (Nomen-  
mens, Schweitzer u. a. m.). Bilder: Grünewald, Altdorfer und flämische  
Maler.

*Lieder:* Ich steh' an deiner Krippen, Fröhlich soll mein Herze springen, Herz-  
liebster Jesu, was hast du verbrochen, Auf, auf, mein Herz, mit Freuden, Früh-  
morgens, da die Sonn' aufgeht, O heiliger Geist, Nun sich der Tag gewendet,  
Die güldne Sonne, Mein' schönste Zier und Kleinod, O Gott, du frommer Gott.

## M 8

*Das Christentum bei den Deutschen.*

Ausbreitung des Christentums, unter besonderer Berücksichtigung des Einzugs  
des Christentums in die Welt der Germanen (Ulphilas, Bonifatius, Ansgar,  
Heliand, erstes Klosterleben). Der Kampf mit dem Papsttum (Anteil der Deut-  
schen am Werden des Papsttums. Gregor VII., Innozenz III., Inquisition). Mittel-  
alterliche Frömmigkeit (Franz von Assisi, Elisabeth von Thüringen, Parzival).  
Kurze Bibelkunde.

Vorläufer Luthers. Luthers Leben und Werk. (Schriften: Briefe von der Feste  
Koburg. Aus den „Tischreden“. An den Kurfürsten von Sachsen bei der Rück-  
kehr von der Wartburg. Aus dem Großen Katechismus. Aus dem N. T. im An-  
schluß an Lutherstellen aus den Briefen, die christliche Lebenshaltung darstellen  
[Haustafel im Epheserbrief, 1. Kor. 12, 13; Kol. 3].) Zu den Festzeiten wird aus  
dem Matthäus- und Lukasevangelium gelesen.

*Lieder:* Ein' feste Burg, Nun freut euch, liebe Christeng'mein, Wach auf, wach  
auf, du deutsches Land, Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort, Nun lob, mein' Seel',  
den Herren, Ist Gott für mich, Gott ist gegenwärtig, Aus tiefer Not schrei' ich  
zu dir.

Bilder: Cranach, Dürer, Rembrandt.

## M 9

*Die evangelische Kirche im deutschen Volk.*

Aufbau der evangelischen Kirche durch Luther und nach Lutherschriften: Send-  
schreiben an die Ratsherren (Schulwesen). An den Erzbischof von Mainz  
(Reliquien). Aus dem Sendschreiben an Leo X. Von Taufe und Sakrament.  
Gegenreformation. - Ignaz v. Loyola. Märtyrer der evangelischen Kirche. Das  
Lied der evangelischen Kirche, besonders Paul Gerhardt. Unser Gesangbuch.  
Pietismus: Francke, Zinzendorf. - Zeit der Aufklärung. - Neue Aufgaben der  
Kirche. - Werke der Inneren Mission (Fliedner, Bodelschwingh, Blumhardt,  
M. Wrede, Wichern, Sengelmann, Thiele-Winkler, Gustav-Adolf-Verein). Die  
Kirche und ihr Bau (deutsche große Kirchenbauten). Das Kirchenjahr, Symbole,  
Ordnung des Gottesdienstes.

Wenn irgend möglich, starke Heranziehung der Kirchenmusik. Gelesen werden  
zum Stoff passend gewählte Stellen aus den Evangelien und den Briefen.

## M 10

*Die Kirche in der Welt.*

Zusammenfassung der bisher gebotenen Kirchengeschichte, die Formen der  
heutigen christlichen Kirchen. Der christliche Glaube und geistige Gegen-

strömungen (bis zur Gegenwart). In kurzen Abrissen die Hochreligionen der Welt und ihre Abgrenzungen gegen das Evangelium.

Christentum in deutscher Dichtung (geistliches Volkslied, Matth. Claudius, Arndt, Gotthelf, J. Seidel, Bergengruen, Rud. Schröder u. a.) und darstellender Kunst (von den Hildesheimer Domtüren bis zu Rudolf Koch).

Gelesen wird im Anschluß an Besprechungen von Glaubens- und Lebensfragen nun auch im Johannesevangelium, Römerbrief, Jakobusbrief und in Johannesbriefen.

Musik und Gesang begleiten den Unterricht durch das ganze Jahr.

---

## Geschichte

### A. Klasse 5 und 6

Die Schüler des 5. und 6. Schuljahres werden mit einzelnen geschichtlichen und der Geschichte verwandten Themen bekanntgemacht. Der Erwerb bestimmter geschichtlicher Kenntnisse oder gar die Erlangung eines Überblicks über die geschichtliche Entwicklung wird auf dieser Stufe nicht erstrebt.

Erfahrungsgemäß sind Sagen besonders geeignet, der Jugend dieser Altersstufe den Geist ferner Zeiten zu erschließen. Unter diesen werden die Sagen des klassischen Altertums, dessen Kraftströme bis in unsere Zeit hinein fortwirken, nicht fehlen dürfen.

Die Lebensbilder erfolgreicher Forscher, Entdecker, Erfinder und Wohltäter der Menschheit bieten einen natürlichen Übergang von der Sage zur geschichtlichen Wirklichkeit.

In der Beschäftigung mit einigen dem Verständnis zugänglichen Ereignissen der hamburgischen Vergangenheit wird erstmalig eine geschichtliche Betrachtung ausgeübt und ein Verstehen der gegenwärtigen Lage und der Ordnung unseres Gemeinwesens angebahnt.

Die vorgeschlagenen Themengruppen können zu Längsschnitten ausgedehnt werden, die eine Entwicklung auf einem bestimmten, dem kindlichen Interesse und Verständnis naheliegenden Einzelgebiet erkennen lassen.

Auswahl, Reihenfolge und Verknüpfung der Einzelthemen des Stoffplanes, der als eine Einheit anzusehen ist, sind dem Lehrer freigestellt.

Den Abschluß des 2jährigen Unterrichtsabschnitts bildet zweckmäßig eine Einführung in die Vorgeschichte (Abschnitt E) in der Form von Einzelbildern.

#### A. Sagen:

1. Hansische Sagen — Elbsagen.
2. Deutsche Sagen: Gudrun — Tannhäuser — Parzival — Lohengrin — der arme Heinrich.
3. Sagen des klassischen Altertums: Prometheus — Herkules — Dädalus und Ikarus — der Kampf um Troja — Odysseus — Iphigenie — Niobe.

#### B. Lebensbilder bedeutender Männer und Frauen:

Marco Polo — Columbus — Magalhaes — Livingstone — Alfred Wegener — Nansen — Schliemann — Albert Schweitzer — Robert Koch — Gutenberg — Henlein — Stephenson — v. Drais — Edison.

Die heilige Elisabeth — Barbara Utmann — Florence Nightingale — Bertha v. Suttner — Elsa Brandström.

C. *Einzelbilder aus Hamburgs Vergangenheit und Gegenwart:*

1. *Von der Fluchtburg zum Fischerdorf*

Die Fluchtburg auf dem Geestrücken zwischen Alster, Elbe und Bille.  
Das Fischerdorf.

2. *Das geistliche Hamburg (Petrikirchspiel „Altstadt“)*

Gründung der Hammaburg — Hamburg als Erzbistum — Der Mariendom — Hamburgs Bedeutung für die nordische Mission — Mehrmalige Zerstörungen. — Ansgar, Adaldag, Adalbert.

3. *Das grälliche Hamburg (Nikolaikirchspiel „Neustadt“)*

Die Grafen von Schauenburg — Gründung der Neustadt — Der Freibrief — Stadtbefestigungen — Ausbau des ersten Alsterhafens (Nikolaifleet) — Aufstauen der Alster — Bau zahlreicher Kirchen, Klöster und Hospitäler — Zusammenschluß der Altstadt und der Neustadt — Errichtung des gemeinsamen Rathauses an der Trostbrücke — Das Leben und Treiben in der Stadt.

4. *Das hansische Hamburg*

Die Hanse — Hamburger Stellung innerhalb des Städtebundes — Umschlagsgüter (Vergleich mit dem heutigen Frachtgut) — Erster Hafen und erste strombautechnische Maßnahmen — Erwerb von Neuwerk und Ritzebüttel — Ausdehnung der Stadt auf das Katharinen- und Jakobikirchspiel — Gemeinsames Vorgehen von Lübeck und Hamburg zur Sicherung ihrer Verkehrsverbindung (Bergedorf) — Kämpfe gegen Raubritter und Seeräuber (Störtebeker, Simon von Utrecht, Kampf zwischen Ditmar Koel und Klaus Kniphof) — Jürgen Wullenweber in Lübeck — Mittelalterliches Ämterwesen — Baugewerbe und Braugewerbe — Hausbau — Sitten und Gebräuche.

5. *Hamburgs wirtschaftlicher Aufstieg im 17. Jahrhundert*

Hamburgs großer Festungsbau — Bildung der beiden Alsterbecken — Einbeziehung der Neustadt (Michaeliskirchspiel) — Hamburgs neutrale Stellung im 30jährigen Krieg — Einbürgerung von Niederländern und Portugiesen mit neuen Gewerben und Handelsbeziehungen — Errichtung der Börse — Handelsgebräuche — Ausbau des Hafens zum Elbehafen — Die Schifffahrtsentwicklung — Der Walfang — Die Barbareskengefahr und ihre Bekämpfung durch das Konvoiwesen — (Wappen von Hamburg, Kaiser Leopoldus, Karpfanger) — Hamburgs reiche bürgerliche Kultur (Fayencemanufaktur — Goldschmiedearbeiten — Hamburger Bürgerhaus) — Politische Kämpfe — Pestjahre in Hamburg und Altona.

6. *Hamburgs Entwicklung zum kulturellen Mittelpunkt im 18. Jahrhundert*

Der Bau der Michaeliskirche — Hamburger Dichter: Hagedorn, Claudius, Voß, Lessing, Klopstock (geeignete Gedichte und Fabeln für Kinder) — Bedeutung des Hamburger Theaters — Schröder, die Schwestern Ackermann — Die erste Zeitung in Hamburg — Der Schwedenbrand in Altona.

### 7. Hamburg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Die Franzosenzeit — Baron Voght und andere Männer — Entfestigung Hamburgs — Abbruch des Domes und der Klöster — Torsperre und Akzise — Segelschiffshafen mit altmodischen Reparatur- und Bauprodukten — Der Hamburger Brand — Wandlungen der Stadtanlagen und Hausbau — Wasserversorgung — Feuerlöschwesen damals und heute — Baubehörde und Baupolizei.

### 8. Das aufstrebende Hamburg in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Wiederaufbau der Stadt — Verbreiterte Straßen — Sielanlage — Die neue Putzstadt — Die erste Eisenbahn Hamburg—Bergedorf und die Entwicklung des Verkehrswesens — Bau der Elbbrücken — Hamburg und die Auswanderung — Der Ausbau des Hafens zum Welthafen (Werften, Hafenbecken, Reedereien) — Zollanschluß — Freihafen — (Sloman und Godeffroy, Woermann) — Die Cholera in Hamburg — Öffentliche Gesundheitspflege — Gesundheitsbehörde — Bedeutende Männer des Hamburger Staates: Bürgermeister Petersen, Merck, Sieveking — Bedeutende Frauen: Charlotte Paulsen, Amalie Dietrich, Elise Averdieck, Amalie Sieveking — Karl Hagenbeck, sein Tierhandel und sein Tierpark — Hamburger Originale: Hummel, Kirchhoff, Zitronenjette.

### 9. Wie sah es früher in unserem Stadtteil aus?

### 10. Das heutige Hamburg

Die großen Aufgaben der Gegenwart: Trümmerbeseitigung, Wiederherstellung und Neubau von Wohnungen und Betrieben; Erzeugung, Erfassung und Verteilung von Lebensmitteln; Erzeugung von Verbrauchsgütern — Senat und Bürgerschaft — Eine Bürgerschaftswahl — Eine Bürgerschaftssitzung — Das Arbeitsamt, die Berufsberatung — Die Aufgaben der Polizei; Verkehrspolizei, weibliche Polizei, Kriminalpolizei, der Radiostreifenwagen — Was geschieht mit dem, der gegen die Gesetze und die öffentliche Ordnung verstößt? Eine Gerichtssitzung, das Jugendgericht — Strafarten (Geldstrafe, Haft, Gefängnis, Zuchthaus) — Staatliche und private Fürsorge für Alte, Invaliden, Kranke, Waisen, Arbeitslose — Schularten und Bildungsmöglichkeiten in Hamburg — Die Schulbehörde — Das Jugendamt und seine Einrichtungen — Woher nimmt der Staat das Geld für seine Aufgaben? Das Finanzamt — Lohnsteuer, Umsatzsteuer, Zigarettensteuer, der Zoll, die Zollkontrolle, das Zollamt; der Schmuggel.

### D. Entwicklungsreihen:

1. Beleuchtung und Heizung.
2. Siedlungsformen: Dorf, Kleinstadt, Großstadt.
3. Von der Höhle zum Großwohnblock.
4. Verkehrswesen: die Postkutsche, die erste Eisenbahn, der moderne Verkehr. Das Nachrichtenwesen.
5. Vom Einbaum zum Überseedampfer.
6. Arbeitsformen: Handarbeit und Maschinenarbeit - Klein- und Großbetrieb - Frauen- und Kinderarbeit, Kinderarbeit bei andern Völkern - Sklavenarbeit.

(Weitere Stoffe und Anregungen sind dem „Vorläufigen Geschichtsplan“ für die Volks- und Mittelschulen von 1946 zu entnehmen.)

### E. Einzelbilder aus der Frühzeit der Menschheit

Aus den Anfängen der Menschheit

#### 1. Die Altsteinzeit

Die ersten Menschen unserer Heimat - Sammler, Jäger und Fischer - Die Renntierjäger von Meiendorf - Werkzeuge, Gerätschaften, Nahrung, Behausung - Sie leben in Sippen und Horden - Sie sind große Erfinder und Entdecker; der Menscheng Geist bezwingt die Natur und macht sich ihre Rohstoffe nutzbar - Das Feuer im Dienste der Menschen.

#### 2. Die Jungsteinzeit

Die Menschen werden sesshaft - Ackerbau, Haus- und Bootbau - Haustiere - Großsteingräber - Religiöse Kulte - Ausbreitung der Menschen - Sie leben in Stämmen und Völkerschaften.

#### 3. Die Bronzezeit

- a) *in unserer Heimat*: Hochentwickelte Bauernkultur - Reicher Hausrat, kunstvoll gewebte Kleidung - Königsgräber - Große Dorfsiedlungen - Handelsbeziehungen zu andern Völkern - Schifffahrt;
- b) *im Orient*: In den orientalischen Stromtälern entwickeln sich reiche Stadtkulturen. Glanz und üppiges Leben in den Städten, Armut auf dem Lande. Despotismus, Fellachentum, Sklavendienst.

## B. Klasse 7 — 9 und Oberbau

Der vorliegende Plan soll dem Lehrer die Übersicht über das Stoffgebiet erleichtern und ihm eine Hilfe für die Gliederung des Unterrichtsganges sein. Selbstverständlich können nicht alle angeführten Themen ausführlich behandelt werden. *Der Unterricht wird sich vielmehr auf eine Auswahl von wenigen Themen, die dem Lehrer für die Verdeutlichung des betreffenden Zeitabschnittes wesentlich erscheinen, beschränken.* Die eingehende Behandlung dieser ausgewählten Themen wird so viel von der Fülle des Zeitgeschehens in sich einfangen und widerspiegeln, daß dem Schüler sich dabei das Wesen einer Zeit tiefer und reicher erschließt, als wenn der Unterricht versuchen wollte, ihn mit sämtlichen Zeiterscheinungen vertraut zu machen.

Es wird z. B. im Abschnitt XIII der 7. Klasse („Die großen Geldleute“) vollauf genügen, etwa die Entwicklung der Fugger-Unternehmungen darzustellen, um an ihnen die Grundzüge der neuen Wirtschaftsformen sichtbar zu machen.

Im Abschnitt XIV („Neues Leben“) wird der Schüler an der Darstellung der Erfindung der Buchdruckerkunst mit ihren weittragenden Folgen einen Einblick in das neue Verhältnis des Menschen zur Technik gewinnen.

Im Abschnitt XV („Neue Kunst“) kann die Betrachtung der Holzschnitte jener Zeit den Schüler tiefer in das damalige Kunstschaffen einführen als der Versuch, die gesamte Kunst jener Zeit darzustellen.

Für die 8. Klasse wird z. B. im Abschnitt V, 1 („Die Entwicklung der Industrie“) die Darstellung des Bergbaus und der Eisenindustrie oder im Abschnitt V, 2 („Die Entwicklung des Verkehrs und des Nachrichtenwesens“) die Darstellung des Verkehrs durch Dampfkraft oder die Darstellung des

Nachrichtenwesens ausreichen, um dem Schüler die grundlegende Wandlung des Daseins im 19. Jahrhundert vor Augen zu führen.

Im Abschnitt V, 9 („Ausdehnung und Widerstreit der europäischen Mächte“) kann die Schilderung einiger entscheidender Brennpunkte des politischen Geschehens im Schüler das Gefühl für die Spannungen jener Zeit und die drohende kommende Auseinandersetzung wecken.

Dem Lehrer ist also die Freiheit gegeben, einzelne Abschnitte und Themen auszuwählen und gründlich zu erarbeiten. Die nicht ausführlich behandelten Themen mögen je nach den Erfordernissen des Stoffes, der Unterrichtslage der Klasse und den Auffassungskräften der Schüler den ausführlicher behandelten eingegliedert oder zugefügt oder zur notwendigen Vervollständigung erwähnt werden. Sie können aber auch fortgelassen werden, soweit sie nicht zum Verständnis des Gesamtbildes unbedingt erforderlich sind.

Die *Oberbauklassen* teilen sich den für die Volksschulklassen vorgesehenen Lehrplan sinngemäß auf. Dabei wird sich für die M 10 die Gelegenheit geben, die Gegenwartsthemen weiter auszubauen und durch die Beziehung zur Vergangenheit ein tieferes Verständnis anzubahnen.

Außer den im Lehrplan vorgeschlagenen Stoffgebieten empfiehlt es sich, an geeigneten Stellen Darstellungen der antiken Welt einzufügen, um im Schüler ein Gefühl für die Beziehungen der abendländischen Kultur zur Welt der Griechen und Römer zu wecken.

- Z. B.            7. Klasse: Mittelalterliche Kaiser: Römische Kaiser.  
Kunst um 1500: Griechische Kunst.
8.            „     Die Entwicklung demokratischer und sozialer Gedanken im 19. Jahrhundert: Die griechische Demokratie, die soziale Frage bei den Griechen und Römern.
8. u. 9.        „     Entwicklung der modernen Weltreiche: Das Römische Weltreich.

Es muß auf jeden Fall vermieden werden, daß um einer stofflichen Vollständigkeit willen die anschauliche kindgemäße Einzeldarstellung vernachlässigt wird. *Es kommt vielmehr entscheidend darauf an, daß durch eine sorgfältige Auswahl einiger weniger Themen das Wesentliche einer Zeit so bildhaft herausgestellt werden kann, daß der Schüler sich nach dem Maße seiner Kräfte in sie einzuleben vermag.*

Es wird die Aufgabe des Lehrers sein, die von ihm ausgewählten Themen in schlichter kindgemäßer Darstellung zu einem lebendigen Ineinander zu weben. Er ist dabei nicht an die gegebene Reihenfolge gebunden, sondern mag sie aus den besonderen Bedingungen seiner Unterrichtsarbeit umstellen, ergänzen oder zusammenlegen. Die anschaulich erzählende Darstellung des Lehrers, die die Einbildungskräfte des Kindes anspricht und anregt, wird den Vorrang im Geschichtsunterricht haben müssen.

*Geschichtliche Sachgebiete, die dem Lehrer noch zu fern liegen und für die er aus zeitbedingten Gründen noch nicht die nötigen Vorbereitungen leisten kann, mögen zurücktreten gegenüber denen, deren Behandlung ihm eine fruchtbare Wirkung zu bringen verspricht.*

## 7. Klasse

An Lebens- und Gesellschaftsformen des Mittelalters soll der Schüler in einfache geschichtliche Zusammenhänge eingeführt werden. Es kommt dabei nicht darauf an, einen geschlossenen Ablauf der mittelalterlichen Geschichte darzustellen, sondern dem Schüler an einigen ausgewählten Beispielen geschichtliche Kräfte lebendig zu machen, die seinem Verständnis zugänglich sind.

### *I. Der germanische Bauer*

Der Bauer lebt als Freier unter Freien. Gemeinsam mit seinesgleichen ordnet er sein Leben und schützt es gegen jede Bedrohung

- a) Thing
- b) Ackerverlosung, Flurzwang
- c) Die Unfreien
- d) Götterglaube

### *II. Das Römische Weltreich und die Germanen*

Im nachbarlichen Verkehr, in Angriff und Abwehr stößt der Germane mit der großen Welt des römischen Reiches zusammen und nimmt viel auf von dem, was die Römer in ihrer Geschichte geschaffen haben.

- a) Das römische Weltreich
- b) Römische Truppen, römische Städte am Rhein, römische Händler
- c) Germanen als römische Söldner
- d) Römischer Gartenbau und römische Obstzucht
- e) Lehnwörter
- f) Eindringen der Germanen in westrheinische Gebiete
- g) Eindringen der Römer in ostrheinische Gebiete (Hermann, der Cherusker)
- h) Völkerwanderung

### *III. Bauer und Herr*

Grafen und Bischöfe erhalten vom König für ihre Dienste als Verwalter des Reiches oder als Feldherren Grund und Boden als Lehen und werden reiche Grundherren.

Der Bauer verarmt, da die Lasten für die vielen Kriegszüge über seine Kraft gehen. Er übergibt Land und Freiheit dem Grundherren, stellt sich unter seinen Schutz und wird Höriger.

- a) Der Gutshof
- b) Der Adlige als Richter und Heerführer
- c) Handwerker und Meier

### *IV. Stadt und Bürger*

Immer feiner wird des Menschen Kunst, die Rohstoffe der Natur zu bearbeiten. Wer es durch Geschicklichkeit und Fleiß zu besonderem Können bringt, wendet einen Teil seiner Zeit der handwerklichen Arbeit zu, um für andere Menschen Nutzgegenstände und Arbeitsgerät herzustellen, und siedelt sich dort an, wo viele Menschen regelmäßig zusammenkommen.



- a) Die Handwerker, Ackerbürger
- b) Märkte, Königsfrieden
- c) Die ersten Städte
- d) Kaufleute

#### *V. Die Herrschaft der Kirche*

Die Allmacht der einzig heiligen Kirche leitet das Leben, das Denken und Trachten der Menschen. Die Kirche ist die große Mutter, in der der Mensch sich geborgen weiß.

Der König und die Großen schenken der Kirche viel Land. Die Kirche wird der größte Grundbesitzer und besitzt unermesslichen Reichtum.

- a) Der Gottesdienst - Wunderglaube, Heiligenverehrung - Reliquien, Einsiedler
- b) Der alte heidnische Glaube - Geister, Koblode, Hexen
- c) Die Geistlichen als Gelehrte - Latein als Weltsprache - Die Schule - Die Pflege der Armen, Gebrechlichen und Waisen - Geistliche als Staatsmänner
- d) Das Kloster - Mönche als Prediger, Schreiber, Künstler und Gelehrte, als Landwirte, Gärtner und Handwerker, als Pfleger der Gebrechlichen und Kranken
- e) Die Not der Zeit - Fehden, Bluttaten, Raub

#### *VI. Der Kaiser*

Kaiser sein, heißt Schutzherr der Christenheit sein. Die kaiserliche Gewalt ist von Gott eingesetzt, um ein Reich des Friedens, der Gerechtigkeit und der Ordnung auf Erden zu schaffen. Der Kaiser schützt die Kirche und wacht über sie, daß sie ihre Aufgaben erfülle.

Die Päpste aber streben, sich aus dieser Abhängigkeit zu lösen. Sie fühlen sich als Stellvertreter Gottes auf Erden und betrachten den Kaiser als ihren Diener. In langen Kämpfen ringen sie miteinander.

Die Großen des Reiches, die Herzöge und später die Fürsten bekämpfen die Macht des Kaisers und verbinden sich oft mit dem Papst gegen den Kaiser.

Als Beispiele können herangezogen werden:

Karl der Große, Otto der Große, Heinrich IV. oder Barbarossa.

#### *VII. Ritterstand — Herrenstand*

Kaiser und Fürsten brauchen für ihre vielen Kriegszüge berittene Diener. Freie Grundherren und unfreie Dienstmannen werden Ritter im Dienste des Kaisers und der Großen. Sie sind der führende Stand im Volk.

- a) Das Leben eines Ritters
- b) Minnesänger
- c) Vom Knappen zum Ritter

### VIII. Bauernstand — ein gesegneter Stand

Der Grundherr, mächtig und reich geworden, lebt von den Abgaben der Bauern, vernachlässigt die Wirtschaft und schränkt seinen Eigenbetrieb ein. Durch seinen Fleiß und seine Tüchtigkeit wird der Bauer dem Grundherren gegenüber selbständiger und freier. Der Bauernstand wird wohlhabend.

Die Arbeit der Bauern macht Deutschland zu einem fruchtbaren und reichen Land.

Wohlstand, Selbstbewußtsein und Lebensfreude der Bauern  
Meier Helmbrecht.

### IX. Der Kaufmann

Die Kaufleute werden durch Fernhandel reich und mächtig. Den über die Stadt herrschenden Herren kaufen sie allmählich die Hoheitsrechte ab und schaffen sich ein eigenes Stadtrecht.

In der Stadt gelten nicht Herkunft und Geburt, sondern Tüchtigkeit und Wagemut.

- a) Rats Herrschaft
- b) Rechtsprechung
- c) Gilde
- d) Hanse

### X. Der Handwerker

Um sich gegenseitig zu schützen gegen unlauteren Wettbewerb und gegen Not, um für guten Nachwuchs zu sorgen, um die Güte der Arbeit und den guten Ruf des Handwerks zu erhalten, schließen sich die Handwerker zu Zünften zusammen. In langen, oft blutigen Kämpfen gegen die Rats Herrschaft erkämpfen sich die Zünfte die Teilnahme am Stadtregiment.

- a) Zunftwesen
- b) Zunftunruhen

### XI. Kreuzzüge

Im Morgenland dringen die Völker des Islams vor. Als sie das Heilige Land erobern, ruft der Papst die Christenheit zum Kreuzzug auf. In dem wechselvollen Verlauf der Kreuzzüge lernen sich die Menschen der verschiedenen abendländischen Völker kennen und erfahren mit Staunen die Kultur einer ihnen fremden Welt.

- a) Siege und Niederlagen
- b) Arabische Wissenschaft in Europa (Arabische Ziffern)  
Algebra
- c) Neue Handelswege  
Neue Handelswaren  
Luxuswaren

### XII. Ostkolonisation

Der Raum in Deutschland wird zu eng. In die dünnbesiedelten Slawengebiete östlich der Elbe dringt der Strom der deutschen Siedler.

- a) Slawenkämpfe
- b) Der Deutsche Ritterorden

## Beginn der Neuzeit

Die Spannkkräfte der Gegenwart werden in ihren keimhaften Anfängen sichtbar. Zum ersten Male tritt der deutsche Mensch in Entscheidungen über Gegensätze, die sich nicht nur um Teilziele bilden, sondern das ganze Dasein umfassen. Zum ersten Male in der deutschen Geschichte versuchen die unteren Schichten, von sich aus den Gang der Geschichte zu beeinflussen.

Über alle Volksbewegungen siegt die fürstliche Obrigkeit und bestimmt von nun an das Leben der Deutschen.

### XIII. Die großen Geldleute

Reiche Fernkaufleute und reiche Handwerker verdienen viel Geld, mehr als sie für sich verbrauchen können. Mit dem Gelde kaufen sie Rohstoffe auf und vergeben sie an die kleinen Handwerker zur Verarbeitung in häuslicher Werkstatt.

- a) Großunternehmungen im Tuchgewerbe, im Kupfer-, Silber- und Goldbergbau,
- b) Vermehrung des Geldumlaufs, Ausdehnung des Handels,
- c) Zusammenschlüsse der großen Handelsherren; Ravensburger Gesellschaft, Fugger und Welser.

### XIV. Neues Leben

Der Mensch wird selbständiger. Er entdeckt, was der einzelne aus eigenen Kräften zu leisten vermag. Die altüberlieferten Wahrheiten verlieren ihre Geltung. Der Mensch will die Erde erobern, die Kräfte der Natur erforschen und sich dienstbar machen und strebt zu neuen Erkenntnissen über die Welt.

- a) Buchdruck; Flugschriften für das gemeine Volk, Zeitungen.
- b) Taschenuhr, Papiermühle, Spinnrad.
- c) Weltkarte als Erdkugel.
- d) Bürger als Gelehrte, Künstler und Dichter, Hans Sachs.
- e) Geselligkeit, Reiselust.
- f) Die Gelehrten studieren die Werke der Griechen und Römer in neuem Geiste.

### XV. Neue Kunst

Der Künstler beginnt die Welt mit eigenen Augen zu sehen. In liebevoller Beobachtung der Natur und des Menschen, in andächtiger Versenkung in die kleinen Dinge des Lebens entstehen Werke, in denen sich eine tiefe Frömmigkeit mit der Freude am Natürlichen vereinen.

Durch Kupferstiche und noch mehr durch Holzschnitte dringt die Kunst in weite Schichten des Volkes.

- a) Das Heilige und Wunderbare wird in die natürliche Welt eingereicht; Dürers Marienleben; Ritter, Tod und Teufel.
- b) In den Einzelbildnissen stellt sich der eigenständige und selbstbewußte Mensch der neuen Zeit dar; Dürer, Cranach, Holbein.
- c) Bilder aus dem Volksleben und der Natur zeigen den Blick für das Schöne im Alltag; Dürer, Altdorfer.
- d) In der Plastik vereinen sich Volkstümlichkeit mit tiefer Frömmigkeit; Vischer, Stoß, Riemenschneider.

## XVI. Neue Frömmigkeit

Der bisherige Gottesdienst genügt dem Menschen nicht mehr. Es drängt ihn, sein inneres Anliegen ohne Vermittlung der Priester vor Gott zu bringen. Statt der ihm unverständlichen lateinischen Texte der heiligen Handlungen und Kirchengesänge sucht der gemeine Mann in seiner vertrauten Sprache zu Gott zu sprechen.

- a) Deutsche Kirchenlieder auf Prozessionen, Wallfahrten und Kirchweihen.
- b) Geistliche Spiele in deutscher Sprache; „Der Ackermann aus Böhmen“.
- c) Andachtsbücher für das Volk in deutscher Sprache. Deutsche Bibeln.
- d) Bruderschaft vom gemeinsamen Leben.

## XVII. Eroberung der Welt

Das Streben, neuen Reichtum zu gewinnen, den Handel zu erweitern, neue Handelswege zu finden und die Welt zu erforschen, führt den abendländischen Menschen über die bisherigen Grenzen seiner Herrschaft in neue Teile der Welt.

- a) Vasco da Gama.
- b) Columbus.
- c) Cortez.
- d) Magalhaes.
- e) Aufschwung Spaniens, Portugals, Englands, der Niederlande (Antwerpen).

## XVIII. Kaiser Maximilian

Das Reich wird von außen bedroht durch die neuen nationalen Mächte, von innen durch die mächtig werdenden Fürsten. Während im Volke und unter den Gelehrten die Sehnsucht nach einer Wiedergeburt des Volkes wächst, scheitern alle Versuche Maximilians, dem Reiche eine innere Einheit zu schaffen und seine Stellung in der Welt zu behaupten.

- a) Minderung der Macht des Reiches; Frankreich, Ungarn, nordische Länder, Türkengefahr, Selbständigkeit der Schweiz, Rückgang der Hanse, Verlust des Ordenslandes.
- b) Steigende Macht der deutschen Fürsten; Steuerhoheit, Heereshoheit, Städte geraten unter fürstliche Hoheit.
- c) Neues Nationalgefühl.  
Deutsch als Kanzleisprache.  
Wiederentdeckung der Germanenzeit, Armin, Karl der Große, Barbarossa.
- d) Heerwesen.  
Landsknechte, Frundsberg, Artillerie.  
Maximilian „der letzte Ritter“, „Vater der Landsknechte“.

## XIX. Die Armen in der Stadt

Der unermessliche Reichtum bei wenigen schafft große Armut bei vielen. Das alte Zunftleben stirbt in manchen Handwerken ab.

- a) Die Gesellen der reichen Handwerker scheiden aus der häuslichen Wirtschaft und dem häuslichen Leben der Meister.
- b) Gesellenverbände: Schutz gegen Armut und Krankheit, Arbeitsverträge mit den Meistern, Forderung auf Aufteilung der Riesenvermögen und Anteil an der Stadtverwaltung.

- c) Verbrüderung mit den unteren ungelerten Schichten, Volksfeste (Hamburger Höge der Brauerknechte).
- d) Wohltätigkeitseinrichtungen der Städte.
- e) Sehnsüchtige Erwartung eines Reiches der Gerechtigkeit.

### XX. Ritter und Bauer

Der Ritteradel sinkt weiter ab. Seine Einkünfte aus Grund und Boden können nicht Schritt halten mit den Einkünften der reichen Bürger. Der Bauer verarmt in vielen Gegenden. Ihm steht kein Land mehr für die Urbarmachung zur Verfügung. Der Osten kann die überzähligen Bauernsöhne nicht mehr aufnehmen. In vielen Gegenden werden die Bauernhöfe zu Zwergbesitzungen aufgeteilt.

- a) Um seine führende Stellung zu erhalten, unternimmt der Ritter Fehden gegen Städte, Raubüberfälle und beutet die Bauern aus.
- b) Leibeigenschaft; der Bauer verspottet in Stadt und Land.
- c) Sehnsucht nach einem Reich der Gerechtigkeit Gottes.

### XXI. Geld und Kirche

Die Kirche, reich an Grund und Boden, will, um mächtig zu bleiben, teilhaben an dem neuen Reichtum des Geldes.

- a) Hohe Abgaben der Geistlichen an die Kirche in Rom, Verkauf von geistlichen Ämtern, Ablass.  
Pracht am päpstlichen Hofe.  
Verwahrlosung des Gottesdienstes.
- b) Haß des Volkes gegen „Pfaffen“; Wanderprediger, Bettelmönche rufen nach einer Reform „an Haupt und Gliedern“.  
Gelehrte, Dichter, Reichstage gegen die Kirche, Flugschriften.  
Die Massen erwarten sehnsüchtig eine gottgefällige Kirche.

### XXII. Die große Unruhe

In allen Kreisen des Volkes gärt es. Die Not zu bannen, eine gerechte Ordnung des Lebens zu schaffen, ist die Sehnsucht der unteren Schichten. In der Not und der Wirrnis jener Tage wird der Mensch mehr denn je der Nähe des Todes inne, und die Angst um sein Seelenheil bewegt sein Sinnen und Trachten.

- a) Pestjahre, Mißernten, Räuberbanden, Raubritter.
- b) Wunderglaube, Hexenwahn, Sterndeutung.
- c) Bauernunruhen, der Pauker von Niklashausen, „Armer Konrad“, „Bundschuh“.
- d) Gesellenaufstände, Arbeitsniederlegungen.
- e) Die Kirche: Zunehmende Pracht des Gottesdienstes, Zunahme der Reliquien- und Heiligenverehrung, Ablass.
- f) Sehnsucht nach einer reinen Kirche, nach einem gottgefälligen Leben.  
„Nichts denn die Gerechtigkeit Gottes.“

### XXIII. Luther

In seinem Verlangen nach Heilsgewißheit, nach dem reinen Wort Gottes in seinem Mißfallen an der Kirche sieht das Volk in Luthers neuer Lehre die

befreiende Tat. In großer Leidenschaft folgt ganz Deutschland Luther. In fast allen Ländern der Christenheit brennt der Glaubenskampf auf.

- a) Thesenanschlag.  
Wirkung auf das Volk, Flugschriften.
- b) Wahl Karls V.; Hoffnungen.
- c) Reichstag zu Worms.
- d) Bibelübersetzung.
- e) Schwärmer, Thomas Münzer, Wiedertäufer, Kommunismus.
- f) Die neue Gemeinde, Gottesdienst, Choral, das evangelische Pfarrhaus.

#### XXIV. *Aufstand des Rittersadels — Der neue Fürstenstaat*

Der machtlos gewordene Reichsadel sucht in einem verzweifelten Aufstand gegen die Fürsten ein Reich zu schaffen, in dem der Ritter als Diener des Kaisers seine führende Stellung wiedergewinnt.

- a) Sickingens Kampf und Ende.
- b) Sieg der Fürsten; die Macht des Kaisers und der Ritter sinkt weiter.
- c) Rückgang der Städte.
- d) Macht des Fürstenstaates.

#### XXV. *Bauernkrieg*

Um die Ungerechtigkeit zu beseitigen, ein menschenwürdiges Dasein zu erringen, um ein gerechtes und einiges Reich zu schaffen, greift der Bauer zu den Waffen und kämpft gegen Fürsten und Ritter.

- a) Der Aufstand, Florian Geyer, Götz von Berlichingen, Thomas Münzer.
- b) Die Zwölf Artikel.
- c) Luthers Ablehnung.
- d) Zusammenbruch; grausame Rache der Fürsten.
- e) Verelendung des Bauernstandes auf Jahrhunderte.

## 8. Klasse

Die Kernfragen des Menschen von heute, die etwa um die Auseinandersetzung zwischen Volk und Menschheit, zwischen dem einzelnen und der Masse, zwischen der Technik und dem Menschen, zwischen Staatsansprüchen und den Rechten des Menschen kreisen, sollen durch ein Aufzeigen der geschichtlichen Wandlungen seit dem 18. Jahrhundert deutlicher werden. Gleichzeitig aber soll der Schüler die Kräfte kennenlernen, die damals wie heute berufen sind, die Not zu meistern. Der Mensch, der aus Verantwortung vor dem Ganzen an den Geschicken des öffentlichen Lebens teilnimmt, soll ihm als Vorbild lebendig werden.

### *I. Der große Krieg*

Die Lehre Luthers hatte sich über fast ganz Norddeutschland und über weite Gebiete Süddeutschlands ausgebreitet. Der Protestantismus war in den Nachbarländern des Nordens und in England zur Herrschaft gelangt und dräng auch in Frankreich ein.

Innerhalb der alten Kirche wurden die Mißstände beseitigt, die Kirchenzucht verschärft und die katholische Lehre neu festgesetzt. In der „Gesellschaft Jesu“ bildete sich eine entschlossene Kämpferschar gegen die Ungläubigen.

Durch die Verlegung der Seewege nach Amerika geht der Wohlstand Deutschlands zurück.

100 Jahre nach dem Thesenanschlag kommt es zum entscheidenden Waffengang zwischen altem und neuem Glauben. Frankreich und Schweden greifen ein.

- a) Gustav Adolf
- b) Wallenstein
- c) Katholische Heere gegen katholische Heere - Protestantische Heere gegen protestantische Heere
- d) Grausamkeiten, Verwüstungen
- c) Westfälischer Friede

## *II. Der Fürstenstaat*

Der Mensch lebt für den Staat; alles Leben wird durch den Staat geregelt. Der Fürst ist der Mittelpunkt des Staates. Er ist der Vater, der für das Wohl der Untertanen zu sorgen hat. Sein Wille ist oberstes Gesetz.

Für die Darstellung der nachfolgenden Themen eignet sich der preußische Staat unter Friedrich Wilhelm I. und Friedrich dem Großen.

### *1. Der Adel*

Der Adlige als Gutsherr, als Gerichtsherr und Polizeiherr seiner Bauern. Steuerfreiheit.

- a) Bauernlegen
- b) Der Adlige als Beamter und Offizier

### *2. Der Bauernstand*

Spann- und Handdienste des hintersässigen Bauern  
Leibeigenschaft

### *3. Der Bürgerstand*

Verwaltung der Stadt durch Beamte des Fürsten. Der Staat fördert das aufkommende Unternehmertum, regelt und beaufsichtigt die Herstellung der Waren und ihren Verkauf.

- a) Aufblühen der Industrie
- b) Rückgang der Zunftwirtschaft

### *4. Der Soldat*

Aus den selbständigen Landsknechtshaufen werden fürstliche Söldnertruppen.  
Kantonist und Söldner - Disziplin.

## 5. Der Beamte

Zur Durchführung seines Willens unterhält der Fürst ein großes, straff geführtes Beamtentum.

Pflichttreue — Bürokratie

## 6. Der Untertan

Der Mensch ist gehorsamer Untertan des fürstlichen Willens. Die Standesunterschiede werden durch staatliche Vorschriften streng innegehalten.

Ohne Mitverantwortung an den Staatsgeschäften kein Gemeinsinn.

Der unpolitische Bürger.

Aber der steigende Wohlstand des Bürgers macht ihn allmählich selbstbewußt und kritisch.

## 7. Die kleinen Fürsten

Vielstaaterei in Deutschland.

Prunk an den Fürstenhöfen auf Kosten des Wohlstandes des Volkes.

Soldatenverkauf.

## III. Die französische Revolution — Napoleon

### 1. Um Recht und Freiheit

Das Volk erhebt sich gegen König und Adel, stürzt die alte Ordnung und erkämpft sich die Freiheit.

- a) Sturm auf die Bastille
- b) Volksvertretungen - Menschenrechte
- c) Absetzung des Königs - Hinrichtung
- d) Koalitionskriege

### 2. Herrschaft des Schreckens

Jakobiner — Robespierre

### 3. Napoleons Aufstieg

Nach dem Ende der Schreckensherrschaft steigt der Revolutionsgeneral Bonaparte zur höchsten Macht auf. Mit dem Volksheer erobert er Europa und sucht eine neue Ordnung zu errichten.

- a) Napoleon - Konsul - Kaiser
- b) Eroberungsfeldzüge - Beseitigung alter überlebter Ordnungen in Deutschland
- c) Haltung des Bürgertums

### 4. Gegenkräfte

Der Druck der Fremdherrschaft auf die Völker Europas erzeugt Haß gegen Napoleon. Die Völker besinnen sich auf ihre eigenen Kräfte. In Preußen versucht der Freiherr vom Stein das Staatsleben zu verändern. Der Staat soll um des Menschen willen da sein, der Mensch Träger des Staatswillens werden.

- a) Druck der Besatzung - Einquartierungen - Kontributionen
- b) Der Deutsche als Soldat Napoleons auf fremden Schlachtfeldern



- c) Aufhebung der Leibeigenschaft
- d) Städtische Selbstverwaltung
- e) Volksheer - Scharnhorst
- f) Englands Gegnerschaft
- g) Kontinentalsperre
- h) Der russische Feldzug
- i) Befreiungskriege

## IV. Die Zeit von 1815 bis 1848. Freiheit, Einigkeit und Recht.

### 1. Die neuen politischen Kräfte

- a) Seit 1815 kämpft das fortschrittliche Bürgertum, an seiner Spitze die Studentenschaft, für die Mitverantwortung im Staate und für ein geeintes Deutschland (Wartburgfest, Ermordung Kotzebues).
- b) Diese Bestrebungen werden durch reaktionäre Kräfte (Fürsten und Adel) unterdrückt (Karlsbader Beschlüsse, Denunziantentum, Polizei und Spitzelsystem).
- c) In zahlreichen außerdeutschen Staaten wird der Freiheitskampf fortgesetzt. (Der griechische Freiheitskampf, Erhebungen in Italien, Spanien und Polen, die Loslösung Belgiens von Holland, der südamerikanische Befreiungskampf).
- d) Die Julirevolution 1830 in Frankreich gibt der deutschen Freiheitsbewegung neuen Auftrieb. (Das Hambacher Fest, die Göttinger Sieben als Beispiel echter Zivilcourage.)
- e) Neue Terrormaßnahmen der Reaktion hemmen vorübergehend die nationale und liberale Bewegung (Fritz Reuters Festungstid, politische Flüchtlinge, Auswanderung, Resignation des Bürgertums, der Biedermeier und seine Kultur).

### 2. Wirtschaftliche und soziale Wandlungen

- a) Bedeutende Erfindungen leiten das Maschinenzeitalter ein (Dampfmaschine - James Watt, Spinnmaschine, mechanischer Webstuhl). Durch die Maschinisierung der Arbeit kommt man zum fabrikmäßigen Großbetrieb (Krupp in Essen, Borsig in Berlin).
- b) Die industrielle Entwicklung und das Aufblühen des Verkehrs machen die Beseitigung der Zollschranken notwendig. (Die erste Eisenbahn - Stephenson.) Durch die Gründung des Deutschen Zollvereins wird das Streben nach der deutschen Einheit stark gefördert (Fr. List).

### 3. Die revolutionären Ereignisse

- a) Der 18. März in Berlin
- b) Die Deutsche Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M.
- c) Republikanische Volkserhebungen
- d) Sieg der Reaktion

#### 4. Die Kunst im Dienste der revolutionären Bewegung

- a) Die literarischen Wegbereiter der Revolution: das junge Deutschland (Heinrich Heine), Büchner, Herwegh, Reuter, Freiligrath, Hoffmann von Fallersleben.
- b) Die Karikatur als Zeichen der aufgewachten öffentlichen Meinung (1848 erste Herausgabe des Kladderadatsch und der Fliegenden Blätter. In Frankreich: Daumier).
- c) Die Revolution und der Weberaufstand im Spiegel der Kunst: Alfred Rethels Totentanzholzschnitte, Käthe Kollwitz „Der Weberaufstand“, Gerhard Hauptmann „Die Weber“.

### V. Die Zeit von 1848 bis 1918. Technik, Macht und Mensch.

Die nachfolgenden Themen können in zeitlicher Reihenfolge durchgenommen werden, so daß der Schüler allmählich aus der Vergangenheit in die Nähe der Gegenwart gelangt.

Es kann aber auch der umgekehrte Weg beschritten werden, der die brennenden Fragen der Gegenwart in die Mitte der Behandlung rückt und ihr Verständnis durch ein Zurückgehen auf die Zeit ihrer Entstehung zu vertiefen sucht.

#### 1. Die Entwicklung der Industrie

- a) Dampfmaschine.
- b) Textilindustrie: Vom Handwebstuhl über den mechanischen Webstuhl zur Spinn- und Webmaschine.
- c) Bergbau und Eisenindustrie: Hochöfen und Verhüttung, Bessemer-Verfahren, Martinsverfahren.
- d) Chemische Industrie: Arzneimittel, Farben, Soda, Zündhölzer, Parfüm, Sacharin, Kunstdünger, Zucker, Großbrennereien, Chilesalpeter.
- e) Elektrizität: Motor als Antriebsmittel, Dynamomaschine, elektrisches Licht.

#### 2. Die Entwicklung des Verkehrs und des Nachrichtenwesens

- a) Verkehr durch Dampfkraft: Von der Spurbahn des Bergwerks zur Eisenbahn, Ausbau des Eisenbahnnetzes, das Dampfschiff, Entwicklung des Seeverkehrs, Dampfschiff und Segelschiff.
- b) Nachrichten: Telegraph, Land- und Seekabel, drahtlose Telegraphie, Telefon, Schnellpressendruck, Zeitungswesen, Photographie, Litographie.
- c) Post: Briefkasten, Briefumschläge, Posttarif, Briefmarke, Preußisch-österreichischer Postverein, Weltpostverein, Paketpost, Postscheck.

#### 3. Die neuen Ordnungen des Wirtschaftslebens

- a) Vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb: Massenherstellung, Arbeitsteilung, Massenabsatz, Reklame, Warenhaus, Stellung des Handwerks in der neuen Wirtschaft (Installation, Reparatur).
- b) Vom ungehemmten Wettbewerb zum Zusammenschluß: Kartelle, Trusts.
- c) Banken: Von der Geldvermittlung zur Kapitalanlage: Wechsel, Scheck, Aktie, Kredit, Anleihe, Zinsen, Einfluß der Banken auf Industrie, Verkehr und Politik.

- d) Von der Münze zum Papiergeld und bargeldlosen Verkehr.
- e) Absatzorgen, Wirtschaftskrisen, Arbeitslosigkeit.

#### 4. Die Wirkungen auf den Menschen

- a) Der Unternehmer, der Bankherr, der königliche Kaufmann. Rastlose Arbeit am Werk, hastendes Leben, „Zeit ist Geld“. Ansammlung von viel Geld in wenigen Händen.
- b) Der Industriearbeiter, Elend.
- c) Wandlungen des Familienlebens, Auflösung der Familie als Wirtschaftsgemeinschaft.
- d) Landflucht, Wachstum der Großstädte, Mietskasernen, Bodenspekulation.

#### 5. Gegenwehr

- a) Charitative Hilfe aus kirchlichen Kreisen.
- b) Gewerkvereine, Gewerkschaften, Genossenschaften.
- c) Sozialistische Arbeiterbewegung.
- d) Zeiß-Stiftung.
- e) Bodenreformbewegung.
- f) Hygienische Vorsorge.

#### 6. Deutschland zur Zeit Bismarcks

- a) Reichsgründung.
- b) Adliger Großgrundbesitz und Großindustrie als Stützen des Staates.
- c) Schutzzölle.
- d) Sozialgesetzgebung.
- e) Sozialistengesetz.
- f) Politik des Friedens und des Ausgleichs.

#### 7. Deutschland zur Zeit Wilhelms II.

- a) Wirtschaftlicher Aufschwung, Steigung der Lebenshaltung in allen Schichten, der deutsche Handel in der Welt.
- b) Kaisertreues Bürgertum.
- c) Nationale Überheblichkeit, Geringschätzung anderer Völker, die Alldeutschen, das „Säbelrasseln“.
- d) Der Kasernenhof, der Reserveleutnant.
- e) Stillosigkeit in Bauten und Möbeln, die „gute Stube“.
- f) Sozialistische Arbeiterbewegung.
- g) Jugendbewegung.
- h) Frauenbewegung.

#### 8. Ausdehnung und Widerstreit der europäischen Mächte

- a) Deutschlands Streben zur Weltmacht, Flottenrüstungen, Kolonien.
- b) Frankreich und Deutschland: Elsaß-Lothringen, Marokko.
- c) England wird Weltreich, Burenkrieg.
- d) Frankreichs koloniale Ausdehnung, Fashoda.
- e) Rußlands Ausdehnung nach dem Fernen Osten; sein Streben nach dem Balkan, Panlawismus, Befreiungskriege der Balkanvölker.

- f) Österreichs Streben nach dem Balkan.
- g) Amerikas Eintritt in die Weltpolitik.
- h) Revolution in China, „Asien den Asiaten“.
- i) Japans Aufstieg.
- k) Ständige Kriegsgefahr.

### 9. Kampf für Frieden und Menschlichkeit

- a) Rotes Kreuz, Genfer Konvention.
- b) Haager Konferenz, Völkerrecht.
- c) Sozialistische Internationale.
- d) Friedensbewegung.

### 10. Der Weltkrieg

- a) Schüsse von Serajewo.
- b) Ultimaten. Mobilmachungen, Versuche der Friedensvermittlung, Kriegserklärungen.
- c) Begeisterung der Augusttage.
- d) Jaurès' Ermordung.
- e) Bewegungskrieg, erste Siege der Deutschen, Blockade.
- f) Materialschlacht, Stellungskrieg.
- g) U-Boot-Krieg.
- h) Eintritt Amerikas in den Krieg.
- i) Hindenburgprogramm.
- k) Hunger in der Heimat.
- l) Zusammenbruch.
- m) Die Dolchstoßlegende.

## 9. Klasse

Der Geschichtsunterricht des 9. Schuljahres muß in besonderem Maße um die Fragen der Gegenwart kreisen und im Schüler ein Gefühl für seine kommende Verantwortung wecken. Dabei muß ihm aufgehen, daß alle Vorgänge in Deutschland wie außerhalb Deutschlands in einem inneren Zusammenhange stehen und daß es die Aufgabe der Gegenwart ist, zu einer gerechten und sinnvollen Lebensordnung der Menschen zu gelangen.

Es bleibt dem Lehrer überlassen, ob er die wichtigen Begebenheiten der Gegenwart aus ihrer geschichtlichen Herkunft entwickelt oder umgekehrt von den Brennpunkten des gegenwärtigen Geschehens ausgeht und an ihnen die Geschichte der jüngsten Vergangenheit deutlich werden läßt.

Folgende Geschichtsthemen werden als besonders geeignet empfohlen:

#### I. Der Weg aus dem Zusammenbruch

##### 1. Außenpolitik 1918 bis 1933

Unterzeichnung des Versailler Vertrages - Rathenau in Cannes - Rathenaus Ermordung - Briand - Stresemann in Genf - Völkerbund - Streichung der Reparationen

## 2. *Innenpolitik* 1919 bis 1933

Nationalversammlung - Weimarer Verfassung - Arbeitslosenversicherung - Betriebsrätegesetz - Tarifverträge - Neuer Wohnungsbau - Neue Schule

## II. *Der Weg der Gewalt*

### 1. *Innenpolitik*

Die nationalsozialistische Bewegung - Der nationalsozialistische Staat - Aufhebung der Grundrechte - Gestapo - Konzentrationslager - Zwangsorganisationen

### 2. *Außenpolitik*

Japans Einfall in China - Italiens Einfall in Abessinien - Deutschlands Einfall in Österreich und die Tschechoslowakei

### 3. *Der zweite Weltkrieg*

Blitzkriege - Überfall Rußlands - Stalingrad - Amerikanisch-englische Invasion - Luftkriege

### 4. *Der Zusammenbruch*

Kapitulation - Vom Morgenthau-Plan zum Marshall-Plan.

Die Auswahl und die Reihenfolge der *Gegenwartsthemen* werden weitgehend von den Geschehnissen der Zeit abhängig sein und sich aus der besonderen Unterrichtslage der Klasse ergeben.

Bei der Gestaltung des Unterrichts ist aber darauf zu achten, daß der Unterricht nicht an den äußeren Ereignissen haften bleibt, sondern in die Tiefe dringt, um wesentliche Kräfte unserer Zeit dem Schüler verständlich zu machen. Eine kluge Beschränkung wird auch hier mehr erreichen als ein Vielerlei.

Als Unterrichtsthemen werden hierfür vorgeschlagen:

#### *Die Zerstörung Deutschlands durch den Krieg*

Industrieanlagen - Verkehrsanlagen - Wohnungen - Schulen - Kunstdenkmäler. - Abtrennung landwirtschaftlicher Gebiete - Flüchtlingsfrage.

#### *Aufbau der deutschen Industrie - Ruhrstatut*

#### *Wohnungsbau*

#### *Bodenreform*

Gutswirtschaft - Bauernwirtschaft - Neuland für Flüchtlingsbauern

#### *Gewerkschaften und Genossenschaften*

Betriebsrat - Tarifverträge - Sozialisierung - Konsumgenossenschaften - Bauerngenossenschaften.

#### *Der Neubau des Deutschen Staates - Bonner Grundgesetz*

Bundesrepublik und Länder - Besatzungsstatut - Parlament - Grundrechte.

#### *Das britische Weltreich*

Die Krone - Parlament - Dominien und Kolonien - Irland.  
Der indische Freiheitskampf

Gandhi - Hindustan - Pakistan.

*Die amerikanische Weltmacht*

Wirtschaftliche Macht - Marshall-Plan.

*Rußland und der Bolschewismus*

Die kommunistische Wirtschaft - Die osteuropäischen Staaten.

*Bürgerkrieg in China*

China und die fremden Mächte - Landnot der Bauern.

*Das Erwachen der arabischen Völker*

Islam - Arabische Staaten.

*Palästina-Konflikt*

Der jüdische Aufbau - Staat Israel - Konflikt mit den Arabern.

---

## **Erdkunde**

*Die Erdkunde tritt neben anderen Fächern in den Dienst einer auf die Zukunft gerichteten politischen Erziehung der Jugend.*

1. Bei der Behandlung der engeren und weiteren Heimat ist der gegenwärtige Zustand des deutschen Landes zugrunde zu legen. Dem Schüler ist die Schwere der Wandlungen und Zerstörungen, die der Krieg im Gesamtbild Deutschlands hervorgerufen hat, deutlich zu machen. Der Unterricht muß zu der Erkenntnis führen, daß ein hochindustrialisiertes Land den Wechselfällen des Krieges in viel höherem Grade preisgegeben ist als ein Land mit einfacheren Wirtschaftsformen.

2. Die Besinnung auf die dem eigenen Volk gezogenen Grenzen führt zu einer sachlich unvoreingenommenen Betrachtung fremder Länder und Völker und darüber hinaus zur verständnisbereiten Vertiefung in ihre Lebensformen und Sitten, ihre Kultur und Wirtschaft, ihre Geschichte und gegenwärtige Stellung im Gesamtgefüge der Weltwirtschaft und Politik. So weitet sich die Länderkunde zu einer breit angelegten Völkerkunde aus. Durch gute Schilderungen, Verwertung geeigneter Reisebeschreibungen und anderen fesselnden Materials ist der kindlichen Sehnsucht nach dem Fernen und Fremdartigen Genüge zu tun.

3. Bei der Einführung in die Weltwirtschaft muß deutlich werden, in wie hohem Grade die Völker der Erde wirtschaftlich aufeinander angewiesen sind. Die Entwicklung des Welttransportwesens drängt zu weltwirtschaftlicher Arbeitsteilung der Nationen. Jedem Lande wird damit die Möglichkeit eröffnet, sich gemäß seinen natürlichen Gegebenheiten zu spezialisieren und Leistungen hervorzubringen, die allen zugute kommen und den durchschnittlichen Lebensstandard auf der ganzen Welt erhöhen. Angesichts solcher greifbaren Möglichkeiten muß der Widersinn autarker Bestrebungen erkannt werden. Es ist Aufgabe des Erdkundeunterrichts, die Jugend zu weltwirtschaftlichem Denken und weltbürgerlicher Gesinnung zu erziehen. Der Stolz auf das eigene Land und

*Volk und die Freude und Genugtuung über seinen kulturellen und wirtschaftlichen Beitrag zum Aufbau einer befriedeten Weltordnung stehen dazu in keiner Weise im Widerspruch.*

## 5. KLASSE

Einführung in das Kartenlesen. Ausgehend von Hamburg: Elbfahrt nach Cuxhaven. Die Elbmündung. Die schleswig-holsteinische Nordseeküste und die Küste zwischen Elbe, Weser und Ems. Das Wattenmeer. Die Marsch. Elb- und Seefischerei. Die friesischen Inseln. Helgoland. Die schleswig-holsteinische Ostseeküste und Geest. Die Moore Nordwestdeutschlands. Die Lüneburger Heide, besonders das Hamburger Ausflugsgebiet. Die deutsche Ostseeküste und das Hinterland. Das Gebiet der plattdeutschen Sprache. Elbaufwärts bis zum Gebirge. Thüringen und seine Randgebirge. Erz- und Riesengebirge. Die Oder. Brandenburg. Das Weser- und das Hessische Bergland. Das Rheinische Schiefergebirge. Das Ruhrgebiet. Die oberrheinische Tiefebene. Wein- und Tabakbau. Die linksrheinischen Randgebirge. Die rechtsrheinischen Randgebirge und das schwäbisch-fränkische Stufenland. Die schwäbisch-bayrische Hochebene und ihre Umrandung. Der deutsche Anteil an den Alpen. Die deutschen Länder. Zerstörte Städte. Die Besatzungszonen.

### *Himmelskunde*

Der Horizont. Himmelsgegenden. Die scheinbare Bewegung der Sonne. Der Fixsternhimmel. Mond und Mondphasen. Der Schattenstab. Schattenlänge.

## 6. KLASSE

### *Europa*

*Die Alpen:* Übersicht, Flüsse, Seen, Täler, Berge, Gletscher, Viehzucht, Fremdenverkehr, Gebietsbahnen.

Die Schweiz, die Alpenländer Österreichs.

Holland, Belgien, Luxemburg.

*Die britischen Inseln:* Landschaften und Städte. Bergbau und Industrie. Häfen und Schiffsverkehr. Zusammentreffen von Kohle und Eisen in England. Die englische Landwirtschaft. Lebensmittel von Übersee. Die Dominien und Kolonien. Erzeugnisse dieser Länder für den Welthandel.

*Frankreich* und seine Kolonien in Afrika.

Die drei Halbinseln im Mittelmeer.

Mittelmeerklima. Apfelsinenanbau in Spanien und auf Sizilien.

Wein- und Olivenbau in den Mittelmeerländern. Die Macchie.

Tabakanbau auf der Balkanhalbinsel.

*Die Donauländer:* Österreich, Ungarn, Rumänien.

Das Böhmisches Becken.

*Osteuropa:* Polen. Rußland und seine Fortsetzung in Sibirien. Rußlands Landschaftsgürtel. Die Tundra — das Waldland. Die Getreidesteppes. Der Kaukasus. Schwarzerdegebiet in Sibirien. Baumwollanbau im südlichen Turan. Rußlands Kohlen- und Eisenerzlagstätten. Klima in Rußland.

*Das Wetter:* Wolken, Niederschläge, Wind. Veränderung der täglichen Sonnenbahn im Lauf des Jahres. Land- und Seeklima, Gezeiten. Der Globus, das Gradnetz. Die Zonen der Erde. Wendekreise und Polarkreise. Verlauf des Äquators, der beiden Wendekreise und des nördlichen Polarkreises um die Erde.

## 7. KLASSE

*Asien:* Vorderasien (Naher Osten). Indien. Hinterindien und Indonesien. Reisbau. Ostasien. Nordasien und Innerasien.

*Australien und Neuseeland:* Wolle. Die Inselflur. Kopra.

*Afrika:* Mittelmeerländer. Der Nil. Die Sahara. Der Sudan. Der Kongo. Regenwälder.

Südafrika — Ostafrika.

*Amerika:* Nordamerika. Die Landschaften Kanadas. Die Bevölkerung. Die Vereinigten Staaten. Mittelamerika. Südamerika. Indianer im Volksleben. Brasilien und Argentinien eingehender. Erdbeben und Vulkanismus. Die Antarktis — Die Arktis.

(Siehe die ausführlichere Gestaltung der Pläne für M7 und M8.)

## 8. KLASSE

Hamburg und sein Hafen vor dem Kriege. Beziehungen zur Welt. Erzeugnisse der verschiedenen Erdteile. Kohle und Eisen in der Welt. Die Fettquellen. Agrar- und Industriestaaten. Wie steht es damit in Deutschland. Deutsche Lagerstätten: Steinkohle. Braunkohle. Torf. Salz. Eisenerze. Metalle. Die Entstehung dieser Dinge. Verkehrsmittel zu Wasser, auf dem Lande und in der Luft. Nachrichtenwesen. Der geologische Bau unserer norddeutschen Heimat. Wiederholende Betrachtung Deutschlands nach Landschaften und Flußsystemen.

Himmelskunde und allgemeine Erdkunde. Die wirkliche Bewegung von Sonne, Erde und Mond. Bewegung der Erde, Ortszeit. M.E.Z. Weltzeit. Entstehung der Tages- und Jahreszeiten. Bewegung des Mondes und seiner Lichtgestalten. Sonnen- und Mondfinsternisse. Der Kalender. Die Sterne, Planeten und Fixsterne. Größen- und Entfernungsverhältnis zwischen der Sonne, den Planeten und dem nächsten Fixstern, übertragen auf heimatliche Gebiete. (Eilers: Am Schattenstab). Wasser und Land auf der Erde. Das Weltmeer. Walfang. Atlantischer und Pazifischer Ozean. Meeresströmungen und ihr Einfluß auf das Klima. Die Sonnenbahn in den einzelnen Zonen.

## M7

### *Die außereuropäischen Erdteile*

*Asien:* Vorderasien. Die Trockengebiete. Nomaden. Der Islam. Mekka. Kleinasien und die übrigen Landschaften und Länder. Ölleitungen. Vorderindien: Das Land. Der Monsun. Der Brahmaismus. Benares und der Ganges. Das Kastenwesen. Ausfuhrprodukte Indiens. Hinterindien. Reisbau. Der Buddhismus. Indonesien. Tabakbaugebiete der Welt. Kautschuk. Öl. China: Die großen Ströme. Die Lößlandschaft. Der Süden. Das Volk. Ahnenverehrung. Chinesischer



Ackerbau. Tee. Seide. Chinesische Auswanderer. Der Kuli. Chinas Fleiß und Genügsamkeit. Japan. Innerasien, besonders Tibet. Hedín. Sibirien. Russische Kraftquellen in Sibirien.

*Australien:* Der Regen in Australien. Farmland. Trockenland. Tropenland. Australische Wolle und Obst. Ballung der Menschen in wenigen großen Städten. Neuseeland. Ausfuhr von Nahrungsmitteln. Die Inseln. Kopa. Die Hawaii-Inseln.

*Afrika:* Die Mittelmeerländer. Der Nil und Ägypten. Der Suezkanal. Die Sahara. Barth. Nachtigal. Der Sudan. Baumwolle. Abessinien. Äquatorialafrika. Regenwälder. Tropenregen. Plantagenwirtschaft. Das Kongobecken. Nil- und Kongoquellen. Stanley. Livingstone. Angola. Die südlichen Trockengebiete. Das Kapland. Südafrika. Die Buren. Gold und Diamanten. Die koloniale Aufteilung Afrikas. Koloniarbeit der europäischen Völker. Die Inseln Afrikas.

## M 8

### Amerika

*Nordamerika:* Morphologie. Die Landschaften Kanadas. Die große Wasserstraße. Schifffahrt durch die Hudsonbai. Weizenbau. Holz. Pelztiere und -farmen. Die Bevölkerung Kanadas. *Die Vereinigten Staaten:* Das östliche Tiefland. — Die Appalachen. Die großen Seen und das südliche Tiefland. Der Mississippi. Das Trockenland westlich des Mississippi. Gefahren der Landwirtschaft in diesen Gebieten. Das Hochland des Felsengebirges. Kalifornien. Obst-, Weizen-, Mais-, Baumwollgebiete in USA. Steinkohlen-, Eisen-, Milch-, Fleisch- und Textilindustrie. Amerika, der Schmelztiegel. Volksbildung. Wohn- und Lebensweise in der Stadt und auf dem Lande. Die Kirchen.

*Mittelamerika:* Das Hochland von Mexiko. Die Vulkanen. Die heiße Küstenebene. Die Reichtümer Mexikos. Die wirtschaftlichen Möglichkeiten. Der Panamakanal. Die Antillen. Tabak und Zucker.

*Südamerika:* Die Tiefländer der großen Ströme. Die Kordilleren. Das Amazonenbecken. Die portugiesische Sprache. Der Kaffee. Der Zucker. Die Hazienda im Innern des Landes. Der Urwald und seine Zukunftsmöglichkeiten. Die Bevölkerung: Weiße, Indianer, Neger, Mischlinge. Das „spanische“ Amerika: Argentinien, Uruguay, Paraguay. Weizen. Leinsamen, Gefrierfleisch, Wolle. Die Kordillerenstaaten. Vulkanismus. Erdbeben. Salpeter. Kupfer. Zinn. Silber. Weiße und Indianer in diesen Ländern. Die Inkas.

*Die Antarktis:* Amundsen, Scott.

*Die Arktis:* Nansen.

*Hamburg und sein Hafen vor dem Kriege:* Häfen für See- und für Flußverkehr. Hafen- und Kaieinrichtungen. Der Elbtunnel. Eisenbahn-Fährschiff über den Köhlbrand. Der Hafennachrichtendienst. Flußverkehr auf der Oberelbe. Beziehungen zur Welt. Erzeugnisse der verschiedenen Erdteile. Kohle und Eisen

in der Welt. Die Fettquellen. Agrar- und Industriestaaten. Wie steht es damit in Deutschland. Deutsche Bodenschätze: Stein- und Braunkohle. Torf. Erdöl. Asphalt. Salz. Eisenerze. Umfang der Produktionshöhe. Erdölbohrungen in Hamburgs Umgebung. Verkehrsmittel zu Wasser, auf dem Lande, in der Luft. Nachrichtenwesen. Der geologische Bau unserer norddeutschen Heimat. Eiszeiten und Zwischeneiszeiten. Rentierjäger bei Ahrensburg.

## M 9

1. *Der Erdkörper*: Gestalt und Größe der Erde. Das Gradnetz und seine Abbildung in der Ebene. Globusmessungen, zur Berichtigung falscher Größenvorstellungen. Der Aufbau des Erdkörpers. Die Erdkruste. Norddeutscher Baggerboden im Gegensatz zum Gebirge. Gestein und Gesteinsbildung. Erstarrungsgestein und Absatzgestein. Fossilien. Gestaltung der Erdoberfläche durch innere und durch äußere Kräfte. Hebungen und Senkungen (Beispiel: die deutsche Nordseeküste). Gebirgsbildung durch Faltung und Verwerfung. Vulkanismus und Erdbeben. Verwitterung und Bodenbildung. Ortstein. Laterit. Schwarzerde. Umlagerung durch fließendes Wasser, durch Eis und durch Wind (Flottlehm in der Lüneburger Heide).

2. *Die Lufthülle*: Die Luft und ihre Eigenschaften. Verteilung der Wärme auf der Erde. Die Luftdruckgürtel der Erde. Luftfeuchtigkeit und Niederschläge. Das Hamburger Wetter (verglichen mit Gegenden mit Sommerregen und Winterregen). Die Wetterkarte.

3. *Die Landschaftsgürtel der Erde*: Die tropischen Regenwälder. Die Savannen. Die Wüsten. Die Monsunländer. Die Gebiete mit Hartlaubgewächsen (Mittelmeerklima). Die winterkalten Steppen. Der Waldgürtel der gemäßigten Zone. Die Tundra. Die Wirtschaftsformen verschiedener Landschaften und Kulturstufen.

4. *Die Länder Europas*. (Wiederholung.)

## M 10

*Die Völker der Erde*: Naturvölker. Halbkultur- und Kulturvölker. Die politische Aufteilung der Erde, insbesondere die Großmächte USA, das Britische Weltreich, die Sowjetunion und die wichtigsten Grundlagen ihrer Macht. Die Weltwirtschaft, der Weltverkehr und die Welthäfen.

*Behandlung Deutschlands*: Die Tiefebene. Marsch und Moor. Die Mittelgebirge. Vulkane in Deutschland. Das deutsche Hochgebirgsland. Die großen Waldgebiete. Die Bergbaugebiete. Die deutschen Dorfformen und Hausformen. Die Hauptanbaugebiete für Roggen, Kartoffeln, Weizen, Zuckerrüben, Hopfen, Tabak, Obst und Wein. Bedarfsdeckung aus eigener Scholle. Die Abhängigkeit vom Auslande. Deutsche Arbeit als Vorbedingung einer ausreichenden Ernährung.

*Bemerkenswerte Städtebilder*: Mittelalterliche Kleinstädte in Süddeutschland.

*Himmelskunde*: Die wirkliche Bewegung von Sonne, Erde und Mond. Bewegung der Erde. Entstehung der Tages- und Jahreszeiten. Bewegung des Mondes und seiner Lichtgestalten. Sonnen- und Mondfinsternisse. Der Kalender. Die Sonnenbahn in den einzelnen Zonen. Die Sterne. Größen- und Entfernungsverhältnisse der Planeten. Die Milchstraße. Das Weltall. Wasser und Land auf der Erde. Das Weltmeer. Der Walfang. Atlantischer und Pazifischer Ozean. Meeresströmungen und ihr Einfluß auf das Klima.

## Englisch

An dem Unterricht in der englischen Sprache nehmen diejenigen Jungen und Mädchen teil, die zufriedenstellende Leistungen in der deutschen Sprache aufweisen und für die Erlernung des Englischen geeignet sind. Sie sollen befähigt werden,

1. gut gesprochenes, leichtes Englisch der Umgangssprache zu verstehen,
2. sich in einfachster Weise klar und verständlich in englischer Sprache auszudrücken,
3. leichte englische Texte selbständig richtig zu erfassen, flüssig und mit guter Aussprache vorzulesen,
4. über vertraute Themen ohne grobe Fehler Niederschriften anzufertigen.

Um in der Volksschule diesen Grad der Beherrschung des Englischen zu erreichen, muß ein bewußt begrenzter aktiver Vokabelschatz aufgebaut werden, bei dessen Auswahl Häufigkeitswert und Verwendungsbreite des einzelnen Wortes und der einzelnen Redewendung entscheidend sind. Mit Hilfe des auf diese Art entstehenden, planvoll zusammengestellten Kernvokabulars, das als Gerippe einer in sich geschlossenen, wohlfunktionierenden Einzelsprache dient, lernt der Schüler, mit bescheidenen Mitteln alles Wichtige zu sagen und die ihm fehlenden Begriffe durch Umschreiben zu ersetzen. In mannigfacher Übung und vielfältig abgewandelter Anwendung ist dieser Vokabelkern zum sicheren Besitz jedes einzelnen Schülers zu machen, so daß im Verstehen sowohl wie im Gebrauchen der Sprache das Stadium mechanisierter Gewohnheit erreicht wird.

Im Anfangsunterricht sind die der englischen Sprache wesenseigenen Laute nach einem vorbedachten Plan schrittweise einzuführen. Die Aussprache jedes einzelnen Schülers ist im gesamten Verlauf des Unterrichts ständig gewissenhaft zu überwachen. Nachlässigkeiten und Abschleifungen sind unter keinen Umständen zu dulden. Die Schüler sind mit der internationalen Lautschrift bekannt zu machen; sie müssen lernen, sich mit ihrer Hilfe die Aussprache unbekannter Wörter zu erarbeiten. Neben der fehlerfreien Lautbildung ist auf den natürlichen Fluß der Sprache und die dem Englischen eigentümliche Bindung mehrerer Wörter zu Wortgruppen (Hinüberziehen des t und d vor Vokalen usw.) zu achten und die Nachahmung des typisch englischen Tonfalls wenigstens anzustreben.

Der Unterricht kann wesentlich gefördert werden durch Auswendiglernen guter, leichter Gedichte sowie durch reichliches Singen englischer Volkslieder, volkstümlicher Lieder und „Shanties“, wobei auch amerikanische zu berücksichtigen sind. Sobald der erworbene Vokabel- und Formenvorrat es irgend zuläßt, sollte neben dem Lehrbuch unterhaltsamer Lesestoff herlaufen, der so geartet sein muß, daß er den Schüler auch zum stillen häuslichen Lesen reizt. Zur Schulung der Aufnahmefähigkeit empfiehlt es sich, frühzeitig den Schülern leichte Kurzgeschichten (Witze, Anekdoten, Fabeln usw.) vorzulesen oder zu erzählen; sie müssen lernen, sie ohne Übersetzung richtig zu erfassen, darüber zu sprechen und sie nachzuerzählen, in den höheren Klassen auch schriftlich wiederzugeben.

Überhaupt ist das Englische durchgehend als Unterrichtssprache zu verwenden. Nur wenn die Klassengemeinschaft sich daran gewöhnt hat, in der Englisch-

stunde ständig englisch zu sprechen, ist die geforderte Sicherheit im Aufnehmen und Gebrauchen der Sprache zu erzielen. Lediglich bei weitausgehenden grammatischen Erörterungen und schwerer zu erfassenden Sachzusammenhängen darf der Zeitersparnis halber vorübergehend die deutsche Sprache angewendet werden. Innerer Schwung und Humor des Unterrichts müssen den Schüler über die Befangenheit des Anfängers hinwegtragen und ihm Mut machen, sich ohne Besinnen und auf die Gefahr hin, Fehler zu machen, in das fremde Sprachelement hineinzuwerfen. Diese innere Auflockerung kann durch geeignete Gesellschaftsspiele ungemein gefördert werden; sie wird nie erreicht, wenn der Lehrer nicht immer wieder selbst mit gutem Beispiel vorangeht.

Bei der Besonderheit der englischen Rechtschreibung bedarf die Entwicklung des Sinnes für die englische Orthographie einer bewußten Pflege. Dauernde Abschreib- und Formübungen tragen dazu bei, das Wortbildgedächtnis des Schülers zu stärken. In allen Klassen sind, nach Schwierigkeitsgraden gestuft, häufig unvorbereitete Diktate mit leichtem Text zu schreiben, der sich bis in die 8. Klasse hinein ganz oder nahezu ganz in den Grenzen des Kernvokabulars halten muß.

Unbeschadet der Notwendigkeit, den Schüler zum ständigen Gebrauch der Sprache zu ermutigen, ist er zu größter Sorgfalt und Genauigkeit in der sprachlichen Form zu erziehen. Der methodischen Phantasie des Lehrers eröffnet sich ein weiter Spielraum in der Erfindung vielgestaltiger Einsetz- und Abwandlungsübungen, durch die das Gefühl für die Formgesetze der fremden Sprache entwickelt und eine feste Sprachgewohnheit geschaffen werden soll.

Dabei ist die Möglichkeit, die die englische Sprache kraft ihrer großen Elastizität an die Hand gibt, nämlich die Sprachformen zu benutzen, die den analogen deutschen Bildungen nahe verwandt sind, im Bereich der Volksschule weitgehend auszunutzen.

Neben dieser durch dauerndes Hören, Nachsprechen und Nachahmen bewirkten Gewöhnung hat auch die Sprachlehre, mit deren Hilfe sich dem Schüler die Formgesetze der Sprache nachbesinnend erkenntnistmäßig erschließen, ihren Wert. Jedoch ist sie ganz auf ihren praktischen Zweck, die Erreichung sprachlicher Richtigkeit, auszurichten und streng auf das hierfür Unerläßliche zu beschränken.

Auf schriftliche Herübersetzungen kann im Bereich der Volksschule ganz verzichtet werden. Hinübersetzungen sind gelegentlich vorzunehmen, um Besonderheiten der englischen Sprache in ihrem Gegensatz zur deutschen Sprachgewohnheit deutlich und bewußt zu machen.

Soweit es bei der beschränkten Zeit und der Aufnahmefähigkeit der Volksschüler möglich ist, soll der englische Unterricht außerdem versuchen, Verständnis für die Eigenart des englischen Volkes, sein Land und seine staatlichen Einrichtungen anzubahnen.

In den oberen Jahrgängen der Mittelschule (des *Oberbaus*) verläuft die Arbeit nach den gleichen Grundsätzen. Das Bestreben, mit bescheidenen Mitteln und unter bewußter Beschränkung auf den mündlichen Gebrauchswortschatz alles Nötige zu sagen, gilt auch weiterhin als Leitlinie aller Sprachbetätigung. Der Vokabelschatz wird planmäßig Schicht um Schicht erweitert, der Bereich der

Sprachlehre auf die der deutschen Sprachgewohnheit fremden und widerstrebenden Formen ausgedehnt: Gerundium, Partizipialkonstruktionen, spezifisch englische Passivbildung, A c J usw.

Die Lektüre nimmt einen immer größeren Raum ein und schreitet allmählich von den schulmäßig vereinfachten Texten zu charakteristischen Erzählproben der englischen und amerikanischen Literatur in der Originalfassung fort, schließt möglichst auch leichtere dramatische Stücke an. Gelegentlich können Abschnitte aus Tages- und anderen Zeitungen durchgearbeitet werden. Für die begabteren Schüler sind Dolmetscherübungen vorzusehen. Im Rahmen des Möglichen ist die in den unteren Klassen angebahnte Englandkunde auszubauen.

---

## Rechnen und Raumlehre

### 1. Rechnen (einschließlich Algebra)

*Unbedingte Voraussetzung des weiterführenden Rechenunterrichts auf der Oberstufe der Volksschule ist die sichere Beherrschung des Kopfrechnens im Zahlenraum bis 1000 und der schrittlichen Lösungsverfahren im unbegrenzten Zahlenraum. In seinem weiteren Verlauf hat der Rechenunterricht der Oberstufe ständig darauf Bedacht zu nehmen, die erworbene Rechenfertigkeit zu überwachen, durch Übung zu sichern und weiterhin zu fördern; es geschieht durch Pflege des Kopfrechnens, möglichst zu Beginn jeder Rechenstunde, und durch gelegentliche, beim Versagen der Schüler einsetzende wiederholende Übung der schriftlichen Lösungsverfahren. Diese Bemerkungen gelten sinngemäß auch für den Oberbau.*

*Es sind nur solche Aufgaben zu wählen, die dem praktischen Leben entnommen sind und sachlichen Wert haben. Bedeutungslose Sachbeziehungen und verwickelte Aufgaben müssen ausgeschieden werden. Das Rechnen mit übergroßen Zahlen und mit Brüchen großer Nenner ist zu vermeiden. Die Schüler sind anzuhalten, das Ergebnis des rechnerischen Verfahrens schätzungsweise vorauszubestimmen. Für die Lösung ist nicht nur ein Normalverfahren anzuwenden; die Kinder werden vielmehr angeleitet, nachdem durch die Übung in einem Verfahren Sicherheit gewährleistet ist, selbständig andere Wege einzuschlagen, die auch zum Ziele führen. Auch sind die Kinder zu veranlassen, Preislisten, Tarife, statistische Angaben usw. zu sammeln und für die eigene Aufgabenbildung zu benutzen. Wo sich im Rechenunterricht wie im Sachunterricht die Gelegenheit bietet, sollen Gewichte-, Längen-, Flächen- und Körpermaße gebraucht und rechnerisch verwertet werden.*

*Im achten Schuljahr der Volksschule und in der untersten Klasse des Oberbaus muß den Kindern die Einsicht in das Wesen der Grundrechnungsarten mit allgemeinen Zahlen vermittelt werden, so daß sie das Rechnen mit bestimmten Zahlen als Sonderfall allgemeiner Regeln erkennen und weiteren Überblick und größere Rechengewandtheit erreichen. In den höheren Klassen des Oberbaus wird die Algebra weitergeführt (siehe Stoffverteilung!).*

## 5. KLASSE

Anwendung schriftlicher Lösungsverfahren, besonders der Division. Leichtere Fälle im Rechnen mit gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen.

## 6. KLASSE

Schwierigere Fälle aus dem Rechnen mit gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen. Schlußrechnung. Einführung in die Prozentrechnung. Familienhaushalt. Die Banken, ihre Konten und der Scheckverkehr. Ausländische Geldsorten.

## 7. KLASSE

Fortführung der Schlußrechnung. Prozentrechnung. Gewinn- und Verlustrechnung. Fremde Geldsorten. Wechsel und Staatspapiere. Warenrechnung. Leichtere Aufgaben aus der Teilungs- und Mischungsrechnung. Einfachere Fälle aus der Sozialversicherung. Vom Gemeindehaushalt. In steigendem Maße werden graphische Darstellungen und Statistiken verwandt.

## 8. KLASSE

Aufgaben aus allen bürgerlichen Rechnungsarten sowie aus der Natur und der Raumlehre. Sparkasse. Zinseszinsrechnung. Wertpapiere. Eingehendere Betrachtung des Bankwesens. Wechsel und Staatspapiere. Der Lohn, seine Berechnung und Versteuerung. Vom Gelde. Die Sozialversicherungen. Vom Staatshaushalt. Tarife, Statistiken und graphische Darstellungen.

ALGEBRA (nur für Jungen): Allgemeine Zahlen. Die Klammer. Relative Zahlen. Die vier Grundrechnungsarten. Brüche. Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten. Koordinaten, Proportionen, Gleichungen mit zwei und mehr Unbekannten. Quadratwurzeln. Rein quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten.

### M 7

Einfache Aufgaben aus der Schlußrechnung und ihre Anwendung. Prozentrechnung: Rabatt, Gewinn und Verlust. Warenrechnung. Der Gemeindehaushalt. ALGEBRA: Allgemeine Zahlen und Gleichungen 1. Grades mit einer Unbekannten. Klammerausdrücke. Das Rechnen mit relativen Zahlen. Brüche: Das Rechnen mit allgemeinen Brüchen, Auflösung von Gleichungen mit Brüchen, aus der Prozentrechnung.

### M 8

Schwierigere Aufgaben aus der Schlußrechnung und ihre Anwendung: Teilungs- und Mischungsrechnung. Die Sparkasse. Zinsrechnung. Der Lohn, seine Berechnung und Versteuerung. Der Staatshaushalt.

ALGEBRA: Proportionen. Gleichungen mit einer Unbekannten. Funktionsbegriff und lineare Funktion. Gleichungen 1. Grades mit zwei und mehr Unbekannten.

## M 9

Bankwesen (Hinweis auf bargeldlosen Zahlungsverkehr, Währungen Deutschlands und fremder Länder). Zinsen und Zinseszinsen. Sozialversicherungen (Berechnung nach Tabellen).

ALGEBRA: Potenzen und Wurzeln. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten. Graphische Darstellungen. Kubikwurzeln. Logarithmen und Rechenschieber.

## M 10

Buchführung. Kontokorrentrechnung. Wechselrechnung von Wertpapieren. Kaufmännische Kostenberechnung.

Rechnen mit Logarithmen und Rechenschieber. Zinseszins- und Rentenrechnung mit Hilfe der Logarithmen. Natürliches Wachstum.

ALGEBRA: Arithmetische und geometrische Reihen.

In den *Mädchenklassen* wird das algebraische Rechnen mindestens bis zur Lösung und Anwendung von Gleichungen 1. Grades mit einer und mehreren Unbekannten geführt.

## 2. Raumlehre

*In der Raumlehre ist auf allen Stufen Anschaulichkeit zu erstreben. Bei der Beweisführung ist das Verfahren durch Messen und Bewegung (Verschieben, Umlegen, Drehen) dem durch reine Verstandeschlüsse vorzuziehen. Die Raumformen sind durch vielseitige Darstellung und handelnde Betätigung möglichst vom Schüler selbst zu erklären (Formen, Zeichnen, Falten, Ausschneiden, Zerschneiden und Zusammenfügen, Wägen und Berechnen). Auszugehen ist dabei von den Gegenständen der täglichen Umgebung. Die Farbe als Hilfsmittel dient der Klarheit. Die Schüler sind zur Herstellung von Modellen (auch beweglichen) anzuleiten. Das Linearzeichnen wird mit dem geometrischen Unterricht verbunden; es soll dem Schüler die praktische Verwendung der geometrischen Tatsachen zeigen.*

*Die Aufgaben sind so zu stellen, daß ihr Ergebnis wertvoll und von praktischer Bedeutung ist. Vor der genauen Rechnung und der Konstruktion werden die Ergebnisse der zu lösenden Aufgaben möglichst durch Überschlag oder zeichnerischen Entwurf vorausbestimmt.*

*Gedankenloses Auswendiglernen von Erklärungen, Sätzen und Regeln ist zu vermeiden. Beweise sind überhaupt nicht auswendig zu lernen. Der Gedächtnisstoff muß auf das Notwendigste beschränkt werden, aber durch fortgesetzte Wiederholung in den festen Besitz der Schüler übergehen. Das Mittel zur wirklichen Beherrschung des Lehrstoffes ist in der Lösung von Aufgaben gegeben. In den schriftlichen Arbeiten werde auf klare, übersichtliche Darstellung und auf bestimmten sprachlichen Ausdruck Wert gelegt.*

## 6. KLASSE

Einführung in die Grundbegriffe der Raumschauung durch Behandlung der einfachsten geometrischen Gestalten an der Hand von praktischen Gegenständen und Modellen. Gerade, Strahl, Strecke. Winkel. Parallele. Ebene Figuren: Dreieck und Viereck. Einfache Körperformen. Zeichnen der Netze und Herstellen der betreffenden Körper. Flächeninhalt von Quadrat und Rechteck. Rauminhalt von Würfel und Quader. Einfache Übungen (Messen und Schätzen) im Freien.

## 7. KLASSE

Das Dreieck und die geometrischen Grundkonstruktionen. Deckungsgleichheit; Symmetrie. Die Linien im Dreieck. Lehrsätze über das Viereck. Gerade und Winkel im Kreise; Kreisberührung. Flächenberechnung, -vergleiche und -verwandlung. Regelmäßige Vielecke. Im Anschluß daran Berechnung von Umfang und Inhalt des Kreises. Zeichnen und Berechnen von Körpern: Netz, Inhalt, Oberfläche von Prisma, Zylinder, Pyramide und Kegel.

## 8. KLASSE

Proportionalität von Strecken: Strahlensätze, Ähnlichkeitssätze; Anwendung auf den Kreis. Lehrsatz des Pythagoras; Anwendung. Fortsetzung der Flächenberechnung; Unregelmäßig gestaltete Flächen, Teile der Kreisfläche. Höhenmessungen im Freien. Körperberechnung. Wiederholung und Erweiterung; Kugel. Anleitung zur Herstellung einfacher Körper (Zeichnen des Netzes). Grundriß, Aufriß und Seitenriß, Schrägbild.

In *Mädchenklassen* erstreckt sich die Raumlehre auf das Notwendigste aus der Raumschauung. Nur die wichtigsten Sätze vom Dreieck, Viereck und Kreis sowie das Notwendigste aus der Flächen- und Körpermessung kommen in anschaulicher Beweisführung unter Anwendung geometrischer Formeln zur Behandlung. Anleitung zum Schnittmusterzeichnen.

## M7

Wiederholung und Befestigung der im sechsten Schuljahr behandelten Stoffe aus der Raumlehre. Das Dreieck und die geometrischen Grundkonstruktionen; Kongruenzsätze; Symmetrie; Linien im Dreieck; Merkwürdige Punkte. Lehrsätze über das Viereck und den Kreis. Betrachtung der Änderung des Gesamtcharakters von Figuren durch Größenveränderung einzelner Stücke. Konstruktionen mit analytischer Vorbetrachtung. In einzelnen Fällen kann sich eine Determination anschließen. Würfel und Quader; Berechnung von Oberfläche und Rauminhalt.

## M8

Gerade und Winkel im Kreise. Flächenvergleiche und -verwandlung. Flächenberechnungen: Viereck und Dreieck; die regelmäßigen Vielecke; Kreis.



Pythagoras, Quadratwurzel. Das Wichtigste über die Lage von Geraden und Ebenen im Raum. Grundriß, Aufriß und Seitenriß; Schrägbild der Körper; Zylinder, Pyramide, Kegel.

## M 9

Proportionalität von Strecken. Strahlensätze. Ähnlichkeit ebener Figuren; Anwendung auf den Kreis; goldener Schnitt. Übungen im Vergrößern und Verkleinern (Storchschnabel). Messungen von Entfernungen und Höhen. Kreisberechnung: Inhalt, Umfang, Ausschnitt und Abschnitt. Körperberechnung: Oberfläche und Rauminhalt der Körper mit Einschluß der Kugel.

## M 10

Körperlehre: Wiederholung und Erweiterung: Pyramidenstumpf und Kegelstumpf. Kegelschnitte: Ellipse, Parabel und Hyperbel. Trigonometrische Funktionen. Sinussatz und Kosinussatz. Trigonometrische Berechnungen des rechtwinkligen und des schiefwinkligen Dreiecks mittels der Tafeln, der wahren Werte und der Logarithmen der trigonometrischen Funktionen. Parallele perspektivische Zeichnungen der einfachen stereometrischen Gebilde.

In *Mädchenschulen* bleibt die Auswahl aus dem Lehrstoff der Raumlehre dem Lehrer überlassen.

---

# Naturkunde

*Der naturkundliche Unterricht hat die Aufgabe:*

1. den Kindern eine Kenntnis der charakteristischen Pflanzen- und Tierarten der Heimat zu vermitteln,
2. sie mit dem Bau und den wichtigsten Lebensäußerungen derselben bekannt zu machen und das Verständnis für die gesetzmäßigen Beziehungen zueinander zu wecken,
3. eine Kenntnis vom Bau und Leben des menschlichen Körpers zu vermitteln und zur Anwendung der gewonnenen Erkenntnisse auf die eigene Lebensführung und auf das Verhalten als Glied der Gesellschaft zu erziehen,
4. Verständnis für die Bedeutung der heimatlichen Natur als Wirtschaftsgrundlage für den Menschen zu entwickeln, unter besonderer Berücksichtigung der Arbeit im Kleingarten,
5. zur Freude an der Natur und
6. zur Achtung vor allem Leben zu erziehen.

Der folgende Plan gliedert sich in Forderungen und Anregungen. Erstere enthalten den verbindlichen Stoffplan, letztere bieten eine Auswahl von Aufgaben, die für den Arbeitsunterricht geeignet sind. Sie bedeuten keine stoffliche Bindung, sondern sollen Möglichkeiten für die Selbstbetätigung der Schüler aufzeigen. Sie gelten auch für die Arbeit in den Klassen des Oberbaues, obgleich hier keine besonderen Anregungen gegeben werden.

Am wertvollsten ist die Arbeit am lebenden Tier und an der lebenden Pflanze und an solchen Objekten, die den Kindern in die Hand gegeben werden können. Als Hilfsmittel können Film, Bild, Lehrmodell und Schritttum herangezogen

werden. Alle Objekte müssen so benutzt werden, wie sie sich in ihrem jahreszeitlichen und örtlichen Vorkommen anbieten. Stoffe, die unabhängig von der Jahreszeit behandelt werden können, wie z. B. Menschenkunde, sind möglichst im Winter zu erarbeiten.

Überall, wo es möglich ist, ist der Unterricht auf Selbstbetätigung der Schüler zu stellen. Im Mögliche dieser Arbeit stehen Beobachtungen im Freien und in der Klasse, Pflege von Pflanzen und Tieren (Schulgarten, Zimmerpflanzen, Aquarien, Terrarien, Insektarien), Ausstellungen in den Schulräumen, einfache Versuche, Kulturen, Präparierübungen, Zeichnungen, Anfertigen von Modellen, Lektüre.

## 5. KLASSE

### Forderungen:

1. Äußerer Bau und einfache biologische Verhältnisse einzelner Blütenpflanzen, Wirbeltiere und Gliederfüßler der Heimat.
2. Artenkenntnisse: Häufigste Bäume und Sträucher der Heimat, der Gärten und Anlagen. Anlage einer Blättersammlung. Einige häufige Blütenpflanzen. Die häufigsten Singvögel. Die häufigsten Säugetiere.
3. Menschenkunde: Kurze Übersicht über Lage und Aufgabe der Organe des menschlichen Körpers. Einfachste Gesundheitsregeln. Zähne des Menschen und der Säugetiere. Zahnpflege.

### Anregungen zu praktischen Arbeiten:

Wie entwickeln sich die Frösche aus dem Laich (Aquarium)? Wo steckt die Stachelbeere in der Blüte? Wie wird aus der Kirschblüte eine Kirsche? Aufzucht einer Pflanze bis zur Samengewinnung (Tagetes patula var. nana oder pumila, Tomate, niedrige Kapuzinerkresse oder Petunie). Wie pflegt und vermehrt man Pelargonien im Zimmer? Wie keimt die Bohne und wie entwickelt sich eine Bohnenpflanze? Wie keimt die Kartoffel? Wie entwickelt sich aus einem Ei ein Schmetterling (Ringelspinner, Kohlweißling, Ordensband)? Was beobachtest du an Sperlingen auf der Straße? Welche Vögel beobachtest du im Frühling in Gärten und Grünanlagen? Untersuche Blütenbau und Bestäubungsmöglichkeiten bei folgenden Pflanzen (zur Auswahl): Taubnessel, Leinkraut, Kapuzinerkresse, Mohn. Lege dir eine Blättersammlung an! Was beobachtest du an der Mäusezucht in der Schule? Was beobachtest du am Elefanten bei Hagenbeck?

Wo liegen die bekanntesten Innenorgane unseres Körpers? Fertige ein aufklappbares Papiermodell des menschlichen Körpers mit den Innenorganen an! (Unter Benutzung von Schablonen.) Drücke deine Zahnreihen in Knetmasse ab und gieße die gewonnenen Formen mit Gips aus! Sammle Zähne von Haustieren und von Wild sowie gezogene Zähne des Menschen! Bilde verschiedene Zahnformen in Knetmasse nach! Schleife gesammelte Zähne an oder zerschlage sie, um den inneren Bau kennenzulernen! Bereite Zahnpulver und Mundwasser und übe den richtigen Gebrauch der Zahnbürste!

## 6. KLASSE

### *Forderungen:*

1. Erweiterung der Blütenbiologie. Biologie der Früchte und Samen. Winter-ruhe bei Pflanzen und Tieren. Entwicklung von Vertretern verschiedener Insektenordnungen. Staatenbildende Insekten.
2. Artenkenntnisse: Blütenpflanzen (insbesondere Acker- und Gartenunkräuter, Wildgemüse, Wildfrüchte, Heilpflanzen, häufige Zimmerpflanzen, Bäume im Winter, Früchte und Samen). Anlage einer Frucht- und Samensammlung. Heimische Kriechtiere und Lurche. Häufige Raupen und Schmetterlinge. Entwicklung der Begriffe Verwandtschaft, Art, Gattung, Familie.
3. Menschenkunde: Knochen und Muskeln.

### *Anregungen zu praktischen Arbeiten:*

Zeichne und vergleiche den Blütenbau von Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Stachelbeere! Suche andere Rosenblütler und stelle gemeinsame Merkmale fest! Zerlege, zeichne, baue ein Modell: Blüten von Kohl, Hederich, Nachtviole; vergleiche! Sammlung von Kreuzblütlern anlegen! Untersuche Blütenbau und Bestäubungsmöglichkeiten (zur Auswahl): Primel, Salbei, Berberitze, Mahonie, Besenginster, Lupine, Geißblatt, Wegerich! Untersuche den Blütenstaub der Sonnenblume und baue ein Modell des Blütenkorbes (Gemeinschaftsarbeit)! Lege eine Sammlung von Korblütlern an! Untersuche, wie verschiedene Pflanzen ihren Blütenstaub vor Nässe schützen: Sternmiere, Huflattich, Löwenzahn, Taubnessel, Glockenblume! Lege eine Sammlung der Gartenunkräuter an (einschließlich der Keimpflanzen). Untersuche die physikalischen Eigenschaften verschiedener Bodenarten! Untersuche, welche Nahrungsstoffe in den Pflanzensamen gespeichert sind! Lege eine Sammlung von Früchten und Samen an und ordne sie nach ihren Verbreitungsmitteln! Untersuche und zeichne die Blattknospe von Linde, Syringe, Rotbuche, Birke, Roßkastanie, Pappel, Erle, Traubenkirsche! Lege eine Knospensammlung an und ordne sie nach den auffälligsten Merkmalen! Baue Modelle der Roggenblüte und stelle sie zu einer Ähre zusammen! (Gemeinschaftsarbeit!) Untersuche, mit welchen Mitteln Pflanzen klettern! Ziehe verschiedene Schmetterlinge auf (zur Auswahl bzw. zum Vergleich): Kleiner Fuchs oder Pfauenauge, Gabelschwanz, Kleidermotte, Abendpfauenauge, Ligusterschwärmer, Seidenspinner u. a.! Versuche, die Seidenfäden nichtgeschlüpfter Seidenspinnerkokons abzuhaspeln! Aufzucht bzw. Haltung anderer Insekten (zur Auswahl): Pappelblattkäfer, Sandlaufkäfer, Gelbrand, Marienkäfer, Mehlkäfer, Stabheuschrecke, Libelle, Grille, Ameisenlöwe, Stechmücke, Fliegen, Rückenschwimmer. Lege eine Sammlung von Fraßstücken an! Beobachte Spuren im Neuschnee und versuche sie zu deuten! Schema des menschlichen Skeletts entwerfen! Biagsamkeit der Wirbelsäule an Beugeübungen nachweisen! Wirbel von Schlachttieren formen und zeichnen! Modelle von Knochengelenken anfertigen! Mittelhandknochen durch Abtasten an der eigenen Hand feststellen! Schiene bei fingiertem Knochenbruch anlegen! Anlegen einer Knochensammlung! Untersuche den chemischen Aufbau des Knochens! Vergleiche Fußabdrücke verschiedener Schüler miteinander, auch mit Form und Größe der Schuhe! Beobachte am Beugemuskel des Unterarms

Verkürzung und Verlängerung, An- und Abswellen! Suche die zugehörige Sehne auf! Suche die auf einer Abbildung dargestellten Muskeln am eigenen Körper auf und suche ihre Aufgabe zu klären!

## 7. KLASSE

### *Forderungen:*

1. Bau der Zelle. Die Ernährung der Pflanze. Sporenpflanzen. Bakterien. Bau und Leben einiger niederer Tiere.
2. Artenkenntnisse. Kennübungen aus verschiedenen Gruppen des Tier- und Pflanzenreiches (Koniferen in Wäldern, Parks und Anlagen); Gefäßkryptogamen, Pilze, Insekten, Kleinlebewelt des Wassers. Erarbeitung und Anwendung einfacher Untersuchungstabellen.
3. Menschenkunde: Verdauung, Blut, Atmung, Seuchenbekämpfung.

### *Anregungen zu praktischen Arbeiten:*

Untersuche die Kätzchen von Weide und Hasel, Erle oder Birke und vergleiche! Untersuche die Wasseraufnahmefähigkeit des Torfmooses! Torf unterm Mikroskop! Einige Moosarten sammeln! Entwicklungsstufen von Pilzen beobachten und zeichnen! Sammlung von Sporenbildern anlegen! Pilzmyzel unterm Mikroskop! Wassergehalt der Pilze feststellen! Schimmelkulturen! Einfache Versuche mit Bakterien: Kulturen auf Nahrungsmitteln oder künstlichen Nährböden; sterilisieren, infizieren, desinfizieren; Zahnbelag unterm Mikroskop! Betrachte pflanzliche Zellen mit bloßem Auge (Balsamine), durch Lupe (gekochte Kartoffel) und Mikroskop! Suche mit Hilfe geeigneter Farblösung die Wasserleitungsbahnen der Pflanze auf! Untersuchungen über die Wasserverdunstung der Pflanzen! Beobachte im Garten: Blattlauskolonien, Blutlausansiedlungen, Insektenfanggürtel, Insektenlarven im Fallobst, Pilzkrankheiten an Beeren- und Kernobst! Lege eine Sammlung von Waldpflanzen an oder von Pflanzen des Knicks, des Torfmooses, der Heide, eines Teiches oder Sees, eines Ackers oder einer Wiese! Beobachte die Veränderungen der Pflanzenwelt eines derartigen Lebensraumes im Laufe eines Jahres! Was beobachtest du an Schnecken draußen, im Terrarium und Aquarium? Sammle und untersuche leere Schalen von Schnecken und Muscheln! Wasserflöhe, Hüpferlinge, Mückenlarven, Wasserasseln, Köcherfliegen, Flußkrebse in geeigneten Glasgefäßen! Mundspeicheldrüsen am eigenen Körper aufsuchen! Wirksamkeit des Mundspeichels im Probierglas untersuchen! Untersuchung des Blutes! Versuche über den Kreislauf des Blutes! Atemluft messen und prüfen! Gewichtsverlust eines lebenden Tieres (Maus) infolge der Atmung nachweisen!

## 8. KLASSE

### *Forderungen:*

1. Zellteilung, Kernteilung, Befruchtung. Mendelsche Regeln. Pflanzenzüchtung. Tierzüchtung.
2. Artenkenntnisse: Kennübungen aus verschiedenen Gruppen des Tier- und Pflanzenreiches. Einfache systematische Übersicht über das Tier- und Pflanzenreich.

3. Menschenkunde: Nervensystem und Sinnesorgane. Ernährungslehre. Alkoholfrage. Entwicklung des organischen Lebens auf der Erde und Abstammung des Menschen.

*Anregungen zu praktischen Arbeiten:*

Betrachte unterm Mikroskop und zeichne: Einzeller, Baualgen, Fadenalgen, Kugeltierchen, Süßwasserpolyphen, Staubfadenhaare der Tradeskantie, Präparate von Kernteilungsstufen, Fruchtknoten mit Samenanlagen, Staubgefäße, Pollenkörner, wachsende Pollenschläuche, Narben verschiedener Blütenpflanzen!

Durch einfache Reaktionen Fett, Eiweiß und Kohlehydrate in verschiedenen Nahrungsmitteln nachweisen! An Hand der Nährstofftabellen die Preiswürdigkeit verschiedener Lebensmittel berechnen und miteinander vergleichen! Wärme- und Kältepunkte in der Haut aufsuchen! Ein frisches Ochsenauge zerlegen! Einen entfernten Gegenstand durch ein augennahes Feingitter betrachten (Linsenanpassung)! Pupillenänderung beobachten! Optische Versuche zur Kurz- und Weitsichtigkeit und zur Brillenwirkung! Nachweis des blinden Flecks im Auge! Versuche zum Verständnis des körperlichen Sehens, des Kinetographen usw. Kniescheibensehnenreflex.

**M 7**

*Forderungen:*

1. Bau und Leben der Zelle: Einzeller, Vielzeller, Arbeitsteilung. Ernährung der Pflanzen (Aufnahme der Nährstoffe aus dem Boden, Assimilation, Atmung, fleischfressende Pflanzen, Schmarotzer, Garten oder Acker als Lebensraum). Bau und Leben einiger Gliederfüßer, Weichtiere und Würmer.
2. Artenkenntnisse: Koniferen in Wäldern, Parks und Anlagen, häufige Pilze, Gliederfüßer, Weichtiere und Würmer. Kennübungen in verschiedenen Gruppen des Tier- und Pflanzenreiches.

**M 8**

*Forderungen:*

1. Zellteilung, Kernteilung, Ei- und Samenreife, Befruchtung, ungeschlechtliche Vermehrung, Farne, Schachtelhalme, Bärlappgewächse, Moose, Pilze, Bakterien, Hohltiere.
2. Artenkenntnisse: Gefäßkryptogamen. Kennübungen in verschiedenen Gruppen des Tier- und Pflanzenreiches. Bearbeitung und Anwendung einfacher Unterscheidungstabellen.
3. Menschenkunde: Sinnesorgane. Seuchenbekämpfung.

**M 9**

*Forderungen:*

1. Mendelsche Regeln, Erb- und Erscheinungsbild, erbliche und nichterbliche Variationen, natürliche und künstliche Auslese; Pflanzenzüchtung, Tierzüchtung, Urtiere. Algen, Flechten, Gewässer als Lebensräume; Fischerei.

2. Artenkenntnisse. Kleinlebewelt des Wassers. Einfache systematische Übersicht über das Tier- und Pflanzenreich. Kenn- und Bestimmungsübungen in verschiedenen Gruppen des Tier- und Pflanzenreichs.
3. Nervensystem (Nervenzellen und Nervenbahnen, Bau und Aufbau des Rückenmarks und des Gehirns; Hygiene des Nervensystems). Hormone.

## M 10

### Forderungen:

1. Wald, Knick oder ein anderer geeigneter Lebensraum im Ablauf des Jahres.
2. Artenkenntnisse: Kenn- und Bestimmungsübungen in verschiedenen Gruppen des Tier- und Pflanzenreichs.
3. Menschenkunde: Ernährungslehre; Alkoholfrage. Einfluß von Erbgut und Umwelt auf den Menschen. Zwillingsforschung, Erbkrankheiten. Vom Urtier zum Menschen. Zeugnisse aus der vergleichenden Anatomie, Keimesgeschichte, Versteinerungskunde der Tier- und Pflanzengeographie und der Serumforschung.

Anregungen zu praktischen Arbeiten in M 7 bis M 10 wie für 5. bis 8. Klasse angeführt.

---

## Naturlehre

### Vorbemerkungen:

*Der Naturlehreunterricht soll die Schüler zu guten Beobachtern erziehen, die imstande sind, über ihre Arbeit in kurzer, übersichtlicher Weise mündlich, schriftlich und auch zeichnerisch Bericht zu erstatten; er soll die Schüler dahin bringen, die zur Erreichung eines Arbeitszieles erforderlichen Einzelmaßnahmen selber aufzufinden und den zweckmäßigen Ablauf der Arbeit selber zu bestimmen; er soll schließlich die Schüler befähigen, physikalisches und chemisches Geschehen in ihrer Umwelt selbständig aufzufinden und die einzelnen Vorgänge in den Zusammenhang von Ursache und Wirkung einzuordnen. Darüber hinaus hat der Naturlehreunterricht die Aufgabe, den Schülern ein zuverlässiges Kernwissen zu vermitteln, das die grundlegenden Begriffe und Naturgesetze in sich schließt. Dieses Kernwissen ist durch ein Randwissen zu ergänzen, das eine Auswahl der wichtigsten physikalisch-technischen und chemischen Erscheinungen umfaßt.*

*Um diese Absichten zu erreichen, wird der Unterricht von Beobachtungen im täglichen Leben der Schüler ausgehen, aus ihnen Fragen ableiten und diese dann durch zweckmäßig gestaltete Experimente zu beantworten suchen. Dabei ist der Weg von der Fragestellung bis zur Antwort von den Schülern möglichst durch eigene Überlegungen ausfindig zu machen. Die Gestaltung und Durchführung der Versuche ist ebenfalls möglichst ihnen zu überlassen. Besonderer Nachdruck ist auf die Beurteilung der Versuchsergebnisse zu legen, um dadurch die Schüler zur Selbstkritik zu erziehen. Eigene Versuche der Schüler sind das beste Mittel, um die Willensentwicklung der Schüler nachhaltig und günstig zu beeinflussen.*

*Im Rahmen des Naturlehreunterrichts sind die Schüler mit dem Lebensweg und Lebenswerk großer Forscher und Ingenieure bekanntzumachen. Die überragende Bedeutung der naturwissenschaftlich-technischen Forschung für die Gestaltung des heutigen Lebens sowohl des einzelnen als auch der gesamten Kulturmenschheit ist den Schülern zum Bewußtsein zu bringen.*

## 1. PHYSIK FÜR DIE KLASSEN 5—8

*Vorbemerkung:* Die nachstehend aufgeführten Themen stellen Vorschläge dar, deren Auswahl und Behandlung vom Lehrer den besonderen Verhältnissen der Schule (Räume - Apparateausstattung - Schülermaterial) anzupassen ist. In den Klassen 5 und 6 beschäftigt sich der Naturlehreunterricht sowohl mit physikalischen als auch chemischen Erfahrungen des täglichen Lebens und versucht, die Schüler in die Arbeitsweisen der Physik und Chemie einzuführen.

### *Klasse 5: Einführung in qualitative Beobachtungen:*

Das Thermometer - Herstellung und Gebrauch - Arten von Thermometern - Ausdehnung fester, flüssiger und gasförmiger Körper - Schmelzen und Erstarren - Sieden und Kondensieren und ihre technischen Anwendungen - Filtrieren und Destillieren - unser Trinkwasser - Kreislauf des Wassers - das Wasser als Lösungsmittel, Eigenschaften von Lösungen - Kristallisation - Magnetismus: Stahlmagnete, Arten und Eigenschaften - Richtkraft der Magnetonadel - Anziehung und Abstoßung - der Kompaß und sein Gebrauch - Reibungselektrizität: Erzeugung - Leiter und Nichtleiter - Anziehung und Abstoßung - Arten der Elektrizität - Elektroskop.

### *Klasse 6: A. Einführung in quantitative Arbeiten:*

Längen-, Flächen- und Raummaße - Ausmessung von Strecken, Flächen und Körpern mit dem Zentimeterstab - Übungen im Schätzen - Ausmessung und Berechnung von rechteckigen Flächen und Quadern - Volumensmessung mit Meßglas und dem Überlaufgefäß - Gewichtsmaße - die Balkenwaage - ihre praktische Benutzung - das Artgewicht - Bestimmung des Artgewichtes von festen und flüssigen Körpern - Aufgaben zum Artgewicht - Zeitmaße - Uhren - Übungen in Zeitmessungen mit Hilfe der Uhr - die Geschwindigkeit - Bestimmung der Geschwindigkeit einer geradlinigen, fortschreitenden Bewegung - Bestimmung einer Drehgeschwindigkeit.

### *B. Einleitung in die Stromelektrizität:*

Die elektrische Hausleitung - die Steckdose - Hin- und Rückleitung - Leiter und Nichtleiter - Erkennung der Pole der Steckdose - Erkennung der Stromart (Gleich- oder Wechselstrom), Polprüfpapier - Wärmewirkungen des elektrischen Stromes: Grundversuch - die elektrischen Koch- und Heizgeräte - Sicherungen - elektrische Glühlampen und ihre Schaltungen - magnetische Wirkungen des elektrischen Stromes; Hebmagnet - Morse-telegraph - elektrische Klingel.

*Klasse 7:* In Klasse 7 wird empfohlen, Physik und Chemie nacheinander zu legen und den ersten Teil des Schuljahres der Physik und den zweiten

Teil der Chemie zuzuweisen, so daß in der Chemie ein geschlossener Lehrgang erreicht wird.

1. *Mechanik der festen Körper*: Elastizität und Festigkeit - Schwerpunkt und Standfestigkeit - Hebel, Rolle, Flaschenzug und ihre Anwendungen - Begriff der Arbeit und Leistung.

2. *Mechanik der flüssigen Körper*: Allgemeine Eigenschaften der flüssigen Körper - Flüssigkeiten in verbundenen Gefäßen - Druck in Flüssigkeiten - Auftrieb - Schwimmen.

3. *Mechanik der gasförmigen Körper*: Raumerfüllung und Gewicht der Gase - Druck in Gasen - Druckmesser - Luftdruck und seine Anwendungen - Druckmaße - Barometer.

*Klasse 8*: 1. *Wärmelehre*: Ausbreitung der Wärme - Begriff der Kalorie - (Schmelz- und Verdampfungswärme) - Heizwert von Brennstoffen - Feuerungsanlagen - Dampfmaschinen und Explosionsmotoren und ihre technischen Anwendungen im Verkehr zu Lande, im Wasser und in der Luft.

2. *Optik*: Ausbreitung des Lichtes - Zurückwerfung des Lichtes - Brechung des Lichtes - Linsen und ihre Bilder - das Auge und die optischen Instrumente - Farbenzerstreuung des Lichtes und ihre praktische Bedeutung.

3. *Magnetismus*: Magnetisches Feld von Dauermagneten - das Magnetfeld der Erde - Deklination und Inklination - magnetische Pole - magnetische Influenz - Molekulartheorie des Magnetismus - magnetische Wirkungen des elektrischen Stromes: Oerstedts Versuch - rechte Handregel - das Magnetfeld des elektrischen Stromes: a) bei einem geraden Draht, b) bei einer Spule - Anwendung des Elektromagnetismus in elektrischen Meßinstrumenten: a) Dreheiseninstrument, b) Drehspulinstrument.

4. *Grundbegriffe des elektrischen Stromes*: Stromstärke (Ampere) - Spannung (Volt) - Widerstand (Ohm) - Ohmsches Gesetz.

5. *Berechnung der elektrischen Leistung und Arbeit*: Das Kilowatt und die Kilowattstunde - Tarife und Betriebskosten (Joulesches Gesetz und Thermo-  
elektrizität für den Oberbau).

6. *Chemische Wirkungen des elektrischen Stromes* sind im Chemieunterricht zu behandeln.

7. *Induktion*: Grundversuch - Induktionsgesetze - Gleichstromgeneratoren - Gleichstrommotoren - Wechselstromgeneratoren - Drehstrommotoren - Fortleitung elektrischer Energie: Umspanner. -

8. *Nachrichtenübermittlung mit Hilfe der Elektrizität*: Mikrophon und Telephon. -

Eine Behandlung des drahtlosen Nachrichtenverkehrs empfiehlt sich nur dann, wenn die Schule über ausreichende Geräte zur experimentellen Einführung in dieses Gebiet verfügt.

## 2. PHYSIK FÜR DIE KLASSEN DES OBERBAUES

Der Stoff der beiden unteren Oberbauklassen entspricht dem Stoff des 7. und 8. Schuljahres der Volksschule, doch ist mit Rücksicht auf das weitgesteckte Ziel des Oberbaues eine besonders sorgfältige Grundlegung der Begriffe und eine schärfere Fassung der Gesetze anzustreben.



Im Oberbau sind die chemischen Wirkungen des elektrischen Stromes im Physikunterricht der Klasse M 8 zu behandeln. Empfohlen wird folgende Auswahl: Grundversuch - Galvanostegie und Galvanoplastik - galvanische Elemente - Akkumulatoren - Elektrochemisches Äquivalent.

*Klasse M 9:*

1. *Schwierige Teile der Mechanik:* Begriff der Kraft - Messung von Kräften - Trägheit - Zusammensetzung von Kräften - Kräfteparallelogramm - Zerlegung von Kräften - geneigte Bahn, Keil, Schraube - Reibung - gleichförmige Bewegung - ungleichförmige Bewegung: freier Fall - Wurf - Pendelbewegung - Energie der Lage und der Bewegung - Energiegesetz - Zentrifugalkraft.
2. *Schwingungslehre:* Längs- und Querwellen - Fortpflanzungsgeschwindigkeit von Wellen - Interferenz - Beugung.
3. *Akustik:* Erweiterung des Stoffes aus Klasse 7: Die Klänge - Tonleiter - Schwingungen tönender Saiten und Luftsäulen - Leitung des Schalles.
4. *Physikalische Optik:* Lichtgeschwindigkeit - Wellennatur des Lichtes: Interferenz, Beugung, Polarisation.

*Klasse M 10:*

1. *Lehre vom Wechselstrom:* Erzwungene elektrische Schwingungen: Sinusschwingungen - Stromstärke, Spannung und Widerstand im Wechselstromkreis - Selbstinduktion und Kondensator im Wechselstromkreis - Phasenverschiebung - Leistung des Wechselstroms - elektrische Energieübertragung im großen: Drehstrom.
2. *Elektronik:* Ionen und Elektronen - Elektrizitätsleitung in verdünnten Gasen - Kathodenstrahlen - Röntgenstrahlen - Elektronenröhren und ihre Eigenschaften.
3. *Freie elektrische Schwingungen:* Der elektrische Schwingungskreis - elektrische Wellen und ihre Eigenschaften - die Elektronenröhre als Verstärker, Gleichrichter und Schwingungserzeuger — der Rundfunksender - der Rundfunkempfänger.
4. *Lichtelektrische Erscheinungen:* Die Photozelle - der Tonfilm - das Fernsehen.

### 3. CHEMIE FÜR DIE KLASSEN 5—8

*Klassen 5 und 6:*

In den hier noch nicht aufgeteilten Naturlehreunterricht sind zur Vorbereitung auf den Chemieunterricht an geeigneter Stelle (Wärmelehre) folgende Stoffe aufzunehmen:

1. Das Wasser in der Natur - Reinigung des Wassers durch die Filtration und Destillation - Wasser als Lösungsmittel - Eigenschaften der Lösungen - Kristallisation aus Wasser.
2. Heizstoffe, die uns die Natur liefert, ihre Herkunft und ihre Gewinnung - Herstellung von Holzkohle, Koks, Leuchtgas (eingehendere Behandlung später).

*Klasse 7 (M 7):*

1. *Einführung:* Sie soll folgende Klarstellung bringen: Chemie ist die Lehre von den Stoffen. Stoffe erkenne ich an ihren Eigenschaften. Vorgänge, bei denen dauernde Stoffänderungen eintreten, heißen chemische Vorgänge. Neue Stoffe können sich bilden a) durch Zusammentreten von Stoffen, b) durch Zerfall eines Stoffes. -  
Geeigneter Gegenstand: Schwefel und seine künstliche und natürliche Verbindung mit Eisen (evtl. auch anderen Metallen).
2. *Die Luft:* Ohne Luft keine Verbrennung - die flammenlose Verbrennung der Metalle als wesensverwandter Vorgang - der chemische Vorgang bei der Verbrennung - der Luftrest - Verbrennungen in reinem Sauerstoff.
3. *Das Wasser* als chemische Verbindung.
4. *Das Kohlendioxyd:* Der Grundstoff Kohlenstoff und sein Verbrennungsprodukt - die Atmung als Verbrennung - Kreislauf des Kohlenstoffs.
5. *Schwefeldioxyd und Schwefelsäure.* (Benutzung eines Kontaktstoffes.)
6. *Kochsalz, Salzsäure, Chlor.* (Anwendung der Elektrolyse.)
  - a) Der Kalkstein. (Die chemischen Vorgänge beim Brennen und Löschen des Kalkes und der Erhärtung von Kalkmörtel.)
  - b) Soda und Atznatron.
  - c) Sand und Glas, Tonerde und Tonwaren (im weitesten Sinne).

*Klasse 8 (M 8):*

1. *Die Brennstoffe,* ihre Nutzung und ihre Veredlung (Erweiterung des bisherigen Stoffes): Das Kohlenoxyd - flüssige Brennstoffe - Leuchtgas in Haushalt und Werkstatt - Natur der Flamme - Nebenprodukte der Verkokung und Verschwelung.
2. *Die Metalle,* ihre Gewinnung und Veredlung: Vorwiegend Eisen als Typus der Schwermetalle, Aluminium als Leichtmetall.
3. *Die Ernährung der Pflanze:* Natürliche und künstliche Düngung - Kalisalze - Phosphate - Salpeter, Ammoniak - Nutzbarmachung des Luftstickstoffs.
4. *Zucker und Stärke:* dazu die Gärung - Alkohol - Essigsäure.
5. *Fette und Seifen.*
6. *Die Eiweißstoffe* und die eiweißhaltigen Nahrungsmittel. Die Milch als Vollnahrungsmittel - Verdauung - unsere Ernährung - Konservierung der Nahrungsmittel.
7. *Die Faserstoffe* (bei Mädchen einschl. Färbung und Reinigung).

#### 4. CHEMIE IN DEN KLASSEN DES OBERBAUES

Der Stoff der beiden unteren Oberbauklassen entspricht dem Stoff des 7. und 8. Schuljahres der Volksschule, doch ist mit Rücksicht auf das weitergesteckte Ziel des Oberbaues eine besonders sorgfältige Grundlegung der Begriffe und schärfere Fassung der Gesetze anzustreben.

#### Klasse M 9:

1. *Die Reduktion* (mit Durchführung quantitativer Versuche); Begriff der Affinität.
2. *Die chemischen Grundgesetze*: Erhaltung des Gewichts - feste und mehrfache Verbindungsverhältnisse - Wertigkeit - Atom- und Molekulargewicht - einfache chemische Rechnungen.
3. *Der Schwefel* und seine wichtigsten Verbindungen - die Sulfate.
4. *Die Halogene*, ihre Säuren und ihre Salze.
5. *Die Alkalimetalle*, insbesondere ihre Hydroxyde und Karbonate.
6. *Säuren, Basen, Salze*: Nichtmetalle als Säuren-, Metalle als Basenbildner - H bzw. OH als kennzeichnende Bestandteile - Verhalten im elektrischen Strom - Ionen - Salzbildung - Elektrolyse der Salze.
7. *Der Stickstoff* und seine Verbindungen. Die Ammoniumsalze.  
Anmerkung: In Verbindung mit 3—7 ist die Erkennung der Säurereste und der Metalle (einfachste Grundlage für Analysen) zu behandeln.
8. *Die Silikate* und die Gesteine. Einiges aus der Kristallkunde und über das Wesen des kristallisierten Zustandes.
9. *Die chemischen Vorgänge durch Licht* (Photographie).

#### Klasse M 10:

1. *Kohlenwasserstoffe*: Das Erdöl - Synthese der Kohlenwasserstoffe - das Azetylen (Bauformeln sind einzuführen und weiterhin zu benutzen).
2. *Alkohole, Aldehyde, Säuren, Ester*. (Beschränkung auf technisch und allgemein wichtige Stoffe, aber Hervorhebung der Gruppencharaktere und der Beziehungen dieser Stoffklassen, soweit für das Verständnis in 3 erforderlich.)
3. *Synthese organischer Verbindungen* von Kohle, Wasser, Luft, Kalk usw. (im Anschluß an 2); Auswahl!
4. *Das Benzol* und einige sich von ihm ableitende, technisch bedeutsame Stoffe.
5. *Nahrungsmittelchemie*: Wiederholung und Erweiterung des früheren Stoffes - der kolloide Zustand. (Verstärkt bei Mädchen auf Kosten des vorhergehenden Stoffes.)
6. *Holz als Rohstoff* in der chemischen Industrie; einiges über Kunststoffe.
7. *Das periodische System* der Elemente. Der Abbau und Aufbau der Atome.

### 5. NATURLEHRE FÜR MÄDCHEN

In Mädchenklassen tritt auf allen Stufen entsprechend der vorgesehenen geringeren Stundenzahl eine erhebliche Beschränkung des Lehrstoffes ein. Der für die Klassen 5 und 6 vorgesehene Stoff ist hier in verkürzter Form in der Klasse 6 zu behandeln; ein Teil der für Klasse 8 der Volksschulen bestimmten Stoffe muß in den Mädchenklassen schon in Klasse 7 durchgearbeitet werden.

---

## Musik

1. Auch auf der Oberstufe der Volksschule bildet der *Gesang* die Grundlage der musikalischen Erziehung. Es ist ein in Klang und Sprache fehlerfreies Singen anzustreben. Dabei sind selbständige Stimmbildungsübungen auf ein

Mindestmaß zu beschränken; die Bildung und Entwicklung der Stimme hat vielmehr in engstem Zusammenhang mit dem jeweils behandelten Liede zu erfolgen in dem Bestreben, das Wesen von Text und Melodie in einem ausdrucksvollen und beseelten Gesang lebendig werden zu lassen.

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht das Volkslied. Daneben sind auch geeignete Kunstlieder heranzuziehen.

Auf allen Stufen sollen die Kinder die erarbeiteten Lieder nach Text und Melodie sicher beherrschen.

Jede Schule sollte einen mehrstimmigen Chor bilden. Die Bildung eines freiwilligen Chors unter Hinzuziehung von Lehrern, Eltern und Freunden der Schule ist anzustreben.

2. Wo es möglich ist, soll auch das Zusammenspiel von Instrumenten gepflegt werden, in Verbindung mit der Singstunde und selbständig.

3. Die Übungen zur *Gehörbildung* und im *Notensingen* sind planmäßig fortzusetzen. Bei allmählich fortschreitender Sicherheit im Erfassen der tonalen Beziehungen ist der Tonartenbereich zu erweitern, das Mollsystem mit einzubeziehen und auch die Modulation zu berücksichtigen. Die Kinder sollen schließlich imstande sein, nicht zu schwierige ein- und mehrstimmige Lieder selbständig nach Noten zu erarbeiten.

4. Die *rhythmische Erziehung* geht auch auf der Oberstufe immer wieder von körperlicher Darstellung aus. Durch Taktier- und Dirigierübungen der Kinder, durch Rhythmisierung von Wörtern, Sätzen usw. ist das rhythmische Gefühl zu stärken und zu verfeinern.

5. Vom gesungenen Lied als Ausgangspunkt sind die Kinder in den *Aufbau musikalischer Formen* einzuführen. Durch die Darbietung kleiner Instrumentalstücke (Tänze, Märsche, Lieder ohne Worte usw.) ist die Fähigkeit zur Auffassung musikalischer Formen weiter zu entwickeln. Die Teilnahme an musikalischen Schulveranstaltungen (Tag der Hausmusik), die Vorbereitung auf Schülerkonzerte, Operaufführungen und geeignete Rundfunkübertragungen geben Anlaß zu weiteren Hinweisen auf den formalen Aufbau musikalischer Kunstwerke und darüber hinaus zu Darstellungen aus dem Leben und Wirken der großen deutschen Meister.

#### *Anmerkung für die Mittelschule (den Oberbau):*

In den beiden über die achtstufige Volksschule hinausgehenden Jahrgängen des Oberbaus schreitet die musikalische Erziehung fort zur Erarbeitung schwierigerer mehrstimmiger Liedsätze und zu stärkerer Berücksichtigung des Kunstliedes (Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Löwe). Die historische Entwicklung der Musik wird in großen Zügen aufgezeigt, die großen Epochen der Musikgeschichte werden hinsichtlich ihrer Stileigentümlichkeiten charakterisiert, die Bekanntschaft mit dem Leben und Wirken der großen deutschen Komponisten wird erweitert und vertieft und auf dieser Grundlage das Verständnis für die Bedeutung der Musik als wesentlicher Bestandteil der deutschen Kultur angebahnt.

## Zeichnen

Wie in der Grundschule, handelt es sich beim Zeichnen der Oberstufe darum, die eigene selbständige Gestaltungskraft des Kindes, die bei gutem Unterricht gepflegt wurde, lebendig zu erhalten. Es ergeben sich jedoch für den Lehrer auf dieser Stufe Schwierigkeiten durch die stärkere verstandesmäßige Haltung des Kindes gegenüber dem unbefangenen Verhalten in der Grundschule. Oft wird Anschauung durch Beobachtung, Vorstellung durch Gedächtnis abgelöst.

Aus lebendiger Anschauung und Erinnerung entsteht eher das gestaltete Bildwerk als durch Beobachtung und Gedächtnis. Daneben steht das berichtende Zeichnen, wie es im gebundenen Zeichnen beim Werk- und Raumlehreunterricht geübt wird.

Das Ziel des bildnerischen Schaffens muß sein, die Schönheit in Form und Farbe in der Umwelt erkennen zu lernen und aus dem Erleben mit eigenen Ausdrucksmitteln wiederzugeben. Derartige Arbeit weckt auch die Liebe zu gediegen gestalteter Handwerksarbeit.

Das selbständige eigene Bilden im Zeichnen muß dazu führen, daß das Kind mit selbst erarbeiteten Mitteln zu lebendigem Ausdruck seiner Erlebnisse kommt. Betrachtungen von Kunstwerken oder die Arbeitsweise des Lehrers dürfen nicht dazu führen, nachzuahmen, statt selber zu erarbeiten. Der Anlaß zum bildnerischen Zeichnen und Malen, überhaupt zum Gestalten, kann aus den verschiedensten Anregungen entstehen. Naturerlebnis sowie alles wirklich innerlich Bewegende im Volks-, Schul- und Einzelleben, Märchen- und Sagenwelt als auch Volkslied und religiöse Überlieferungen müssen durch den Unterricht lebendig gemacht werden und können bildnerisch gestaltet werden. Der Unterricht im Zeichnen muß deshalb eng verbunden sein mit dem Unterricht in Werk- und Nadelarbeit, Deutsch, Geschichte und Naturkunde. Das Kind wird sich entsprechend seiner Entwicklungsstufe bestimmter Ausdrucksformen bedienen, die nicht willkürlich durch die einer anderen Stufe ersetzt werden können. Diese Entwicklung muß erkannt und ernsthaft in redlicher Einzelarbeit gefördert werden. Die Beurteilung der Arbeit durch den Lehrer und die Klasse muß zu Vergleichen führen, die alle fördern und zur Arbeitsfreude bringen. Vergleiche wie: unklar und klar; selbständig erarbeitet und somit echt und unverstanden oder nachgeahmt, sind zu pflegen. Ist in einer Klasse eine gewisse Selbständigkeit und Echtheit bei den Arbeiten der einzelnen Schüler festgestellt sowie eine gewisse innere Gemeinschaft, so muß die Gruppen- oder Gemeinschaftsarbeit begonnen werden. Bildstreifen, Handpuppenspiele, Raumschmuck, Scherenschnitte, Krippen u. dgl. können als Anlaß dienen.

Es sind nur einfache Ausdrucksmittel zu gebrauchen, die keine schwierigen technischen Aufgaben stellen. Verwendet werden: Bleistifte, dünne Kernbuntstifte, anfänglich vorwiegend Tempera-, dann Aquarellfarben, Spitzpinsel, feinkörnige Papiere, weiß und getönt, als Grund.

Auf allen Stufen können Scherenschnitte sowie Holzschnitzereien, Papp- und Nadelarbeiten angefertigt werden.

Während des seelischen Umbruchs in der Pubertät sollte dem Jugendlichen größte Freiheit in der Themenwahl und auch in der Wahl der Darstellungsmittel und Darstellungsweisen gegeben werden, damit das Zutrauen zur

eigenen Leistung nicht verlorengelht. Es ist aber Aufgabe des Lehrers, im rechten Augenblick wieder zur gestaltenden Besinnung zurückzuführen. Dafür eignen sich besonders neue Aufgaben in einem ungewohnten Material, das dem seelischen Überschwang Widerstand entgegengesetzt, z. B. Schnitzen. In der Mittelschule (Oberbau) wird das freie Zeichnen fortgeführt. Die Entwicklung wird bei gesunder Führung in einzelnen Fällen zu Werken der Jugendkunst führen. Naturerlebnis an Pflanze, Tier, Mensch und Landschaft sowie das Erleben von Bauwerk und technischen Gebilden können den Anlaß geben zu bildnerischem Gestalten. Dabei hat der Schüler selber Gegenstand und Technik zu bestimmen.

Jegliches Nachahmen von Arbeiten anderer sowie Kopieren ist verwerflich. Ton- und Farbgebung müssen vom Schüler erarbeitet werden. Die Farbgebung muß sich im sinngemäßen Zusammenhang mit der Formgebung entwickeln.

## Werken

Der Sinn und Wert des Werkunterrichts erfüllt sich in der Erziehung des Kindes zu einer Arbeitsgesinnung, die sich der Gemeinschaft verantwortlich fühlt und die getragen wird von dem Willen zur sachlichen, der Leistungsfähigkeit des Kindes angepaßten Vollkommenheit des Werks und die eine lebendige Verbindung mit den anderen Unterrichtsfächern zur gegenseitigen Ergänzung sucht.

Der Werkunterricht will den Schülern eine technische Grundbildung vermitteln. Seine Aufgaben sind:

1. die Pflege selbständigen praktischen Denkens und Schaffens;
2. die Entwicklung grundlegender handwerklicher Fertigkeiten;
3. die Vermittlung von Kenntnissen und Erkenntnissen über die Werkstoffe, Werkzeuge und über die technische Kultur.

Lehrgebiete des Werkunterrichtes auf der Oberstufe der Volksschule sind: leichte Holz-, Metall- und Papparbeiten.

Das phantasiebestimmte, spielerische Werken, das in der Grundschule vorherrscht, tritt auf der Oberstufe mehr und mehr zurück.

Die Konstruktion wird auf Grund einer umfassenderen Übersicht über den Zweck des Gegenstandes und die verfügbaren Mittel entwickelt. Die planende Vorwegnahme der Konstruktion findet ihren Niederschlag in der Werkskizze und später in der Werkzeichnung.

An die Stelle der Mischtechniken und der Verwendung von vorgeformten und zugeschnittenen Werkstoffen tritt mit fortschreitender Entwicklung des Schülers die selbständige Bearbeitung des Rohstoffes. Werkgerechtigkeit und Materialgerechtigkeit bestimmen in wachsendem Umfange das technische Schaffen.

Die von den Schülern auszuführenden Arbeiten entnimmt der Werkunterricht vorwiegend den wichtigsten Bereichen des täglichen Lebens:

1. einfaches alltägliches Gebrauchsgerät (z. B. Mappen, Kästen, Schalen, Werkzeugrahmen, Bücherbretter, Futterstellen und Nistkästen für Vögel, Löffel, Quirle),
2. Hausmodelle (z. B. das germanische Haus, das niederdeutsche Bauernhaus, Gatter, Tore und Türschlösser),

3. Webapparate (z. B. Bandwebeapparat, Webrahmen),
4. Wind- und Wassermühlen,
5. Verkehrsmittel und Verkehrswege (z. B. Fuhrwerk, Eisenbahn, Flugzeug, das Schiff als Schlepper, Schute, Kahn, Fracht- und Fahrgastschiff oder Segelschiff, der Hafen mit Kai und Kaischuppen, mit Kränen, Brücken und Schleusen).

In die Maschinenteknik führt der Werkunterricht durch eine vereinfachende Wiedergabe im Modell ein (z. B. Schichtmodelle einfacher Maschinenelemente). Dabei gewinnt der Werkunterricht gleichzeitig eine ungezwungene Verbindung mit den Fächern Physik, Erdkunde und Kulturgeschichte und vertieft die dort gewonnenen Einsichten in die technische Kultur.

Mit der Herstellung von Lehrmitteln für den mathematischen und physikalischen Unterricht erfüllt das Werkschaffen auf der Oberstufe eine Sonderaufgabe.

Praktische werktätige Hilfe leistet der Werkunterricht der Schulgemeinschaft bei Feiern und Veranstaltungen der Schule (z. B. Schulbühne). Verbindet sich das technische Schaffen mit der bildnerischen Gestaltung, so entsteht der zweckmäßige und schöne Gegenstand. Die bildnerische Gestaltung knüpft an die Zweckform des Gegenstandes an. Der Werkunterricht muß die Formensprache der Volkskunst wieder lebendig werden lassen in der Herstellung von schlichtem Hausgerät und Festschmuck.

## Nadelarbeit

### *Umriß des Arbeitsgebietes:*

1. Es sind einfache, schöne, werkgerechte, nicht zu umfangreiche Arbeiten aus dem kindlichen Lebenskreis mit den Schülerinnen anzufertigen. Sinnvoll eingegliederte Arbeitsversuche sollen die schöpferischen Kräfte anregen und zur Klärung einer Aufgabe dienen. Dabei sind Formgefühl und Farbensinn besonders zu pflegen: Aufteilungsskizzen, Farbenzusammenstellungen. Auf materialgerechtes Zusammenfügen und Verarbeiten ist großer Wert zu legen.
2. Die sachgemäße Pflege und Erhaltung des vorhandenen Textilgutes ist im Unterricht besonders zu berücksichtigen, um die Jugend an Ordnungsliebe und Sparsamkeit zu gewöhnen: Ausbessern, Reinigen, Bügeln, Färben, Aufbewahren.
3. Einfache Schnittformen sind mit den Schülerinnen zu erarbeiten. Bei der Anwendung der gewonnenen Schnitte sind die Schülerinnen hinzuweisen auf die vorteilhafteste Ausnutzung der Stofffläche, den Fadenlauf, die Nahtzugabe, das Einlaufen bei Waschstoffen, das Übertragen der Nählinien mit Kreide, Kopiergerät und Heftstichen, das Durchschlagen usw.
4. Um das Mädchen zu einer urteilssicheren Verbraucherin zu erziehen, sind Werkstoff- und Werkzeugkunde dem Unterricht einzugliedern. a) Die Rohstoffe und ihre Verarbeitung. b) Kenntnis der gebräuchlichsten Stoffe und Garne in bezug auf Entstehung, Bindung, Zurichtung und Färbung, handelsübliche Aufmachung und Bezeichnung. c) Stoffuntersuchungen. d) Das Handwerkszeug, seine Herstellung und Pflege. e) Preisberechnungen der verschiedenen Arbeiten.

5. Werkbetrachtungen wirken anregend und fördernd. Gute Vorbilder vertiefen das Wissen um die werklichen und künstlerischen Gestaltungsgesetze: Besuch von Werkstätten, Museen und Ausstellungen, Besprechungen über Tracht, Volkskunst und Wohnkultur, Kritik an Schülerarbeiten und Erzeugnissen der Mode, Gegenüberstellung von Beispiel und Gegenbeispiel.

6. Eine Verbindung mit anderen Arbeitsgebieten ist anzustreben. Vom Kulturgehalt des Nadelarbeitsunterrichts führen mannigfache Wege zu den deutschkundlichen Fächern. Der naturwissenschaftliche Unterricht vermittelt Vorkenntnisse, auf denen die Werkstoff- und Werkzeugkunde des Nadelarbeitsunterrichtes aufbaut. Mit dem Werkunterricht steht der Nadelarbeitsunterricht in engster Beziehung. Zeichen- und Nadelarbeitsunterricht sind möglichst von derselben Lehrkraft zu erteilen.

#### *Arbeitsweise:*

1. Der Nadelarbeitsunterricht ist als Gruppenunterricht durchzuführen, an dem gleichzeitig nicht mehr als 20 Mädchen teilnehmen.

2. Sonderkurse in den Nachmittagsstunden für interessierte und begabte Schülerinnen sind wünschenswert.

#### *Arbeitsplan:*

Von einer Aufgliederung des Stoffes nach Jahrgängen wird abgesehen. Die Aufzählung legt auch keine bestimmte Reihenfolge fest; sie nennt nur alle Aufgaben, die für die Arbeit in Frage kommen können. Die Unterrichtsaufgaben sind den Fähigkeiten der Schülerinnen anzupassen.

1. *Nähen mit der Hand:* Saum, Rechtslinksnaht, Kappnaht, Rollnaht, Kräuseln, Befestigen von Schnittkanten (Blende, Rolle, Formstreifen), Schlitze und Verschlüsse (Knopflöcher, Schnürlöcher, Knopfschlingen). Aufhänger. Beispiele: Beutel, Tasche, Kissenbezug, Gürtel, Spielzeug, Schürze, Erstlingshemd, Mütze, Kappe, Hausschuhe, Bluse, Kinderkleidung.

2. *Nähen mit der Maschine:* Falten, Biesen, Säume, Verbindungsnahte, Schlitze, Schrägstreifen, Formstreifen, Anbringen eines gekräuselten Teiles an ein glattes Teil.

Beispiele: Topfanfasser, Beutel, Taschentuch, Kochhaube, Kinderlatz, Kissenbezug, Schürze, Nachthemd, Turnhose, Spielhose, Bluse, Sommerkleid, Kinderkleidung.

3. *Ausbessern:* a) Stopfen von Strümpfen, Wäsche, Kleidern, Gardinen. b) Flicker: der untergesetzte, der eingesetzte, der durchgezogene Flicker, ausgeführt mit Stepstich, Saumstich, Überwendlingsstich, Hexenstich, Schlingstich, Stopfstich. Das Einstopfen des Flickens. c) Ausbessern von Stricksachen.

4. *Häkeln:* Luftmaschen, feste Maschen, Stäbchen, ihre Abwandlungen und Verbindungen, das tunesische Häkeln, Randbefestigungen. Formhäkeln: Zu- und Abnehmen von Maschen.

Beispiele: Topfanfasser, Puppenkleidung, Netz, Schal, Leibchen, Mieder, Mütze, Handschuhe, Kragen, Decke, Taschentuch.

5. *Stricken:* Aufschlagen, -schlichte und krause Maschen, verschränkte Maschen, Abketten, Mindern, Zunehmen, Musterstricken, das farbige Arbeiten.

Beispiele: Topfanfasser, Puppenkleidung, Schal, Leibchen, Gürtel, Waschlhandschuh, Fäustlinge, Socken, Mütze, Mieder, Pullover, Kinderkleidung.



6. Das Sticken ist besonders geeignet, das Stilgefühl der Schülerinnen zu bilden, die Phantasie anzuregen und die Schaffensfreude zu steigern.

a) Sticken auf Stoffen mit zählbaren Fäden: Webstich, Hexenstich, Schlingstich, Kreuzstich, Flechtstich, Stilstich, Hohlnaht, Durchbruch, Namensticken.

b) Freies Sticken: Stilstich, Steppstich, Knötchenstich, Kettenstich, Flachstich, Grätenstich, Weißstickerei, Namensticken.

c) Applikation.

Beispiele: Nadelbuch, Tasche, Buchhülle, Gürtel, Kinderlatz, Kissen, Decke, Schürze, Wandbehang.

7. Flechten und Weben mit einfachen Hilfsmitteln.

Beispiele: Knüpfen, Herstellung von Schürzen.

Im neunten und zehnten Schuljahr soll sich der Schülerin, die für die Nadelarbeit grundlegendes Wissen und Können in den vorangegangenen Klassen gesammelt hat, reichlich Gelegenheit bieten, in freier Tätigkeit die Freuden des selbständigen Werkschaffens zu erleben. Der gesteigerten Leistungskraft entsprechen auf dieser Stufe umfangreichere Arbeiten. Der Anfertigung jeden Gegenstandes gehen selbständige Versuche zur Formgewinnung, zur technischen Ausführung und Lösung des Schmuckproblems voraus. Auf die Aussprache über die gemachten Erfahrungen ist besonders Wert zu legen.

Etwasige Lücken in der bisherigen Ausbildung können mitbestimmend für die Auswahl der Arbeit sein.

Begabten Schülerinnen ist Gelegenheit zu geben, ihre Befähigung an Sonderaufgaben zu entwickeln.

## Hauswirtschaft

*Der Hauswirtschaftsunterricht steht, wie jedes andere Unterrichtsfach der Volksschule, im Dienste der allgemeinen Erziehungs- und Bildungsaufgabe. Er soll in diesem Sinne die Mädchen darauf vorbereiten, ihre Arbeit in der Hauswirtschaft als Dienst am Leben der Familie anzusehen und zu erkennen, wie sich von hieraus ihre aktive Einordnung in das gesamte Kultur- und Wirtschaftsleben des Volkes vollzieht.*

*Ausbildung aller Kräfte und Fähigkeiten des Mädchens für die Erfüllung dieser Aufgabe ist das Ziel der einzelnen Unterrichtstage.*

*Durch Erarbeiten hauswirtschaftlicher Aufgaben verschiedener Art, wie Nahrungsmittelverarbeitung (Kochen im weitesten Sinne), Wohnungspflege, Waschen und Plätten u. a. sollen die Schülerinnen zu einem durchdachten hauswirtschaftlichen Tun angeleitet werden.*

*Die Voraussetzung dafür ist die ständige Beziehung zu den verschiedenen benachbarten Fächern, vor allem Naturlehre, Naturkunde, Rechnen, Raumlehre, Wirtschaftslehre, Deutsch, Werken.*

*Im Mittelpunkt des Unterrichts steht, dem Leben entsprechend, die praktische Arbeit. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse bilden die Voraussetzung dafür. Auf dieser Grundlage wird der Lehrstoff systematisch geordnet und zu Unterrichtseinheiten zusammengefaßt. Außerdem wird die grundlegende Bedeutung der naturwissenschaftlichen Gesetze und nahrungskundlichen Erscheinungen in einem kurzen Theorieunterricht an jedem Unterrichtstag herausgestellt.*

Der hauswirtschaftliche Lehrstoff ist folgenden Gebieten zu entnehmen:

### 1. Nahrungsmittelbehandlung (Kochen im weitesten Sinne).

Sie nimmt zeitlich gesehen den größten Raum ein. Die im wöchentlich vierstündigen hauswirtschaftlichen Unterricht gestellten Aufgaben sind:

- a) Erarbeiten der Grundtechniken. Dabei Bekanntmachen mit Grundrezepten, Festlegen von Grundmengenmaßen. Festlegen von Raummaßen, die in der Küche Anwendung finden.
- b) Entwicklung der Fähigkeit, aus Grundrezepten einfache Veränderungen selbständig zu finden und auszuführen.
- c) Entwicklung der Fähigkeit, ein Gericht bzw. einfachste Speisenzusammensetzungen im Hinblick auf die Vollwertigkeit einer Nahrung zu ergänzen und Gericht und Ergänzung selbständig auszuführen.

### 2. Ernährungs- und Nahrungsmittellehre:

Aus diesem Lehrstoffbereich sind zu erarbeiten:

- a) Grundbegriffe der Ernährungslehre.
- b) Die fünf Nährstoffe und die Lebensmittel.
- c) Die vier Nahrungsmittelgruppen und ihre Vertreter bzw. ein charakteristischer Vertreter.
- d) Anforderungen an eine vollwertige Kost: Als Zusammenfassung von a)–c) z. B. Mittagessen für einen Familienhaushalt am Waschtage - Mittagessen für ein Kind...
- e) Fäulnisbakterien: Wirkung und Einschränkung - Konservierung.
- f) Treibmittel: Wirkung und Anwendung - Backvorgänge.

### 3. Gesundheitslehre:

Sie findet in der theoretischen Besprechung besonders bei der Behandlung ernährungsphysiologischer Fragen Berücksichtigung. Sie wirkt darüber hinaus mitbestimmend beim Ablauf jeder praktischen Arbeit.

### 4. Wirtschaftslehre:

Der hauswirtschaftliche Unterricht muß bestrebt sein, mit jedem hauswirtschaftlichen Tun zu wirtschaftlichem Denken zu erziehen. Vorratswirtschaft, Einkauf (Jahreszeit und Marktlage), Arbeitsplanung, sachgemäße Benutzung aller Küchen- und Hausgeräte, sachgemäße Auswertung aller Nahrungsmittel müssen ständig Beachtung finden.

Regelmäßig (Berechnung des Mittagessens) und gelegentlich durchzuführende fachliche Einzelaufgaben (Voranschläge und Wirtschaftsbuch) stellen Themen für einzelne Theoriestunden.

5. Der *Wohnungspflege* sind folgende Themen des Hauswirtschaftsunterrichts in der Volksschule zu entnehmen:

- a) Wasseranlage - Gasherd - Kohlenherd - Elektroherd, u. a. Bau, Benutzung, Pflege.
- b) Haus- und Küchengeräte.
- c) Raumfragen (Grundriß, Raumgestaltung, Einrichtungsgegenstände), an den zu benutzenden Räumen und Gegenständen erlebt und, soweit Zeit vorhanden, als Einzelthemen besprochen.
- d) Der häusliche Tisch: Tischdecken und Servieren, Tischsitten, Tischschmuck am täglichen und festlichen Tisch bzw. Unterstützung bei Feiargestaltungen der Schule.

#### 6. Waschen und Plätten:

Aus erziehlichen und unterrichtstechnischen Gründen ist auch im hauswirtschaftlichen Unterricht der Volksschule daran festzuhalten, das Thema „Durchführung einer einfachen Küchenwäsche“ (weiße und bunte Wäsche) in Praxis und Theorie regelmäßig wiederkehrend zu behandeln. Hierbei wird der Naturlehreunterricht weitgehend Unterstützung liefern. Die Pflege des Wäschebestandes schult wie entsprechende Themen aus der Wohnungspflege neben dem fachlichen Denken das wirtschaftliche Denken und das ästhetische Empfinden.

7. Aus dem Gebiet der *Säuglings- und Krankenpflege* sind je nach vorhandener Zeit folgende einzelne Themen auszuwählen:

Erste Hilfe bei Unglücksfällen in der Küche und im Haushalt.

Grundsätzliches zur Krankenkost.

Grundsätzliches zur Säuglingsernährung.

8. *Gartenbauarbeit* (besonders Anlage und Pflege des Kräutergartens) wird nur unter bestimmten Voraussetzungen Berücksichtigung finden können (Anleitung durch den Biologen der Schule).

Für den Hauswirtschaftsunterricht im *Oberbau* muß der aufgezeigte Lehrstoff entsprechend erweitert, vertieft und durch Spezialthemen ergänzt werden.

Die organische Verbindung des Hauswirtschaftsunterrichtes mit dem gesamten Volksschulunterricht und mit allen benachbarten Fächern bleibt das anzustrebende Ziel. Eine äußere Umgestaltung der Unterrichtsmöglichkeiten, die in diesem Sinne fördernd wirken wird, ist ständig im Auge zu behalten.

(Jede Schule eine eigene Schulküche. Für den Übergang wenigstens jede Schule einen eigenen hauswirtschaftlichen Werkraum.)

## Leibesübungen

Vorbemerkung: Die im Lehrplan aufgeführten Übungen bedeuten keine Mindestforderungen. Sie stellen eine Auswahl dar, die dem Lehrer einen Anhalt für seine Forderungen an die Schüler geben soll.

### A. FÜR JUNGEN

10.—14. Lebensjahr

*Formende Übungen:* Die formende Arbeit erstreckt sich auf die Haltung und auf die Bewegungen des Körpers. Die Übungen lösen sich von der Spielform der Grundschule los.

Sie umfassen:

- Unbewußt formende Bewegungsaufgaben in verschiedenen Körperlagen und als Wechsel zwischen diesen Lagen.
- Arm-, Bein- und Rumpfschwünge, Rumpffederungen, Federungen im Stehen, Knien, Sitzen, Liegen.
- Bei Wegfall derselben 5 Minuten Wald- oder Geländelauf in ruhigem Zeitmaß.

*Leistungsübungen:* Die zur Lebensfristung erforderlichen Volksübungen werden zur *Leistungsmannigfaltigkeit* entwickelt. Der Junge soll jeder Bewegungsanforderung, die das Leben an ihn stellt, in kraftsparender Form genügen

können. Allmähliches Herauentwickeln der Bewegungstechnik, der leichtathletischen Übungen und des Schwimmens.

*Gehen:* Pflege des natürlichen aufrechten Ganges, Schnell- und Langsamgehen, Gehen mit großem und kleinem Schritt, Gehen auf wechselnden Bodenformen, auf schmalen und breiten Flächen, Gehen bergauf und bergab, Gehen quer zum Hang, Wenden durch plötzliches und kurvigtes Umkehren, Schleichen. Leichtathletisches Dauergehen bis zu 2000 m.

*Laufen:* Laufen mit plötzlichem Abstoppen, Steigerungslaufen, Wenden durch Kurven- und Zickzacklauf, Starten aus verschiedenen Körperlagen, Vorgabeläufe, Schnell- und Dauerlaufen, Wald- und Geländelauf bis 3000 m, Hindernislaufen, Staffelläufe. Herauentwickeln der leichtathletischen Form des Kurzstreckenlaufes aus dem Tiefstart (60—100 m).

*Steigen und Klettern:* Steigen auf Leitern, Wandersteigen von einem Gerät zum andern. Reitklettern, Stangen- und Tauklettern, Steigklettern, Wanderklettern, Fluchtklettern.

*Klimmen und Hangeln. Springen:* Mit kurzem und längerem Anlauf, mit geradem und gewundenem Anlauf, mit Anlauf über steigenden, fallenden oder buckligen Boden, über feste und bewegte Hindernisse verschiedener Art, Weit-, Weithoch- und Hochspringen über Schnur und Latte, Tiefsprünge aus Hang, Sitz und Stand, Beinbewegungen aller Art während des Fluges durch die Luft, Hebesprünge, Stützsprünge (Bock- und Pferdsprünge auch im turnerischen Stil), Bauchflanke.

Weit- und Hochsprung mit Verwendung von Sprungbalken und Sprunglatte in leichtathletischer Zweckform.

*Ziehen, Schieben und Ringen:* Ziehen und Schieben leicht und schwer beweglicher Lasten, Zieh- und Schiebekämpfe paarig und in Spielform, Ringen um Stäbe und Bälle, einfache Formen des Boden- und Standringens.

*Heben und Tragen:* Ein- und beidarmig Heben und Tragen, Hochreißen, Hochstoßen, Tragen vor dem Körper, auf dem Rücken, auf dem Kopf, Tragen über schmale Flächen.

*Schlagen und Stoßen:* Schläge und Stöße geradeaus, seitwärts, aufwärts, Grundbegriffe des Boxens.

*Werfen und Fangen:* Rollen, Schocken, Schwung-, Stoß- und Schlagwerfen mit Bällen, Steinen, Sportgeräten ein- und beidarmig, Schleudern, Zielwerfen nach festen und beweglichen Zielen.

Fangen von kleinen und großen Bällen, Fangen verschieden hoch anfliegender Bälle, Fangen nach vorangegangenem Bücken, Drehen, Hinsetzen, Springen, Nachlaufen, Fangstaffeln.

Sportliches Stoßen mit der 4- und 5-kg-Kugel.

*Schwimmen:* Wassergewöhnung, Auftriebsübungen, Schule des Brustschwimmens, Tauchen über kurze Strecken, Rückenschwimmen, Dauerschwimmen über 15 und 45 Minuten.

## BEWEGUNGSKUNST

*Turnen am Reck:* Knie- und Felgauf- und -umschwünge, Einführung in den Kippstoß durch Mühlwelle, Kreuzaufschwung und Laufkippe in Übungsverbindungen.

*Turnen am Barren* (vom 13. Jahre ab): Stüttschwingen mit verschiedenen Abgängen, Formen des Sitzwechsels, Überschlag aus dem Sitzen und Schwingen, Schulterstand, Aufstemmen aus dem Unterarmstüttschwingen, Oberarmlaufkippe.  
*Bodenturnen*: Rollen verschiedener Art, Hechtrolle über kleinere Hindernisse (Hechtrollen und Luftrollen dürfen nicht mit dem Ziel der Steigerung von Weite und Höhe des Sprunges betrieben werden), Kopfstand, Radschlag.  
*Wassersprünge*: Fußsprünge verschiedener Art, auch mit Drehungen um die Längsachse, Kopfsprung vorwärts mit und ohne Anlauf, Kopfsprung rückwärts.

## SPIELE

Einfache Ballspiele, wie Grenzball, Völkerball, Auswandern, Bumsball, Jägerball, Netzbball, Prellball.

1 bis 2 größere Mannschaftsspiele, wie Handball, Fußball, Schlagball, die zu weitgehender Beherrschung zu führen sind.

## SONDERGEBIETE

(außerhalb des lehrplanmäßigen Unterrichts zu betreiben)

Kanusport und Rudern. Winterliche Leibesübungen: Rodeln, Eislaufen, Ski-laufen.

### 14.—16. Lebensjahr

*Formende Übungen*: Die formende Arbeit bedient sich der Übungen des 10.—14. Lebensjahres. Sie dringt auf bewußtere Teilnahme der Jugendlichen an der Formungsarbeit.

Ergänzt wird der bisherige Übungsstoff durch Verwendung von Geräten: Medizinball, Kugel, Sprungseil, Sprossenwand. Stärkere Beachtung finden Partnerübungen.

*Leistungsübungen*: In diesen Jahren wird das Schwergewicht verlagert auf die *Feinformung* der Leistungsübungen. Erreicht werden soll körperliches Arbeiten nach dem Grundsatz des Kraftsparens.

Die bisher betriebenen Leistungsübungen bleiben Hilfsmittel bei der entsprechenden Feinformung der Bewegungsabläufe.

Betrieben werden besonders:

a) *Leichtathletik*: Kurzstreckenlauf über 100 und 400 m, Mittelstreckenlauf über 1000 m, Langstreckenlauf über 3000 m, Staffelläufe 4×100 und 3×1000 m, Weitsprung mit und ohne Anlauf, Dreisprung, Hochsprung mit Anlauf, Kugelstoßen mit der 5-kg-Kugel, Speerwerfen, Diskuswerfen.

b) *Schwimmen*: Schnellschwimmen über 100 m, Dauerschwimmen über 600 m, sportliches Wenden am Beckenrand, Schule des Krauelschwimmens.

## BEWEGUNGSKUNST

*Turnen am Reck*: Knieaufschwung mit Schwung, Schwungkippe, Felgaufschwung mit Schwung, halber Riesenschwung, Abgänge verschiedener Art aus dem Stütz.

*Turnen am Barren*: Oberarmschwungstemme beim Rück- und Vorschwingen, Oberarmschwungkippe, Oberarmstand, Oberarmrolle vorwärts.

*Bodenturnen*: Überschläge verschiedener Art, Luftrolle (siehe Bemerkung unter Hechtrolle!).

*Wassersprünge:* Kopfsprung mit Anhechten, Luftrolle vorwärts und rückwärts, sportlicher Startsprung.

## SPIELE

Erzielt werden soll planvoller Einsatz unter Beachtung der Gesetze sportlichen Wohlverhaltens.

Fußball, Handball, Faustball.

## SONDERGEBIETE

Boxen, Kanusport, Rudern, Stockball, Tennisspiel, Eislaufen, Skilaufen.

## B. FÜR MÄDCHEN

*10.—12. Lebensjahr*

*Formende Übungen:* Die formende Arbeit bedient sich im ganzen des für die Knaben empfohlenen Übungsstoffes. Sie wendet im Hinblick auf die starke Neigung der Mädchen zu tänzerischen Bewegungen der Formung von Gang und Lauf besondere Aufmerksamkeit zu, desgleichen der Mithilfe der Musik (Klavier, Geige, Blockflöte, Schallplatten). Partner- und Gemeinschaftsübungen erfahren erhöhte Verwendung.

Übungsstoffe sind:

- a) Unbewußt formende Bewegungsaufgaben in verschiedenen Körperlagen und als Wechsel zwischen diesen Lagen.
- b) Arm-, Bein- und Rumpfschwünge, Rumpffederungen, Federungen im Liegen, Sitzen, Knien, Laufen und Springen.
- c) Bei Wegfall derselben 5 Minuten Wald- oder Geländelauf in mäßigem Zeitmaß oder lebhaftes, tänzerisches Gehen, Laufen und Springen.
- d) Übungen mit Verwendung von Bällen, Stäben, Sprungseilen.

*Leistungsübungen:* Es sind im ganzen die für 10- bis 14jährige Knaben genannten Leistungsübungen zu verwenden. Auf die Herausarbeitung der Techniken der leichtathletischen Übungen ist einstweilen zu verzichten. Das Dauerschwimmen beschränkt sich auf 15 Minuten.

## BEWEGUNGSKUNST

- a) *Gauklerische Formen* (alle Übungen, die ohne Hilfestellung durch Erwachsene nicht gefahrlos durchzuführen sind, müssen unterbleiben).  
*Turnen am Reck:* Knieauf- und -umschwünge, Felgauf- und -umschwung.  
*Bodenturnen:* Bodenrolle, Hechtrolle, Kopfstand, Radschlagen (siehe Bemerkung im Plan für Jungen!).

*Wassersprünge:* Fußsprünge, Kopfsprung aus dem Stand.

- b) *Tänzerische Formen:*  
Sing- und Tanzspiele.

Volkstänze, unter Bevorzugung der heimatlichen.

## SPIELE

Laufspiele. Einfache Kampfspiele: Völkerball, Brennball, Bumsball, Auswandern, Prellball. Vorbereitung des Schlagballspieles.

## 12.—16. Lebensjahr

*Formende Übungen:* Feinformung des gesamten Bewegungslebens im Sinne der Gymnastikschulen. Bei tänzerischen Bewegungen sind alle Erscheinungsformen bewußten Gefühlsausdruckes zu bekämpfen und ist immer wieder zu den Grundformen natürlichen Bewegens zurückzukehren. Bälle, Stäbe, Sprungseile, Reifen finden reichere Verwendung. Neben der Einzelarbeit steht von Anfang an die Arbeit zu zweien, zu mehreren und in der Gruppe.

*Leistungsübungen:* Es werden weiterhin die für Knaben von 10 bis 14 Jahren empfohlenen Übungen gepflegt und in ihrem Bewegungsablauf entsprechend den bei der Bewegungsformung gewonnenen Erkenntnissen verfeinert.

Von den sportlichen Übungen werden herausgearbeitet: Schnellauf über 75 m, Staffellauf 4×75 m und 10×75 m, Weitsprung und Hochsprung mit Anlauf, Schlagballweitwerfen, Kugelstoßen 2,5 und 4 kg, Schnellschwimmen über 50 m, Dauerschwimmen 45 Minuten.

### BEWEGUNGSKUNST

a) *Gauklerische Formen* (siehe Bemerkung im Plan für Mädchen von 10 bis 14 Jahren!).

*Turnen am Reck:* Einführung in den Kippstoß durch Mühlwelle, Kreuzaufschwung, Lauf- und Schwungkippe in Übungsverbindungen.

*Turnen am Barren:* (vom 13. Lebensjahr ab): Stützschwingen mit verschiedenen Abgängen, Formen des Sitzwechsels, Überschlag, Schulterstand, Aufstemmen aus dem Unterarmstütz, Oberarmlaufkippe, Oberarmschwungkippe, Oberarmschwungstemme, Oberarmstand.

*Bodenturnen:* Verschiedene Formen des Überschlaghandstands.

*Wassersprünge:* Kopfsprung mit Anlauf, Kopfsprung rückwärts, Luftrolle vorwärts und rückwärts.

b) *Tänzerische Formen:*

Deutsche Volkstänze.

Chorische Bewegungen einfacher Art.

### SPIELE

Ball über die Schnur mit Hohlballen, Korbball, Flugball, Prellball, Faustball, Schlagball, Handball.

### SONDERGEBIETE

Kanusport, Rudern, Rodeln, Eislaufen, Skilaufen.